**Zeitschrift:** Zürcher Taschenbuch

Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde

**Band:** 8 (1885)

Artikel: Josua Maler : Selbstbiographie eines Zürcherischen Pfarrers aus der

zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

Autor: Maler, Josua

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-985786

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Josua Maler.

# Selbstbiographie eines Zürcherischen Pfarrers aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Da das Driginalmanustript, in welchem Maler eine Art Hausschronik für seine Nachkommen hinterließ, verschollen ist, beruht unser Abstruck auf einer aus dem Jahr 1784 stammenden Ropie der Stadtsbibliothek Zürich, deren etwas unkonsequente Orthographie nicht ganz beseitigt werden konnte. Frühere Veröffentlichungen (Helvet. Kalender 1797; Neujahrsstück der Chorherren von 1804; Bekenntnisse merkwürdiger Männer von sich selbst, von J. S. Müller, Bd. 6, vom J. 1810) geben mehr oder weniger umfangreiche Bruchstücke. Das Taschenbuch will hier mehr bieten, indem es wesentlich nur das bei Seite läßt, was ohne allgemeineres Interesse ist.

"Bon diesem Maler'schen Hausbuch wird Niemand wichtige Aufschlüsse über die Zeitereignisse erwarten, obwohl demselben manche, nicht uninteressante Beiträge zur Stadtgeschichte von Zürich, Bischofszell und Winterthur zu entnehmen sind. Dafür eröffnet es uns freundliche Einsblicke in das Leben des schlichten Gottesmannes selbst, in seine schöne Häuslichkeit, überhaupt in die bürgerlichen Zustände der guten alten Schweiz. Ueber dem Ganzen waltet eine stille Fröhlichkeit, ein gemüthevoller Humor und jene liebenswürdige Anmuth, Einfalt und Wahrhaftigekeit der Darstellung, die uns derlei Aufzeichnungen so werth machen 1)."

<sup>1)</sup> S. Jak. Bächtold, Josua Maler (Pictorius). Zürich, bei Zürcher u. Furrer, S. 7. (Separatabdr. aus der N. 3.-3tg.)

Der vollständige Titel des ganzen, 223 Folioseiten fassenden Werkes lautet folgendermaßen:

# Ußzug und kurze Verzeichnung miner

# Josue Maalers

Und miner lieben Kinden auch etlicher Kindskinden Geburten:

Sampt dem, so sich sonst by unser Lebzyt, ouch sunderlich by mynen Kilchendiensten zu

Wytikon, Elgouw, Bischofzäll, Winterthur (u. Glattfelden) durch Gottes Ordnung n. gnädigen Willen zugetragen daheimen n. an der frömde.

Nach den Jaarzalen ußgeschriben.

Tur Erinnerung mir selbs u. minen lieben Kinden u. Kindskinden der großen Gnad u. trostlichen Bystands Gottes, so er uns allzyt u. allent= halben bewisen hat.

In diß Buch mit eigner Hand zu schryben angefangen (in Gottes Namen) zu Winterthur 1593, den 2ten Tag Inlii, mines Alters im 65. n. miner Kilchendiensten im 41. Jaren.

#### Vfalm 90:

Cehr uns (0 Gott), das wir unsere Tag zellind u. weyslich zu Herzen fassind.

#### 1529.

In bisem 1529. Jar, uf Fritag nach St. Johansen bes Täusers Tag, bin ich zu Zürich in ber kleinen Stadt zum Reechberg hinter S. Beters Kilchen gelegen, geboren und im heil. Tauf Josue benamset worden. Min Götti ist gsyn der ehrenhaft M. Hans Luther er von Waldshut bürtig, aber folgender Zyt Burger Zürich, dahin er sich der Religion halber begeben; ein kunstlicher Urenmacher, so das kostlich Werk aller Zyten am S. Beters Thurn gemachet. Min Gotten aber, die edel und tugendsam Frauw Magdalen Effingerin, so auch etwan ein Conventsrauw zu Künigsselden gewesen. Hat erlebt, das ich ab der Frömbde wider heim uß Engelland kommen und mich durch Gottes Ordnung in Eestand, Hushaltung und zum Kilchendienst begeben hab, darzu sy mir ir gläudig Gebet, herzlichen Glückwunsch und ehrliche Bezgabung und Hussstür früntlichen mitteilt hat.

#### 1534.

In disem Jar uf Montag nach Judica den 23. Merzens entschlief seligklich in warem Glauben und Hoffnung min lieb Frauw Muter, die edel und tugendsam Küngolt von Graveneck, als sy 8 Tag darvor zu miner Schwöster Anna ein Kindbetterin worden war. Hatt' mich in irem Todbett, wie auch zevor, dem allmächtigen Gott verlobt zu sinem Kilchendienst, so er mich dazu begnaden wölte.

Von der Zyt an hat mich min Ehrender lieber Vatter Balthasar Maaler, (den myn gnädig Herren Burgermeister und Rat der Stadt Zürich, deshalb daß er unersordert uß eignem synem Willen und über syn eigenen Kosten in bedi Cappeler Krieg gezogen, sich auch an der Schlacht wol und ehrlich gehalten, mit irem ehrlichen Burgerrecht gnädiglich bez gabet; dann er sonst von Villingen ab dem Schwarzwald bürtig gsyn) mit höchster väterlicher Treuw und Liebe userzogen und als ich alterspalben darzu tugenlich worden, mich in die Latinische Schul geführt, mich auch solgends gelehrten Schulmeistern und Herren an ir Tisch, zur Zucht und Unterwysung mit großen Kosten verdinget: letstlich sind ihm

min Gn. Herren zugesprungen und habend mich in ir Stipendium der Stift zum großen Münster gnädiglich ufgenommen, bis daß ich endlich us ihrem Wolgefallen und Erkanntniß im Jar des Herren 1549 im Monat Julio mit einem gelehrten jungen Burger und Stipendiaten, Joshansen von Halm, uf die Schul von Losanna in Saffoy geschickt ward: Daselbst ich nebent anderen minen ordentlichen Studiis uß sunderm Anshalten und Kat des getrüwen und hochgebornen Dieners V. G. J. Ch. Petri Vireti seligen, auch die französische Sprach mit Gottes Hilf um so ail ergriffen, daß ich des obgemeldten Herren Vireti, wie auch Calvini, Farelli, Bezae und andere hochgelehrte Leute, französisch in Truck ußzgangene gute Bücher, nach [noch] bishar in minen Kilchendiensten, wol und fruchtbarlich hab anwenden können.

#### 1551.

Zu Losanna (so ich glich als ein ander lieb Vaterland achten und bekennen) hab ich der Schul und Kilchen bygewont bis uf das 1551. Jar. Erstlich bi dem wolgelehrten Herrn Jacobo Valerio, einem wolbetagten Mann uß dem Delphinat; war Prediger neben dem Herrn Petro Vireto; solgends by einem ehrlichen lieben Burger Frere Jacques Charlot genannt, im abgangnen Closter, genannt à la Madeleine.

Als aber in den letzten Wuchen Hornungs mir Befelchsbrief zu= kamend, von minen gnädigen Herren, sampt einem getrüwen Bruder und Mitgeferten, Rudolfen Hüßlin, mit dem ich one Verzug durch Frank= rych in Engelland verreisen sölti, begabend wir uns beed im Namen Gottes, fürderlich uf die Straß.

Zu mehrer Versicherung und Befürderung unser Wandelfart durch Frankrych in Engelland, von dannen auch in Flandern, Brabant und an den Rhynstrom bis widerum in unser lieb Vaterland ward uns zusgestellt ein offen Fürgeschrift und glich als ein Paßporten von unsern gnädigen Herren den Gelehrten Zürich, wie die hernach folget und uß dem Original selbst ist ußgeschrieben und von Wort zu Wort uß dem Latinischen vertolmetschet worden.

#### Gnad und Heil von Gott:

Wir die Fürgesetzten von einem ehrsamen Rat über die Collegia und Schulen der hochloblichen Stadt Zürich bezügind und thun kund allen benjenigen, wölichen diß Brief für Augen kommend, daß wir difen beiden Jünglingen, so von ehrlichen Eltern geboren, unsern Burgern und Stipendiaten, verwilligt und zugelassen, tugendsame und gute Lehre zu bekommen, in Frankrych und Britannien oder Engelland zu verreisen; beshalb wir sie auch allen ehrlichen und wolgelehrten Männern, thun ernstlich vertruwen und befelchen, die früntlich, getrüwlich und gütiglich zu halten und beschitmen. So dann Sömlichs [Solches] inen begegnet, daran wir gar keinen Zwyfel tragend, uf Gottes Gnad, wie auch uf diser Nationen Früntlichkeit vertröstet, wird man zwar zuvorderst, wie sich gebürt, dem ewig gnäbigen Gott Lob und Dank sagen, demnach aber jo soll von uns ufrecht und redlich versprochen und bestätet syn, daß so Jemands uß diesen so hochberumpten Künigrichen uß eigner Gelegenheit und Geschäften halber gen Zürich kommen werde, wir alle Arbeit und Mühe anwenden wöllind, daß Sömlichen gliche Früntschaft und Frygäbe, je nach unsers Vermögen, in iren Sachen von uns zu erfaren werbe. Gott wölle üch all wol und glücklich behüten.

Datum Zürich in der Hoptstadt und obersten Ort der Eidgnoßschaft, den ersten Tag Hornung 1551.

Allen gutherzigen Dienstwilliger Hans Jakob Amman, so disen Brief geschriben und besigelt im Namen aller Schulherren.

## Reis von Losanna gen Paris,

der Hoptstadt in Frankrych und selbiger Zyt die berümptiste hoche Schul im ganzen Europa.

Als wir uns nun nach obbeschribnem Befelch und Anleitung im Namen Gottes uf unser Wandelfahrt begeben, habend uns vil ehrliche Studenten, unser liebe Mitbrüder und Gesellen von Zürich, Bern, Schafshusen uf Mittwuch nach Matthias des 25. Hornungs das Gleit geben in das schön und znächst am Losannersee wolgelegen Städtle Morse, daselbst wir samenthaft in der lustigen Herberg zu dem roten Leuwen über Nacht bliben. Und als wir mornderigs ihnen allen; sonderlich aber unseren lieben Mitburgeren von Zürich abdanket und gnadet [Lebewol gesagt], sind wir bis gen Roll verrukt, daselbst wir mußten von wegen des starken Winds und neulichen Schnyens, die Nachtherberg annehmen. Kamend aber des morndrigen Tags by guter Tagszyt in die uralte wytberümpte christenliche Stadt Jens.

Von Losannen bis gen Genf, glichwol sebenso] gar gen Paris hatten wir einen ehrlichen trumen Geferten uf Hessenland, D. Joannem Kettium Wetteranum, ein fast wolgelerten Studenten, so auch ein 3pt= lang zu Losanna gestudiert, by so kumlicher Gelegenheit sich mit uns in Frankrych begeben. Zu Jenf blibend wir nit wyter als anderhalben Tag (bann ich zevor mit vilen studiosis von Zürich, Bern und anderen Evangelischen Orten die Stadt und Kilchen daselbst besucht). In disem Durchzug aber ben hochberümpten D. Robertum Stephanum, so etwa zu Paris regius typographus ginn, gesehen hab, sampt sinen geliebten Günen, Heinrichen bem eltern und Stephano bem Jüngern, mit wölichen ich by wärenden minen Studiis in Losanna gar gut Fründschaft gemacht hat. Uf der Genferstraß aber nach by Nyon oder Nefuis ist uns zu Roß entgegen kommen, sampt sinen ehrlichen Gleitlüten, der hochgelehrt und wyt berümpt Herr Johann Calvinus, felbiger Byt Pfarrer zu Jenf; dem übergaben wir Herren Bullingers, sampt anderen von Zürich brigethanen Briefen. Er empfieng und und bie Brief fast fründlich und well er von uns vernahm, was unser Fürnehmen wäre, hat er uns mit vorgender träfen Vermanung und trüwem Rat dem Gleit und Schirm Gottes besolhen, darby geendet, wie er vor wenig Tagen sinen Famulum in Engelland abgesendt, zum P. Thoma Crammero, Archiepiscopo Cantuariensi, hätte uns gedachter sin Diener gar komlich mitfüeren können, dann er auch syn Straß durch Frankrych genommen. So er uns uf der Straß gewüßt, er hatte unser erwarten föllen. Wir habend

ihn aber nienen, auch nit in Engelland antreffen können. So hat uns aber der lieb und gnädig Gott an sohne das wol und sicher hindurch= gefüert und väterlichen beleitet. — Uf Sontag Oculi den 1. Merzens verließind wir Jenf und zugend durch Cologne by der Cluf gelegen gen Chatillong, an die Grenzen des Lands, so domals den Herren von Bern zugehörig; morndrigs über den Berg S. Germain genannt, kamend wir in das Gufenstädtle Nantua genannt, darum das nur gmeinlich Gufen, Nestel und berley unachtbar Kramwerk barinn gemachet wird. Als wir aber noch besselben Abends uns widerum uf die Straß begabind und an die Landstraß nebent bem Seeli, genannt le Lac de Nantüe kamend, begegnet uns zuerst Hoptman Wilhelm Frölichen von Solothurn Rytknecht und füert des Hoptmans Lybhengst am Zügel. Den kannt ich an der Farbe sines Herren und grüßt ihn frünt= lich, fragt auch barby, ob wir uf ber rechten Straß gen Schardung wärind. Sprach er: Ja, lieben Gesellen und Landslüt, aber wer hat üch geraten, nach hinnacht [noch diese Nacht] dahin zu ziehen, ir werdind in dem unluftigen Wald, la parme genannt, benachtet werden und möcht üch wol leids begegnen. Habend wir geantwortet, wie das ein gar-bleiche Person zu uns in das Wirtshus zu Nantua kommen, die uns fürgäben, wie da wir lychtlich und by heiterem Tag das Städtle Schardung er= reichen mögind. Darüber der Rytknecht in Trüwen uns gelehret, nit wyter als in das nächste Dorf zu S. Martin hinzureisen und uns by schlechter Herberg zu behelfen, dan wir uf Morn, glychwol früh uf, dennoch vor Mittenlag das Stättle nit erlangen werdind. So habend wir ihm dis trümen Rats gebanket und gefolget und alsbald wir das Dorf erlanget, bittlich ein schlechte, doch aber nit unsichere Herberg bekommen, wenig Proviant, doch nit wenig Strow darin zu ruhen funden. — Also Morn= berig den 3. Merzeus kamend wir durch den unlustigen Wald, la Parme. so fast nüt dann Buchstöck hat, dargegen ber Unsicherheit halber übel verschreit ist (wie dan sömlichs hin und wider im Wald die Pfäl, ufge= richten Räber, Hochgricht und was berglychen, genugsam bewysend), um Mittagszyt durch ungliche Weg und Steigen (dann das Land daselbst Bürcher Tafchenbuch 1885.

fast ruch und birgig) in das Städtle Charbung, ligt zu aller unterst im Tal, ist aber wol und lustig gnug erbuwen. Nach Imbis sind wir burch einen Flecken, in welchem das eng Gebirg sich anhebt zu öffnen und erwytern (St. Jean le Vieux) zu S. Johansen bem Eltern genannt, gen S. Moriz zur Nachtherberg kommen und als wir Mornberigs den 4. Martii am Rhodan dem fürtrefflichen Fluß, so uß dem Land Wallis durch den langen Losanner und Jenfersee sich glich als lutert und milbe machet, folgends uf Lyon zufleußt, hinübergefaren, kamend wir in das Städtle Montluel, dem Herzogen von Saffon zugehörig. Eben auch des Tags erlangtend wir die wytherümpte, über= riche und gar schöne Kaufmannsstadt Lyon in Frankrych, kertind in ber Kauflüten von S. Gallen Herberg zum Bären by einem Wirt, ber war ein geborner Zürcher, genant ber Hüberle; Hat uns auch frünt= lich ufgenommen und alls Guis bewisen. Derglychen auch gegen uns gethan der jung hans Ransperger von S. Gallen und Alegibius ober Gilg Bobmer, bes Landschrybers zu Baben im Argäuw ehrlicher lieber Sun, was zuvor ein zytlang zu Losanna min lieber Tischgesell asin und dis beed lieb Gesellen und Landslüt habend sich kein Arbeit noch Kosten gegen uns beduren lassen, daß wir sehen könntind die schön Gelegenheit der Stadt Lyon, ihre zierlichen Gebum, Raufmannsgewerb und Handlung, schiffreiche Wasserslüß, kostliche wol erbuwen Bruggen, Münster, Kilchen, Klöster, Paläst, Lusthüser, Lust= gärten, überkünstliche luftige Gemäl, Summa was alles in einer so wytberümpten Stadt also in MI und fürgangswys kann besehen werden. — Dann wir nit wyter als 4 Tag in Lyon verharret; berohalben am 9. Tag Merzens zu Lyon ufgezogen und uns uf die Orleanser Straaß begeben. Wir kamend in einem Thalgeland an das Ort genant à la Preste und blibend übernacht zu Terrone. Morgens den 10. Mer= zens verrucktend wir durch den Fläcken Sainte Fourin genant, bis zu dem schiffrichen und wytherümpten Wasserfluß dem Ligeris (la Rividre de Loire) genannt, daselbst furend wir über und bekamend ein gar komlich Nachtherberg im nächsten Städtle Rouane. In disem

Städtle verdingtend wir uns den Schifflüten bis gen Orleans zu füeren; habend also am 11. Tag Morgens geländet im Städtle Marsignay und des folgenden Tags zu Desize. Wyl und aber uf Frytag den 13. Tag Merzens von wegen des ungestümen Winds die Schifflut un= Iustig waren abzesahren, blibend wir in der gar schönen und lustigen Stadt Nevers, einem Herzogen von Nevers zugehörig. Der Wirt, by bem wir inkehret, ein gar wol betagter, stattlicher Herr, als er von uns berichtet, daß wir Studenten von Zürich wärind, hat uns alle Trüw und Fründschaft bewisen, auch in keinerlei Weg der Religion halber er= forschet. Er gab uns yn ein gar lustig und wolbeschlossen Gemach, zu besserer Ruw und daß wir unser Plünderle behalten, folgends diewyl es noch früh im Tag war und die Schifflüt auch still lagend, wir besto komlicher die luftig Stadt, die kostlich Bruggen über die Loire, Kilchen, Clöster und des Herzogen fürstlichen Palast und was derglochen, könntind besehen. Underwegen im Barfüßer Closter hörtend wir ein Lection von einem Theologo Franciscano, las synen Auditoribus die Epistel ad Romanos und tractiert den locum communem de Avaritia nit unflugig. Alls ich aber widerum in die Herberg kam und min wolverborgen (wie ich vermeint) Paquet oder Pündel herfürsuche, etwas daraus zu nehmen, fand ich mit großem Schrecken, daß er mir was geöffnet und dursucht worden. Mir was fast angst der ufgebnen Briefen halber; dann so vil bas Geld belangt, so man frylich gesucht, hab ich bas allzyt am bloßen Lyb, Tag und Nacht, by mir getragen in einem barchetinen Gürtel ver= nänt, bavon wir bas Zehrgelb ußzogen, so oft es bie Notwendigkeit er= heuschet hat. Also fand ich im ufgethonen Lebersack ganz unversert all min Brief und Bücher, sampt bem übrigen Bettel und was mir gar nüt genommen als nur allein ein Schindeltrükle, barinnen ein Confekt und Latwerigen war für die Brüne ober große Hitzen im Hals, so mir uß sunderer Fründschaft und Trüw ein gut Gesell und junger Apoteker zu Losanna bereitet und zugestellt hat. Diß han ich nit wöllen in das Ver= gessen stellen, zu einem Gemerk und Warnung wie sorgsam und fürsichtig man in den Herbergen und füruß in frömden Landen syn sölle.

junger Wandelgesell kann nimmer zuviel Sorg und Fluß anwenden. So find wir nun von Nevers am Samstag vor Judica abgefaren und habend am selben Tag erlanget die Stadt Boning, so auch am Gestad ber Loire gelegen. Des folgenden Sunntags aber furend wir bis in die Stadt S. Johans (St. Jean sur Loire) genannt; als aber baselbst unser Schifflüt sich falsch und untrüw erzeigtind und das Geding uns bis gen Orleans zu füeren, nit halten woltind, sind wir ußtreten und habend uns uf den Fußweg begeben; bekamend unser Nachtherberg in einem un= achtbaren Dörfli Dist genannt, von dannen wir der Loiren nach kamen in das Städtle Fergia; und eben des Tags gegen dem Abent, war Montag nach Judica, erlangtend wir die uralt und wytberüemt Stadt Orleans in einer gar schönen und fruchtbaren Ebne, auch an der Loiren gelegen, mit einer gar zierlichen Bruggen, wie auch gemeinlich die Gebeüm dieser Stadt, das groß Münster Sanctae Crucis, zum hei= ligen Kreüz, sampt anderen Templen, Elösteren, Capellen, Behusungen fast wol und kostlich erbuwen; hat sich siderhar in den französischen Kriegen gar vil geliten. Der gut Wyn so ba wachst, die suber Sprach so man da redt und die fürtreffenlich hohe Schul für die Juristen, ha= bend difer Stadt ein großen Namen gemachet. Wyl wir aber müßtind fortrucken uf Paris zu, habend wir zu Orleans die Gegne der Loire verlassen und sind uf Mittwuch vor dem Palmtag uf einer besetzten Straß uf 7 französisch Mil lang von Orleans gen Artenay kommen. Es sol siderhar in den stäten Kriegsübungen bise besetzte Straß continuiert und ganz gemachet syn bis gen Paris uf 3 Tagreisen. Wir zugind aber für bis gen Türn und verlangtend unser Nachtherberg zu Jongville. Mornberigs den 19. Merzens begabend wir uns uf ein wyt lustige Weid, da weder Bäum noch Studen zu sehen, von vilen die klein Schampanien genannt, kamend in die namhaft fürstlich Stadt Est ampes, zugend fürbas und blibend übernacht in der lustigen Stadt Chartres; von dannen wir des folgenden Tags zum Imbis das Städtle Montcheri und gegen dem Abent die Hoptstadt des ganzen Künig= ryche, Lutetiam Parisiorum, das groß und wyt berümpte Paris mit Gottes Hilf und Bystand frisch und gesund erreicht habend, war Frytag vor Palmen den 20. Merzens. Als aber selbiger 3pt die Ostern herzu= rucket und gemeinlich in den Collegiis uf der hohen Schul den Studen= ten Feriae und Ruwtag gegeben, konntend wir keine Lectionen nienen hören und warend an das sohne das selbiger Zyt von wegen forgklichen Pratiken (von Sorbonnisten angericht) vil gelehrte Lüt verborgen, ließend sich nienen sehen, wie auch iren vil Spazierens Wys sich anderschwo begeben. Ein einzige Lection habend wir gehöret von dem hochgelehrten, auch folgender Zyt seligen Marthrer Jesu Christi Herren Petro Ramo Beromanduno, zu dem uns gefüert hat der wolgelehrt S. Samuel Refiler von Appenzell, Küniglicher Stipendiat. Er las uß dem Pla= tone in griechischer Sprach den Dialogum Critonis vor einer sömlichen großen Vile der Studenten, daß sy mehrenteils ston und wer etwas notieren und ufzeichnen wollt, syn beed Arm über das Haupt erheben, mit der einen Hand das Schrybbüchlin ober Papir halten und mit der andern, wie er konnt und mocht, schryben mußt. Es hat diser hochge= Tehrte Mann großen Nut geschaffen uf der hohen Schul zu Paris, hat darüber vil Ufsatzes erlitten, aber sine hindergelagnen Bücher habend nachmals einen großen Namen. Er begab sich in der Gnad Gottes zu offner Bekanntnuß des hl. Evangeliums und gab dem Pabsttum Urlaub; ist endlich im parisischen Uflauf, so sich alsbalb uf die Navarrische Hoch= zyt begeben, sampt andern fürtrefflichen Versonen kläglich umbracht und erstochen worden. Wenig Jar vor sim Tod hat er die Kilchen und sampt disen die gelerten Lüt zu Jenf, Losanna, Bern, Zürich, Basel heimgesucht, hat sinen Glauben offentlich bekennt und mit den Glehrten obgebachter Städten gar gute und fründliche Kundschaft gemachet. Er ward durch künigliche Brief wider in Frankrych zu syner Profession gemahnet. — Zu Paris habend uns vil erliche Personen uß der Eidgenofschaft sundere Fründschaft bewisen. — Der wolgelert M. Martin Wütschger von Schwyz, ein wolbetagter Man, auch küniglicher Stipendiat, so lange Jar in Baris gewohnet und gmeinlich in den Truckerenen ein Corrector gsin ist, hat sich gegen uns kein Arbeit

noch Kosten beduren lassen. Er was domals im Glauben Jesu Christi ein heimlicher Jünger, hat aber folgender Zyt sich offentlich ber Evan= gelischen Kilchen zugethan und des so wenig gegen sinen Herren von Schwyz genossen, daß er uß Befinden, weß man gegen ihn gesinnet, Schwyz sin Vaterland nit me besuchen wöllen, hat auch zu Paris die Wyl synes zytlichen Lebens im Herrn Jesu Christo beschlossen. Ich kann nit underlassen, ein schimpflichen [spaßhaften] Handel synhalb zu melden, wie ich den uß sinem eignen Mund vernommen. Als er in siner an= genden Mannheit fast freudig und herzhaft gfin (nach gmeinem Studenten= brauch) ist er uf der Gassen by nächtlicher Wyl von Schargeanten an= griffen und in sim Angesicht, in welchem man vil Anmäler und Gicatrices konnt sehen, an der Nasen so übel verwundet worden, daß sy im gegen den Mund hinabgehanget. Als nun der Wundarzt imme dis widerum anheften föllen, hat er zu im gesprochen: Nit, lieber Meister, sunder nemend zuvor üwer Zangen und buckend mir die Nasen zwüschend mine Zän, benn ich will bas alt Sprüchwort lätz stellen [Lügen strafen]: Es foll sich einer keiner Sachen verschweeren, bann nur allein sich selber in die Rasen zu byffen. Nachdem er nun in syn eigen Rasen gebissen, hat er alsbald die durch den Meister heften und verbinden lassen. Difer siner Offentur [Abenteuer], wie auch anderer siner Gaben ist oft und vil gelachet worden. So hat uns der edel und wolgelert Jüngling Junker Niklaus von Graafenriedt, ein Berner, so uns zuvor auch zu Zürich wolbekannt gsin, gar früntlich gehalten. Ließ uns in sines Herren Hus, war ein Apotheker, au Morteau d'or, zum gul= dinen Mörsel genannt, ein kostlich Malzyt zurichten, und bruft uns zue Ehren vil siner guten Gesellen. Er schenkte mir ein Exemplar ber Dia= lektik Petri Rami, so ich sonst by keinem Buchladen mocht ankommen [finden], so warend alle Eremplaria von den Studenten verzuckt [wegge= nommen] und ufgekauft. Dise Dialectik hab ich allenthalben mit mir umtragen und heim gen Zürich bracht und nit von mir geben, bis bas ich minen Sun den Josue gen Basel uf die Schul geschickt, das be= schehen Ao. 1592. Ich hoffen auch und hab es schon sinthar gespürt, es föllind ihm die opera Rami in sinen Studiis befürderlich syn. Es hat auch der wolgelert M. Isaak Reller von Basel (ist folgender Byt Doctor Medicinae worden) sich unser so wol annemen und beladen mögen, daß wir durch sin getrum Unterhandlung einen gar ehrlichen und gwuffen Gleitsmann in Engelland bekommen, herren Rhemigius Guidon uf Lothringen, wölicher als ein erfarner kunftrocher Mann des Fürnemens war (glychwol barzu bestellt), ein herrliche Truckeren und barzu ein Papir Müle in Engelland anzurichten. Es hat nachfolgende Ver= folgung dis gut Werk zu nüt gemacht, so ward auch nüt uß der Papir Müle, dann das Wasser keineswegs darzu gedienet hat. Ich soll auch sunderlich und in allen Eren gedenken der Fründschaft und Gutthaten, jo ber obgemelt H. Samuel Regler von Appenzell, auch füniglicher Stipendiat, uns zu Paris erzeigt und bewisen hat. Er war uns beeben zuvor bekannt, sydhar und er Jar und Tag zu Zürich gestudiert hat. Hat sich folgender Zyt als er uk Frankrych widerum beim kommen zum Kilchendienst begeben; sin letzte Pfaar ist gsin Velten by Wintertur, da= selbst er nit minder als in die 30 Far der Kilchen gedienet; er hat mich bis an sin End für einen lieben Bruder gehalten. — Und als wir beed vor Jahren, domals ich zu Elgauw Pfarrer was, ab dem Synodo Man widerum mit einandern heimgangen und ihme uf der Straß im langen Holz by Basserstorf, das Hard genannt, ein fröliche Botschaft entgegen= kam, wie daß syn eliche liebe Husfrauw von Gott erlöst und erfreuet, ihm hätt ein jungen Sun geboren, hat er mich alsbald uf ber Straß zu einem Gevatter g'wunnen. Difer ward im heiligen Tauf auch Josu e benamset und folgends in Schulen und guten Studies sowol fürkommen, daß er jetziger Zyt sinen Kilchendienst, das Diakonat zu Kilchberg am Zürichsee, mit allen Trüwen versehen kann und den Brüdern des Capitels fast angnehm ist. Ms es sich auch begeben, daß ich No. 1582 von minen gnädigen Herren Zürich von Bischofzell abgemanet und uf die Pfaar Wintertur erfordert ward, ist zwüschen uns beeden, Herrn Samuel und mir, alte Bruderschaft bermagen ernüwert und bestät worden, daß wir als die nächsten Nachpuren einandern nie weder in Freud nach in Leid

gelassen habend. Daß ich aber widerum uf min Kürnehmen komme, was Alles, so namhaft ist, wir in Paris gesehen, ist durch Arbeit und fründlichs Beleiten und Zeigen H. Samuel Keftlers beschehen: Paläst, Münster, Kilchen, Elöster, Collegia der Studenten, namhaft Ptät und Bruggen, die Metgen, Fischmarkt und was berglychen. Das übergroß und gwaltig Münster zu unser L. Frauen, darinnen der groß Christoffel gesehen wird, uß einem ganzen Felsen gehauwen. Um heil. Oftertag füert er uns nahe by bisem Münster à nostre Dame de Paris genannt, in der armen und franken Lüten Spital, l'Hotel Dieu de Paris genannt, so selbiger 3pt in gar stattlichem Wesen und überrychen Vermögen gfin ist. Dann da fandend wir von allerlen Nationen kranke Versonen, die alle gar wol und suber gehalten wurdind und eben des Oftertags habend die Goldschmid in Paris (beren bann in so großer und rycher Stadt ein merkliche Anzal ist) den Kranken ein gar überkostliche Malzyt, nach altem Bruch und Swohnheit, zubereit und ihnen selbs per= sönlich sampt iren Frauen und Kinden Spys und Trank alles in kost= lichen Geschirren von Gold und Silber uftragen, einem jeden nach sinem Glust und Begeren. Dann warend auch zugegen ehrbare gotts= fürchtige Frauwen und Wybsbilder, so sich des verlobt, den armen kran= ken Lüten zu pflegen. Dise warend gar ehrbar bekleidet und mit woßer Lynwatt vom Hopt bis uf die Knüw bedeckt, giengind von einem Bett zum andern und lugtend gar sorgsamlich, was jedem Armen manglet. Konntend gute Ordnung geben mit Spys und Trank, Wüschen und Wäschen, mit allerlei notwendiger Pfleg den Kranknen, wie auch mit Vorbeten und Zusprechen. — Das Ort, da die Siechen lagend, heimsch und frömb, Niberländer, Spanier, Italianer, summa Niemand usge= schlossen, war ein mächtig witer Saal, wie ein groß wyt Münster, treffenlich hoch, gewelbt und himmelblaw angestrichen und mit schönen gul= binen Listen beziert: die Bettstatten in kummlicher Ordnung gestellt, alles gar suber. Dann warend auch zwo kostlich wolbereit Apotheken und verordnete Doctores der Arzney, Apotheker, Wundarzten, so all uf die Kranken gar flyßig und orbentlich müßtend warten. Auch nit minder als dry Kapellen mit iren Altären also zugericht, daß die Kranken konntend sehen Meß haben und die Hostien elevieren (ward domals nach Pabstums Recht für den besten Trost geacht). Es müßind auch die verordneten Priester, Caplan und Buchtväter geflissen uf die sehen, so man Schwachheit halber mit dem Sakrament und letzter Delung solle versehen. Zu oberst in bisem Saal, wie auch an der underen Syten, warend beschloßen Porten und by jeder ein Karren und baruff ein Sarch ober Todtenbaum, schwarz angestrichen, gar nach in Form eines Reistrogs. Darin wurdind bie Tobten gelegt und uf verordneten eignen Gottsacker zur Bestattung hinausgefüert. Und das geschah nit nur täglich, sonder gar nach auch all Stund, von wegen der überschwenklichen Vile der armen Kranknen. Man kommt nimmer in bisen Sal, daß nit etwer [jemand] gefunden werbe, in sinen Zügen und letsten Nöten ligen. Die Vile ber Kranken, so bomals dar gelegen, ward geachtet uf nit minder als uf 800 Personen. Ward uns angezeigt, wie dises noch nüt Großes, wyl man etwan in bisem Spital und Gottes Herberg uf die 2000 Kranker finden könne. Dis ist in unsern Landen und by unsern Lüten, so nie ußkommen, ein unglaubliche Sach, benen aber gar licht zu glouben, die Paris erkundi= get habend und wie volltruch die Stadt spe, erfaren. Dann was merk= licher Vile und Anzal der Menschen dar [baselbst] wohnen und hushalten könne, ist doch by dem abzunemmen, daß selbiger Faren in diser Stadt sind zu finden gfin nit minder als von Geistlich genannten Versonen: Pfaffen, München, Nunnen in die 30,000 und so vil tusend frömde Schuler und Studenten; wie vil jezt der rechten Burgern, Abels= personen, Geschlechtern, Rauflüten, Handwerkslüten, Rnecht und Mägb, Kinder 2c. ist nit bald zu erkundigen. So hat on das Frankrych in allen, sunderlich aber den großen und richen Städten den Ruhm behalten mit ben Spitälen und genugsamer, früntlicher Erhaltung ber Armen und Rranken, heimisch und Frömden. Könnend unsere Bilgeri und Jakobs= brüder, wie auch funst wandlende Personen, Studenten, Kriegslüt 2c. gnusam bezügen. Es habend aber sinthar die schweren und langwirigen Kriegsübungen in Frankrych, so sich nun mehr als über die 30 Jar er=

laufind, gar großen Abgang und Zerrüttung (leider Gott erbarms) zugericht. — Als wir aber nach Besichtigung des Alles widerumb uß disem Spital hingegangen und den nächsten in das groß Münster à nostre Dame genannt, kommen sind, wyl es was Besperzyt, habend wir den Bischof von Paris in siner Pfel und bischoflichem Habit sampt allen sinen Thum= und Chorherren in einer Prozession gesehen über die Magen kostlich und prachtlich. Wir fandind auch in unsrer Frauwen Kilchen an einem bestimpten Ort ein große Anzal der armen Fündelin mit sampt ben zugebnen Pflegerin und Zuchtmütter, etliche nach in ber Wiegen, andre uf zwei, dren Jar, älter und jünger. Dar warind auch zugegen ehrliche gutherzige Lüt, so uß Christenlichem herzlichem Mitliden uß difer Unzahl der armen Fündelin an der Kinderstatt ufnemend, zu wölichen sp ein Lust und Willen hettend. Es wurde vil zu wytläufig Alles das zu schryben, das an sömlichen Orts zu sehen; darvon etwas wytläufiger in minem Latinischen Wandelbüchle. Und so feer unser lieber Bruder von Appenzell, Samuel Rekler, dem alles in Paris wol bekannt was, bann er schon etliche Jar bar gewonet und ber französischen Sprach gar wol berichtet was, hätte können wyter by uns blyben, wäre uns noch vil zu sehen und erfaren worden. Aber er mußt sich an Verzug mit I un k= herr Niklaus von Graffenriedt dem Berner uf die Straß begeben nach Blois, in wölicher Stadt der Künig domals Hof gehalten und warend sy beed von allen Stipendiaten uß der Eidgnoß= schaft erkoren und ußgeschossen, dem Herren Connestable und glichwol Rüniglicher Majestät selbst, ir gmeine Klag fürzubringen. Dann ihnen bomals die Theologen in Paris ihr küniglich Stipendium nit wolten mit lieb folgen lassen. Also habend wir sy beed uf ihr Straß beleitet und fürderlich auch uns selber wegfertig gemachet.

## Reis von Paris gen Rouan

und bis an das Meer gen Dieppe.

Dann als uns nit erlaubt und zugelassen war von unsern gnäbigen Herren Zürich, daß wir uns uf der hohen Schul zu Paris lang sumen

jöllind, (wiewol min lieber Vater felig folgender Byt mir oftermals be= kannt, er wölle barzu ein Aug zugetruckt und gern ben Rosten baran gebunden han, wie ich auch gewüßlich myn 3pt und Studia viel frucht= barer zu Paris als zu Orfurt hätte anwenden können. Syn Schryben aber hat nüt barvon gemäldet, wie ihm bann auch nit gebüret, wiber den Befelch unserer Gelehrten zu handlen) sind wir deshalb in Paris nit wyter als uf 14 Tag verharret und hattend unser gut Herberg, zu beren wir auch von guten Fründen gewisen warend, im Schwyzerquartier by einem alten Guardi-Anecht, unserm Landsmann Bangen Bart= meher von Rugnacht am Zurichsee: ber uns auch wol und früntlich gehalten und wie brüchig uns under Tagen in siner Behusung Spys und Trank geben, aber gegen ber Nacht zu einem siner Nachpuren ge= wisen, dem wir das G'liger all Nacht mit bestimmtem Schlafgelt bezalt habend. Es war diser Hartmeyer ein ehrbare wolbetagte Person und sines Alters und trüwer Diensten halber vom alten Künig Francisco zu Ruwen gesetzt und mit der ordentlichen Guardybesoldung bis an fin End begabet. Deshalb er sich auch zu einer Hushaltung und Wirthschaft in Paris begeben. Nachdem wir nun by ihme abgerechnet und abbanket, sind wir uf Frytag vor Quasimodo den 3. Aprellens von Paris uß= zogen und hattend zum G'ferten und gar getrüwen Gleitsmann Herren Remigius Buidon uf Lothringen, bestellten Küniglichen Typographum ober Truckerherren der fürtreffenlichen Stadt und hohen Schul Cantabrya in Engelland. Wir blibend besselben Abends im Städtle Argenteil; ist von Paris uf 4 französische Mylen gelegen. mußtend aber zuvor zum brittenmal überfaren über die Sequanam (la Seine genannt), so von Paris har uf Rouan zufleußt und in diser Gegend gar frumm umber fart. Wir sahend underwegen ein gar schön Schloß an der Sequana gelegen, so Künig Franciscus der Alt hat buwen lassen, nach Form und Gattung eines Schlosses in Hispania, in wölichem er, nach der Schlacht zu Pafy gefänglich uß Italia hinweg gefüert, war in fürstlicher Gefangenschaft verwaret worden.

Des folgenden Samstags ben 4. Aprellens kamen wir in bas

Städtle Port Opfe genannt, daselbst der Wasserfluß Opse genannt, Frankrych teilt und absündert von der Normandy. Mitte des Tags zugend wir durch Bourdeux zu unser Nachtherberg im Flecken St. Clair e. Mornberigs aber, war Suntag Quasimodo, sind wir durch Richeville und Fleury, zwei schöne Dörfer, gen Rothomagum ober Rouanne kommen, in die wytherumpt Hoptstadt der ganzen Normandy. So man gar nach uf ber Pariser Straaß bise Stadt erlangt, kann man zuvor ab einer Höhe sy aller Dingen sampt irer gar lustigen Glegenheit und kostlichen Gebüwen übersehen. Dann wie sy gar volkrych ist und großer Raufmannshandel by ihren, also ist auch nit Mangel an kummlichen Herbergen und Behusungen. Der wytberumpte Fluß la Seine, die Seguana, dient ihnen fast wol und hierby auch die Meerflut, barum auch die Brugg über die Maaken hoch, diser Flut halber, und gar schwere Nauen [Meerschiffe] zu ihnen kommen mögind. Selbiger Zyt ward vil Lynwatt zu Rouan gemachet und gebleikt; hat ein großen Ruhm, wie die by uns in St. Gallen. Münster, Kilchen, Klöfter, Capellen, Thurn, Palast alles gar wol erbuwen. Es ist eine sundere Luft dis Stadt, sunderlich so die Sunnen schinet, zu übersehen, wird billich auch zält zu den grösten und fürnemsten Städten in Frankrych. Hat syderhar und sunderlich by jetigen Jaren, Kriegs und Belagerungen halber, gar vil erlitten. In Herbergen war es brüchig, ein Gast uszunehmen und zu legen, was man aber von Spys und Trank begert, tragt man ihm gnugsam zu uß ben Traiteurien und offenen Kelleren. Am 9. Aprellens ließend wir gegen den Abent Rouan hinter uns und kamend in ein Dorf, zwo Mil von dannen zu S. Martin genannt. Darinnen wohntend gar vil Papyrer, dann im selbigen Lustigen Tal in großer Anzal vil Papirmülinen gefunden wurdind; begab sich derohalben daselbst mit unserem Gefärten bem Herrn Remigio Guidone ein förmlicher Handel, den ich nit kann ungemeldet lassen, sunderlich diewyl er nit übel ge= Diewyl er Willens war ein Papirmülle in Engelland aufzuraten. richten, deshalb auch zu Rouan mängerlei Bereitschaft barzu hat rüsten und uf London zu fertigen lassen: bedorft er auch eines redlichen und

wolerfarenen Meisterknechts, ben er auch in disem großen Dorf à St. Martin bekommen. Damit er nun besto komlicher und in Ni ihn möcht an wyteren Verzug davon bringen und nit ufgehalten wurde, habend wir nit nur den frühen Morgen an die Hand genommen, sondern diewyl min lieber Gsell und Bruder Rudolf Hüsle gar anderst dann an diesem Ort brüchig bekleidet mas, ward ein Abwechsel der Kleider und Westen gemacht und ihm, bem Papyrknecht, ein rauchfarber gefoteter Hut ufge= gesetzt, ein Marquininer Leder Mantel mit Lakamentschnüren wol bezieret angelegt und ein schön Schwyzerschwert unter den Arm geben, hat auch müßen Niemant ansprechen, sam sals ob] er der Sprach un= erfahren wäre. Und sömlicher Maßen sind wir von Jedermann unverhindert darvon kommen und habend desselben Tags das Meer und die loblich Stadt Dieppen erlanget, war Frytag vor Misericordiae. Die wolgelegen Stadt Dieppen zunächst am Meer, bem großen Oceano, ist auch gar berümpt under anderen fürtreffenlichen Städten in Nor= mandy, hat ein gar fest Schloß am Meer und von wegen bes komm= lichen Ports und Schifflände wird sy fast rych. Dar habend wir zum ersten Mal etliche französische Galeeren gesehen und besucht, warend nach aller Notburft als künigliche Schiff wol versehen. Da fandend wir auch etlich hundert gefangen und an Knien angelegter esclaves ober Ruberknecht. Es füerend Sömliche, beren bann gar vil uf allen Meeren, füraus aber auf bem Mediterraneo, gefunden werbend, by Christen und Türken, einen gar schweren Orden. Sind gemeinlich vil Jar und Tag gefangen, müßend allen Fortunen, Ungewittern und vilen bösen Streichen herhalten, werdind übel mißhandlet und by überlegner [beschwerlicher], pynlicher Arbeit gar schlechtlich gespisen. Wölicher gern etwas bas lebt, ber muß es, so ers hat durch syn eigen Gelt bekommen. Darum auch so oft sy an ein gelegen Port kommend und nit unverzogenlich wider abfarind, sich gemeinlich zu der Arbeit begebind und nach ihren Brüchen und Satzungen so muß ber, der etwas kann, den andern so nebend ihm sitt, lehren, was Alles in so kleinem Platz mag gemacht werden, als allerlei kleine Krämeren, Würfel, beinene Knöpf an die Ledergolbe [Leder=

goller ?], sydin Knöpf, Pagimentschnur, Spiegeli, Beinen Strehl, Meftel, kleine Ristle von Buchs oder Cypressen u. s. f. Wird ihnen von Krämern abgenommen; uß bem Hoptgut kaufend sy nüwen Vorrat und uß bem Vorrat besserend sy ihr Möle [Malzeit]. Es ist auch je Bruch romoen Lüten, so zu ihnen uf die Galeeren kummend, von sömlicher irer Waar Rram zu geben, uß Hoffnung etwas barby zu gewünnen. So find auch under ihnen, die mit Lesen ober auch mit Würflen und Carten, joch [boch] etlicher Maßen in so großem Elend, die langen Wyl vertrybend. Wöliche bann frank und an Kräften erschöpft, auch berohalben kein Hoffnung mehr bes Lebens ist, die werdind uß geworfen und mußend ir Ruwestättle im frischen gesalznen Meerwaßer innehmen. Zu disen unseren Zyten sind in Frankruch, Italien, Hispanien vil fromme Christen um bes heiligen Evangeliums willen uf das Meer verkauft worden. So werdind auch by Wylen ungehorsame Sun von ihren eignen Eltern oder Anwalten ein bestimpt Zyt uf die Galeeren hingeben und glich als an Tisch, Mores zu leren, verdinget. Sonst ist es ein gemeiner Bruch, daß die by uns irer Missethat halber mußind lang gefangen ligen ober an Pranger ge= stellt und mit Ruten ufgeschlagen werben, in den Meerstädten und Porten Europä uf die Galeeren hin, biswylen uf vil Tagreis wut geschleikt und pngesetzt werdind. Als nun gut Wind anstund, habend wir uns am Samstag ben 11. Aprellens um Besperzyt wie brüchig mit anberen, die wegfertig warend durch die Mariniers in einem kleinen Barchen [Barke] dem großen Meerschiff ungefart uf ein französisch Mil Wegs lang, zufüeren lassen. Alls ich mich nun fürderlich mit andern begab hinuf in den Nauen zu kommen, dann mir im Hopt fast schwindlig worden, hat sich inzwischen min Gesell Hufte in etwas Spann begeben mit den Schiffknechten, die mehr Gelt von ihm haben woltend weder er aber schuldig was. Habend ihn alsbald widerumb hinuf uf das wit Meer gefüert und so lang verhindert, daß ich besorgt, er wurd nit witer zu mir kommen. Mir was auch so vil ängster, die wyl er wehrlos war, dann er mir uß dem Barchen sin gut Schwyzerschwert schon hinuf in das groß Schiff geboten hat. Letstlich als bem Nauen zugehörig, wyl es nun auch wolt nachten, kamend sy wider und ward der Barchen ins Schiff genommen, die Anker ufgezogen und der Nauen im Namen Gottes in Wind gelassen. Wir suerend hin die ganze Nacht und folgenden Suntag Misericordiae, am Montag aber kamend wir by guter Zyt zu guten Port in Engelland in der Stadt Arry genannt, von dannen wir noch desselben Tags fürgeruckt und in einem Dorf unser Ruw und Nachtherberg erlanget habend. Mornderigs sind wir durch Roßen, einem gar schönen und großen Flecken und Bischösslichen Sitz kommen gen Grafsenden, ad gravem sinem, an den fürztreffenlichen Wassersluß und Meerstrangen Tamisia, die Thems genannt. Es hat Engelland allenthalhen vil großer und stattlicher Flecken, die doch nit mögind Städt genannt werden, wyl ouch die großen Städt selber mit keinen ganzen Muren beschlossen sind.

Mittwuch den 15. Aprellens ward Jedermann, wer uf Lunden zu wollt, in der Herberg frün ufgemant uf die Thems in ein Jagschiff; er= reichtind also mit Gottes Hilf die wyt berümpte groß und überaus lustige Hoptstadt des ganzen Künigrychs Londinum, von uns Londen und von ben Franzosen Londres genannt. Herr Remigius, der Truckerherr, unser Gleitsman füert uns in sin gewohnliche Herberg zu gar gutem und ehrlichem Volk uß Frankrych, so sich der Religion halber dahin begeben. - Wir wurdind so früntlich von ihnen gehalten, daß wir in unser Heim= fart widerum in difer Herberg pnkehret. Demnach wir nun ein Tag geruwet, des nachfolgenden Tages aber erfaren habend den ehrenhaften Herren Gilles, Burgern und Kaufman zu Lunden, ihn besucht und des ehrwirdigen, hochglerten Herren Bullingers, Pfarrers im großen Münster Zürich, Brief überantwortet, auch uf sömliche Fürgeschrift etwas Gelts empfangen, nebent fründlicher Tractation und Gasthaltung: Habend wir alsbald auch uf offner Gassen und Landstraß in Londen uß sonderer Anschickung Gottes, mit großer Freud antroffen unsere lieben Landslüt, die oberländischen Studenten von Oxfurt und by disen Johansen Rudolphen Stumpfen von Zürich, mit dem ich vor vilen Jaren har in guter Schul= und Tischgesellschaft gestanden. Ist folgender Zyt

als er heim kommen und sich zum Kilchendienst begeben, Pfarrer zu Kilchberg am Zürichsee worden. Und nit minder als nach 30 Jaren in die Stadt Zürich erstlich zu der Pfaar im Spital, alsbald aber auch an Herrn Ludwigen Lavaters seligen Statt in das groß Münster zu einem Pfarherr ußerkoren, daselbst er syn übrig Zvile in höchster Trüw, vil Sorg und Arbeit mit göttlichem Bystand überrungen, burchgekämpft und endlich im Glauben Jesu Christi gar vernünftiglich entschlafen ist, Anno 1593 im ersten Monat des Jars. — Zu Londen aber warend by ihm zween edel und wolgelehrt Jüngling, auch beed min gewesne Tischgesellen bei Herr Hans Wolfen fel. Zürich, Hans Cunrat der Eltere und Heinrich der Jüngere, beed lyblich Gebrüder von Ulm ab Wellen= berg ob der Stadt Frauwenfeld; die warend den Rynstrom durch nider in Brabant gen Antorf, von bannen uf Calais zu, hinüber in Engelland kommen, wie wir beed durch Frankrych: hattend nüt von uns, wie auch wir nüt von ihnen gewugt. So was obgedachter H. Stumpfius, ihrer Ankunft durch Brief bricht, ihnen von Oxfurt, daselbst er schon etliche Jaar uf der hohen Schul gewohnet, entgegen zogen, sy beed Brüder von Londen gen Oxfurt zu beleiten. Also hat es ber lieb und gnädig Gott gefügt, daß wir all in so unversechner und frölicher Zusammenkunft, uns uf Frytag den 17. Aprellens zur Straß gen Oxonium oder Oxfurt begeben, dahin wir auch des dritten Tags, war Suntag Jubilate, kommen Es warend uns aber etliche Studenten uß Oxfurt uf etlich englisch Mil entgegen zogen und unter bisen min getrüwer und lieber Stiefbruder, nun mehre auch seliger Gedächtnuß Christoffel Fro= schauer der Jung; der zwar der Ulmeren Gebrüderen Ankunft vor= her gewußt, aber daß auch wir beed mitkommen, gar gern und mit Freuden gesehen hat. Es ist uns auch sin Gegenwirtigkeit in Engelland gar dienstlich gsin, wyl er uns mit Rat und Gelt, mit Briefen gar trüwlich zu Hilf kommen, bis daß und wir in unser Heimfart die Stadt Frankfurt und daselbst sinen Vetteren den alten Herren Christoffel Froschauer in der Herbst-Meß erlanget und von ihnen nüwe Provision bis gar heim bekommen. — Demnach nun wir, wie obgemelbet, Orfurt erlanget

hättind, von Gottes Gnaden all frisch und mutig, wurdind die zween von Ulm Gebrüder von irem Vetteren M. Hansen von Ulm, gar fründlich ufgenommen und im Collegio Regio, Herbergs und Tischs halber, gar wol underbracht. Wie sy denn auch durch sinen Rat und Unter= handlung von irem lieben Junkherrn und Vater, dem edlen festen Junkherr Gregorius von Ulm uf Wellenberg, ab der Schul Zürich in Engelland warend überschickt worden. Gebachter M. Hans Ulmer, min getrüwer Herr und Mitbruder selig, hatt schon zuvor lang zu Oxfurt gewonet, was durch Unterhandlung und Commendation guter Herren und Fründen Socius worden im Collegio Regio, hat auch baselbst schon promoviert g'hebt zu dem gradu Magisterii; ist un= verzogenlich, so bald Künig Eduardus der VI. in siner blüjenden Jugend abgestorben und die Marianisch Verfolgung angegangen, widerum heim in Teutschlaud zogen: hat sich alsbald auch zu Zürich in Eestand und zum Kilchendienst begeben: Ist von Mülheim uß dem undern Thurgauw burch Uffatz eines Edelmanns, genannt der Heibenhamer, von Nüwen Klingen vertriben: Hat sich ein Zut lang in der Stadt Zürich enthalten, ist von unsern gnädigen Herren befürdert worden uf die herrlich Pfaar Egg in der Herrschaft Grüningen: Daselbst er by Trüwe, Arbeit und Sorgsame syn zytlich Leben im Herren beschlossen. Hat hinter ihm ge= lassen einen lieben Successorem, sinen eignen Sun, ber uß sunderer Anschickung Gottes von einer wysen gnädigen Obrigkeit an des Vaters Statt verordnet, die hindergelagnen Waisle, sin Geschwüfterge, nit allein erlich ufgenumen und erzogen, sonder auch die Pfarre und Kilchendienst, in Gottes Snad und Bystand wol versehen. — Ich soll aber billich nit underlassen zu beschryben, was sich mit beeben edlen Brübern Hans Conraten von Ulm und Heinrichen von Ulm wyter begeben hat. Alls sy ir bestimpte But zu Orsurt im Küniglichen Collegio gewonet, in guten Studies wol zugenommen, sind sy hinüber in Frankrych geschiffet, habend sich uf Paris und Orleans begeben. Hans Runrat, der Elter und ernsthafter, ist zu Orleans Licentiatus Juris worden. Heinrich ist fürbündig in den Sprachen worden, sunderlich in der Latinischen und Bürcher Taschenbuch 1885.

Französischen. Nachdem er auch von Ard fromütig und eines gar fryen Ingenii gsin, hat er sich auch uf die edel Musicam und Saitenspil, sun= berlich aber uf die Luten begeben, mit deren er so wol und kunstlich um= gangen, daß ihm auch licht worden, mit eigener Hand zu componieren und gute Stuck uf der Luten ufzusetzen, wie ich vor Jaren selber sömlichs von ihm zu Wellenberg gesehen, er mir auch sömliche Stuck übergeben heimzutragen. So war er auch mit fechten gar fruetig [munter] und unverdrossen, eines so frölichen Angesichts, so fründlicher Geberden, so schöner Glidmaßen, daß man ihn anderst nit hätt wünschen können. Als nun sh beed ir Wandelfart auch verrichtet und widerum zu Land, auch zu den Ihren kommen, habend sy sich alsbald an Fürstenhöf und -dienst begeben und hat Heinrich sinen guten Platz funden by dem Herzogen Bipontino, von Zweibrugg. Von wölichem er nach etlichen Jaren, im Anfang der französischen Kriegen, zu einem Legaten in Frankruch, als des Lands und der Sprach wol berichtet, verordnet und abgefertiget, in Loth= ringen uß gespähet, angerennt und sampt sinem Diener und Pferden gar kläglich ist umbracht und ermördet worden. Syn Tod und kläglicher Undergang ist von vilen Fürsten und Herren, Abelspersonen und glehrten Lüten, wie auch sunderlich von sinen edlen Eltern, Brüderen, Schwöstern, Verwandten und ja allen, so ihn kannt und siner Kundschaft gehebt, geklagt worden. Ich hab selber sömlicher Klagbriefen und Schriften ein großen Hufen gesehen, so mich der alt Junker sel. uf Wellenberg hat sehen lassen. Gott der Gnädig und Allmächtig verlihe ihm und uns allen ein fröliche Uferständnuß. — Hans Cunrat aber von Ulm, der elter und ernsthafter, hat zwaren mit größerer Mün und Arbeit gestudieret, was er aber gelernet gar wol behalten und angelegt, glych wie vil wiriger [bauerhafter] ist was mit Arbeit in Erz ober Silber geschnitten ober ge= gossen, als das so in Wachs getruckt wirt. Darum er auch by blüpender Jugend an des Marggrafen von Niber Baben Hof gar lieb und hochgeachtet und vom Fürsten nach vilen Jaren ehrlicher Diensten, die er mit höchster Arbeit und Sorgen ußgestanden letstlich uf die berümpte Landvogten Rötelen ist befürdert und ungesetzt worden. Deren er auch so lange Byt mit Ere und großem Lob vorgestanden, bis ihn das zufallend Alter und die Schwere synes Lybs, darby auch der müyliche Zufall der Ueberröte an beeben Schenklen genötet habend, somliche Verwaltung ufzugeben und sich gen Bafel in die Stadt zu Rum zu feten. schon vor etlichen Jaren so gar schwer worden, daß ihn kein Pferd mehr kommlich über Land hat tragen mögen. Hat sich also fürbas in einem eignen hangenden Wägele füeren lassen. Den Herren von Basel ist er von alter Kundschaft und Nachburschaft wegen fast wert gfin; die habend ihn auch gern in ihr Stadt ufgenommen, ihme einen gar kommlichen Hof zurüften und einen eignen Rörenbrunnen drin düchlen laffen, der Kilchen ober S. Peters Münster naach gelegen, damit er diß [besto] kommlicher möchte zur Predig kommen und zunächst by ihm hätte sinen lieben alten Herrn und Nachburen, gewesnen Pfarrherrn zu Rötelen und die Int oberster Vorsteher der Kilchen zu Basel, Doctor Hans Jacobus Grynaeus. Dann dig beed fürtreffenlich hochgelert und erfarne Männer, nit anders als Brüder einandern gar lieb und werd gehalten. Wie auch burch sy beed schwer und groß Sachen gar wol und loblich verrichtet worden. Was nüwer und selzamer Zytungen einem ersamen wysen Rat in Basel geschriftlich alb sunst zukummen, habend die Herren disem er= farnen hochwisen und verständigen Edelmann gern mitgeteilt, sich auch nit beschwert in anligenden Sachen auch sinen Rat zu vernemmen. Als er nun im Summer bes 1592. Jars von sinen lieben Brüberen und Schwösteren uf Wellenberg bittlich erfordert, er wölle hinuf zu ihnen gen Wellenberg kommen und sampt andern lieben Fründen darzu behulfen und beraten syn, daß alle die Verlassenschaft so sy von iren edlen und und jetzt in Gott seligen Eltern väterlichs und mütterlichs Erbteils under einandern hättind abzuteilen, in rechter Fründschaft, Liebe und Einigkeit geteilt und zerlegt wurde und jetzt Jedes fürbas wüssen könnte was ihm zugehörig syn und blyben sölle: damit auch im künftigen gewonte lobliche Einigkeit, brüderliche und schwösterliche Trüw, wie erlichen Abels= personen gebürt, nach wyter und fürbas bis in das End by ihnen blyben und gruenen möchti, hat er sich mit Willen sampt siner edlen und tugend=

richen Frauwen Frauw N. von Ulm, geborne von Bärenfels uf sinem Wägele uf die Straß begeben und als er gen Wintertur kommen, wäre er fast lustig gsin, in sin alt Herberg zum gälen Erüz inzuziehen. — Als er aber nit wol mögend, gar übel entsessen [sich fürchtete], sich die langen Stegen uf und ab füeren zu lassen, hat er sinem Kuhrmann Befelch geben nach wyter bis gen Oberwintertur für zu faren, daselbst die Frauw sampt bem Diener und Mägben in ber Herberg iren Imbis genossen und bie Roß ungezogen worden. Der Junkherr aber gar schwer uf sinem Wägele nit anderst als uf einer Galeere angeschmidet, still gesessen und uf sin Proviant auch gewartet hat; hat aber nach desselbigen Abends sin alte Herberg und Geburtshus das Schloß Wellenberg und sin lieben Brüder und Schwöstern in gutem Wolstand mit Freuden erlanget; ben benen er so vil der Wuchen und Monaten verharret, bis daß und alle Sachen biser Erbteilung halber zu gar gutem und fridlichem End gebracht worden und glychwol anerborner Lieb und Einigkeit, so uß sunderer Gnad Gottes by bisen edlen Brübern und Schwöstern allzyt, unangesehen der Religion Unglyche, gar wol und nützlich gruenet hat.

Als aber ich eben biser Zyt minen lieben Sun Josue hinab gen Basel uf die Schuel abgesertiget, sines Alters im 16. Jar, auch selber bis gen Bülach beleitt hat, Montag nach Margareta den 17. Julii 1592, besucht ich im Heimgon den edlen und sesten Junkherrn Hansen von Ulm, den alten, zu Tüffen, minen günstigen lieben Junkherrn und blib by ihm über Nacht. Der riet mir in Trüwen, wyl und ihme wol zu wüssen, daß sin Vetter Hans Conrad der Zyt zu Wellenberg, mich sür ein alten Fründ und Diener halte, minen auch allzyt in Eren gedenkt auch willig werde syn, mir und den Minen Fründschaft und Dienst zu erwysen so sölle ich mich, ein Sang gen Wellenberg zu thun und ihne selber zu besuchen, ihme auch minen Josua zu commandieren, nit beduren lassen. Dann er, syn Vetter, nit allein zu Basel wone, sonder auch der Schul naach gesässen sper Hans Jakob Grynev, gar gut Kundschaft habe. Es werde ihm auch nit ungesällig syn, daß ich ihn selber

besuche, dann er gar zufällig [gebrechlich] worden. Alsso uf folgenden Donstag den 20. Julii 1592 gieng ich nebent der Stadt Frauwenfeld hinuf gen Wellenberg (min alt offen Hus), ward fründlich empfangen und bat mich die eltiste unter den Töchtern, die edel und tugendrych Rungfrauw Margareta von Ulm, so mich nun ob den 40 Faren wol kennt, ich wölte so wol thun und mich dem Junker Hans Cunraten, irem lieben Bruder, nit angends zu erkennen geben, sy twölt boch gern sehen, ob er mich kennen wurde, bann wir by 20 Jaren und darüber einandern nie gesehen hättind. Also füert sy mich selbert zu ihm in son Stuben und als ich nach irem Befelch ben Junkherrn nur einfalt grüßt und angesprochen, that sy alsbald das Wort für mich mit mängerlen Umständen, wie sy dann von Ard schimpflich [gern scherzend] und wolberedt ift. Er hielt mir aber min rechte Hand und besach mich gar gnoot [genau] und sprach alsbald: Es ist eben Herr Josue! Also was der Jungfraum Margreta gnug beschehen und hieß mich der Junkherr gar fründlich Gott willkomm syn. Danket mir auch ber Arbeit, daß ich ihn hätt mögen selber besuchen. Hub an mich von mängerlen Sachen zu fragen. Wyl es aber Zyt war zu Tisch zu sitzen zum Nachtmal, fraget er mich auch, wie es mir die Zyt har mit Wyb und Kinder er= gangen wäre. Also ward mir gar komlicher Anlaß, under anderem ihn auch zu berichten, wie ich eben vergangner Tagen einen jungen Sun mins Namens hinab gen Basel uf die Schul geschickt, den ich bisher in Schulen by mir zu Schafhusen und zu Zürich gehalten habe. Spe willens gesyn, ihn gen Losanna ober Jenf zu schicken, so habe man mirs aller bingen der schweren Unruwen und Kriegsläufen halber mißgeraten. Also erbot sich der Junker unerfordert, was er minem Sun in Basel liebs und bienst könne bewysen, das wöll er gewüßlich thun; deß söllind wir uns auch beed zu ihme versehen; es spe mit Gelt, Rat ober Hilf. Er wölle ihn auch getrüwlich bem D. Gryneo und andern G'lehrten commandieren, varüber ich ihm fründlich danket und darby anzeigt, wie ich zum Teil auch beshalb und gluchwol uf trümem Rat sines Betteren, Junker Hansen von Tüfen, zu ihm gen Wellenberg kommen spe, ihn demütigklich zu

bitten, daß er minen Sun in gnäbigem Befelch halten und mich in dem Fal alter Gesellschaft wöllt genießen lassen. Antwortet er mir gar fründ= lich vor menklichem ob Tisch: Lieber Josue, es bedarf keins Bittens, ihr habent von Jaren har mir und minem lieben Bruder Heinrichen seligen, auch siberhar unserem jüngsten Bruder Hansen, den ihr ein gute 3pt zu Ellgauw by üf am Tisch gehebt, und ihn privatim in Linguis in= stituiert, so vil der Diensten bewisen, daß ich und mine Brüder schuldig und willig sind, üch und den üweren Fründschaft zu bewysen. Dessen wir uns auch gänzlich gegen ihnen habind zu versehen. Also hab ich widerumb dem Junkern nach Gebühr danket und fürbaß uf allerlei sine Fragen geantwort. Morndrigs nach Imbis nahm ich von Junkern Urloub, wi= berumb heim zu kehren, bann ber Samstag lag mir uf bem Hals, gnabet Jedermann ab uf Wellenberg. Und als ich den Junkherrn in siner Stuben glaffen, kam mir die Frauw selber nach und zeigt mir an: Wie jy von irem Junkern minthalb vilfaltig berichtet worden, deß solle min Sun in Basel gwüsslich gnießen. Darum ich ihm zuschriben und be= felchen fölle, daß er ihren Junkherrn und sy trostlichen besuchen sölle, sy wöllind ihm alls Guts bewysen und das wäre auch gwüßlich beschehen. So hat es ber gnäbig Gott anderst geordnet; dann als ber Junkherr sich allerdingen wegfertig gmacht, widerum uf Basel zu verreisen, ist er alsbald nach Gottes Willen in ein gar schwer und tödtliche Krankheit gefallen, in wölicher er auch nach wenig Tagen aller siner liblicher und seelicher Beschwerden entladen in der Bekanntnuß des wahren Glaubens in Christum gar wol und sanft entschlasen ist und nun mehre wartet uf die fröliche Uferständnuß. Also hat es der lieb und gnädig Gott der Magen angeordnet, daß er in sinem eignen Vaterland und by den Synen uf Wellenberg verscheiden und nebent sinem lieben Junkhern und Vater Ikr. Gregorius sel. zu Rilch berg by Thundorf bestattet worden im folgends Augstmonat 1592. Er hat gar kein Lyberben, aber sinen lieben Brüdern und Schwöstern, wie auch sinem lieben Gemahel groß hab und Gut verlassen. Ich hab aber billich biser beden edlen Gebrüederen miner I. Junkern sel., nit jöllen vergessen: Dann als wir erstlich zu Zürich

Ao. 1548 in ein Schul, an einen Tisch und under einen Zuchtherren kommen, den ehrwirdigen, wolgelehrten und nun auch von vilen Jaren har seliger Gedächtniß, Herr Johansen Wolfen, gebornen Burger und Pfarherren im Spital Zürich, hat sich under uns ein sömlich Ge= sellschaft und Bruderschaft erhaben, die folgender 3pt nie abgenommen, an der Frönde in Engelland sich gemehret, hernach auch by ihren Fürsten= und minen Kilchendiensten bis an das End gewäret hat. — Als ich uß Engelland widerum verreisen und sy hinder mir lassen müssen, hab ich ihnen beeden versprechen und in die Hand loben müeßen, ich wölle Zürich nit sehen, bis ich zuvor ihre mir ufgeben Brief zu Wellenberg überant= wortet ihren lieben Junkern und Frauw Mutter sampt den lieben Geschwüstergen berichtet habe, wie es umb so beid stande. Das hab ich auch mit Gottes Gnad und Hilf gehalten; bin berohalben für das [bevor] ich Straßburg erlangt nit uf Basel, sondern über den Schwarzwald uf Schaffhusen zu gezogen; von dannen gen Stammheim kommen und baselbst den ehrwirdigen, hochgelehrten Herren Johannes Stumpfen, so die groß Schwhzer Chronek in Truck hat lassen und selbiger 3ht Pfarrherr zu Stammheim und Decanus des Steiner Capitels war, sines lieben Suns Johansen Rubolf Stumpfen, Studenten zu Oxfurt in Engelland Brief überantwortet, ihne auch und sin ehren lieb Huffrauwen mundlichen berichtet, wie es umb iren lieben Sun, auch sunft um gute ihm wolbekannte Herren in Engelland stande. Ich war ihnen ein lieb und werder Gast und hat mich der Herr selbert morndrigs so wyt bleitet, daß ich die Glegenheit der Stadt Frauwenfeld und des Schlosses Wellen berg wol mocht sehen, dahin ich auch by Zyten kommen, aber ben alten Junkherrn nit anheimsch [zu Hause] funden. So er aber nit lang ußbliben solt, barby Brief und Botschaft, so ich bracht, ber Frauw und allen iren Kinderen fast angnehm, wollt man mich nit verrucken lassen, bis daß ich den Junker selbst gesehen und mundlich berichtet hätte. Und sidhar dise Fründschaft, auch daß ich nächster Jaren barnach in die Nachpurschaft gen Ellgouw uf den Pfaardienst kommen, hat mich der alt Junker und Frauw sampt allen iren Sünen und Töchtern bermaßen in trüwe Fründschaft ufgenommen als wenn ich ihr eigner Verwanter gsin wäre. Es war mir auch mittler Zyt in Tisch und ad privatas Lectiones vertruwet und übergeben der jüngst under den Sünen, Hans von UIm genannt, ist von mir uf die hohe Schul Heidelberg kommen und jetziger Zyt verwaltet er, mit höchster Trüw die namhaste Vogtey Baaben= wyler in der Marggrafschaft under Basel. Sine I. Sün, Gregorius und Heinrich, habend biswyl, da sy zu Zürich gestudiert uß Beselch min Herberg zu Wintertur nit verschmaacht, wann sy Herbstzyt uf Wellenberg ihr liebe Großfrauwen, Frauen und Baasen heimzusuchen, von Zürich verreiset sind. Darby ich ein sunder Gemerk alter Trüw und Liebe gespüren mußt.

Ich soll mich aber nunmehre auch wenden zu minem getrüwen Mitbruder, Wandelgesellen und Mitgefärten Rudolfen Huglin und auch zu mir selbst. Dann als wir Oxfurt erlanget und baselbst uf etwas Monat zu wohnen Platz hattend, sind wir beed durch Unterhandlung unserer lieben Landlüten als fürnemlich der Herren Stumpfy und Froschauere und fürus Herren Barabrands uf Holland, Buchfüerers zu Orfurt, by Herren Peter Plois uf Flandern (gemeinlich der Franzos genannt, darum daß er etliche junge Edlinge by ihm im Tisch gehalten und in französischer Sprach gar wol instituiert und berichtet hat) gar wol und kummlichen im Collegio Bernhardino underkommen, sind auch by ihme bis zu unfrer Heimfart verharret, 15 Wuchen und 4 Tag. Habend ihm wochenlich erlegt 10 englisch Groschen, das ist ungefar ein Tütschen oder Oberländischen Thaler. Es kam mir wol zu gutem syn und der Frauwen auch siner Tischgängern stete Uebung in der frangösischen Sprach, dann was ich zevor in dijer gelernet, by ihme wol erbessert hab. Ich wolt mich ze uf des Lands Sprach in keinem Weg begeben zum Teil uß Kürze der Byt, zum Teil daß sy ußert irem Land und Marchen nienen gebrucht wird. Die recht wahr Englisch Sprach wöllend wir erst auch im wahren Engelland, in Gottes Ewigem Himmelrych erlernen und mit biser by ber Gmeinsame aller Seligen und Ußerwälten Gott ewicklich loben und prysen.

Alls aber selbiger Byt in Engelland die Profession des HI. Evan= geliums lutprächt [bekannt] gnug war, bargegen aber wenig Ernsts by ben Kilchen und Schulen, vil mere aber ein ruwig und forglos Leben gar naach by Mengklichs gesehen ward: dann auch zu Oxsurt in der berümplisten Academie des ganzen Künigrychs gar seltsamlich ein Predig in Englischer Sprach gehört ward. Wann denn glich die Magistri und Doctores in den Kilchen Orationes und Predigen hieltend, so warend sy boch gemeinem Volk von wegen der frömden Latinischen Sprach gar un= annehmlich noch erbuwlich. Underwylen kamend frömde Prediger so als Apostel im Land hin und wider zu predigen umzugend, alsdann so luff das gmein Völkle mit Hufen harzu. Sonst gmeinlich las man in den Kilchen ein Capitel ober zwey je nach Gelegenheit uß der englischen Bibel und barnebend die vertollmetscheten Paraphrases Erasmi Roterodami, das übrig mußt mit Singen und Orglen verrichtet werden. So warend auch die Collegia nit besser versehen; darum auch notwendiglich die bald erfolgend schwer Verfolgung under der Künigin Maria, so schäd= lichen Schlaf brechen und die Sprüwer vom Kernen hat stäuben müßen. Alls sich dann wol zu versehen, es by uns und in disen Landen auch be= schehen werde. Und also habend wir beed, so vil publicas Lectiones belangt, nit vil fruchtbares erlangen mögen. Deßhalb wir allein unsere Privata studia geübt, publica aber und in Theologicis niemand anders gehört habend, als den hochgelehrten, erwirdigen und nunmehr in Gott seligen Professorem Regium Brn. D. Betrum Marthrem Vermilium Florentinum: ber commentiert über die fürbündige Epistel S. Pauls zu den Römern. Difer ist in folgender Verfolgung gar wun= berbarlich von Gott uf Meer und Land erhalten und zu Straßburg in sinem vorigen Dienst und B'ruf mit großem Frolocken aller Gutherzigen befürdert, leztlich aber uß gwüssen Ursachen gen Zürich b'ruft, von dannen in Frankrych uf das Collegium Poissiacum ersorberet, ehrlich widerum gen Zürich beleitet, daselbst er bis an sin End mit Lesen und Schryben in siner Theologica Professione, so wol und trüwlich gearbeitet, daß ihm's nit bald ein Theologus wird zuthun, wie naachmals sine herrlichen

in Truck ußgangnen Bücher vilfältig bezügind. Er hat uns Züricher zu Oxfurt gar väterlich geliebet und nie an trüwen Raat und Vermanung von ihm gelassen. Syn Lob und Ehre wirt blyben, zuwider allen Unsgünstigen, so lang diser Himmel die Welt bedeckt.

Es hat die Stadt Oxfurt nit minder als 16 schöne Collegia, gar klösterlich und wol erbuwen, mit schönen Lustgärten und gar kumlichen Gemachen beziert, barinnen gar wol ein gar groß Anzal ber Stubenten bliben könntind, sind aber der Zyt kum halber bewonet worden. So hat auch fast jedes Collegium sine besundere Stubam oder Behusung, für sömliche Studenten, frömd und heimsch, so über iren eignen Pfenning zerind, sunst aber so sind die Collegia von ihren Fundatoribus und Stifts= herren so wol und rychlich begabet, daß diejenigen, so in disen Collegiis, wie sy's nennind, Socii und brein ordentlich erwelt und bruft werdind, ir kommliche Erhaltung mit Spys und Trank, Herberg und Kleidung findend. Haltind auch hierin ein kummliche Ordnung und Underscheid, je nachdem man in guten Studiis wol und loblich hat zugenommen. Es habend's gut die Schuler und Studenten, noch vil besser aber die Bac= calaurei und Magistri, und also fürbaß je mehre man ufstigt, je mehre man auch zu besserm Tisch, Stipendio, kommlicherer Herberg und statt= licherer Kleidung erhaben wird. So ist auch das Publicum Auditorium und Leshus zu Orfurt ein sömlich schön und luftig Gebüw, so wol und kommlich mit dem Gestüel und aller Zugehörd zierlich geordnet, daß ich berglychen weder in Frankrych noch in Teutschen Landen nienen gesehen hab. —

# Reise von Prfurt gen Cantabry. 1551.

Uf Zinstag nach Trinitatis ben 26. May habend wir uns mit beeben Gebrüberen, ben Eblen von Ulm, Hans Conraten und Heinrichen, wyter mit dem jungen Christoffel Froschauer von Zürich und dem wolgelehrten Herren Andrea von Croatia, gebornen Constanzer (ist folgender Zyt Doctor Medicinae und zu Ravenspurg Stadtarzt worden) uf die Straaß begeben gen Cantabrigiam. Dahin hattend wir von Oxfurt dannen uf 60 englisch Mil zu ziehen, kamend am britten Tag bahin. In biser schönen und gar lustigen Stadt ist bie ander Akademie oder berümpt hohe Schul der Kron Engelland. Hat auch nit minder als nün schöne und wolerbuwte Collegia und vile Aulas ober Behusungen, den Studenten dienstlich, mit sömlichem Inkommen, Ordnung und Brüchen wie die obgemelten zu Orfurt. Im Collegium Benedicti fandind wir einen glehrten jungen Mann von Nine uß dem Allgouw; ist ein Discipulus gsin des Herren Martini Buceri seligen. Begab sich by dem D. Emanuele Tremellio gar aller Dingen uf die Hebräische Sprach; ist naach by kurzen Jaren Latinischer Schul= meister gfin zu Lindouw am Bodensee. Ein glehrter zügsamer Mann, bem vil erliche, wolhabende Lüt von S. Gallen und anderschwo har ire Sün an Tisch und in syn Schul und Zucht vertruwet habend, wie mich beg der wolberumpt Doctor Melchior Rootmund, Stadtarzet und bes Rats zu S. Gallen selber berichtet hat.

Wyter im Collegio Jeju zu Cantabry habend wir widerum an= troffen, herren Remigius Buidon uf Lothringen, ber vormals unser getrüwer Gefärt gewesen von Paris bis gen London. Er was ein sunders kunstricher Mann, mit dem Papirwerk und Truckeren, aber Künig Eduardi unversehener Tod und die pnfallend Verfolgung habend ihm all syn gut Fürnehmen zurugg gestoßen und die guten Herren entzogen, so ihn verlegen wöllen. Uf sinem eignen Mund hab ich gehört, wie er am Hof Künig Eduardo VI. und anderen bywesenden großen Herren durch kommliche Bereitschaft Papir gemacht und auch die Buchtruckerkunst ihnen allen vor Augen also gebrucht, daß sy barby jehen und verston können, wie es in den Truckereyen und Papprmülen selber zugangen; daruf er auch Regius Typographus Cantabrigiæ was geordnet worden. Wir habend ihm zu Cantabry umb bewisen Gutthaten und fründschaftlich Be= leiten widerum abgedanket und in die Gnad und Schirm Gottes befolhen. — Das Schloß der Stadt Cantabry, davon die Stadt den Nammen hat, ist aller Dingen im Abgang und ist da nit vil mehr als trurige, ab=

schüchliche Kerker und was berglichen zu finden. Aber die zierlich Kilch, so gmeinlich Templum Regis, des Künigs Tempel, genannt wird, hat den Namen und Lob des allerschönsten Gebüwes in allem Engelland. Zu dem hochgelehrten D. Emanueli Tremellio Italo, uf der hohen Schul zu Cantabria küniglicher Professor, führt mich der obgemelt D. Martinus Bräm von Igen, ließ mich sampt ihme zuhören zwo privatas Lectiones in der Hebräischen Sprach. Er las ihm aber das Buch Josue, sampt den Commentariis Rabbi David Kimhi. Diser hochgelehrter Italus ist folgender Zyt in Teutschland widerum ankommen. Man ließ uns auch sehen im Tempel Mariä, in unser Frauwen Kilch, bie Begräbniß des Hochgelehrten Herren Martini Bucers, so ber Kilchen zu Straßburg gar lange Zyt mit großem Lob und Trüwen vor= gestanden, letstlich von wegen des Kaiserlichen Interims, dem er nit konnt zustimmen, sich in gar schwerem Alter also an die Frömbbe und glych als in das Exilium begeben hat. Ift aber vom Künig Eduardo VI. auch allen Evangelischen Fürsten und Bischöfen, wie auch sunderlich vom Hrn. D. Petro Martyre gar hoch, lieb und wärd [wert] bis an syn End geachtet worden. Er hat angehebt krank zu syn am 1. Hornung und ist auch am letsten dis Monats im Herren Christo seliglich verschiden Ao. 1551. Whter sahend wir im Tempel St. Michaels die Begrähnuß des ehrwirbigen Herren Paulus Jagius von Igne, hat mit höchstem Fluß, Arbeit und Kosten die Hebräisch Sprach und berselbigen gute und nutliche Bücher zu Igne in synem Vaterland, zu Constanz, zu Straßburg und auch anderschwo, wie auch letstlich in Engelland gar höchlich befürdert; ist im wahren Glauben und Bekanntnuß 3. Christi uß biser Zyt abgescheiden Ao. 1549 im Monat November. Der Weg von Orfurt gen Cantabrigia ergibt fast wol, ist nit durchuß kurzwylig, dann hinzwüschend ist kein Stadt noch Städtle, allein Dörfer, ußgenommen das küniglich Schloß ober Hof Antilcourt genannt. So findt man auch gar herr= liche Thiergarten, darinn vil Hochgewild und sunderlich die Dammhirzle sich erhaltend; wie auch große Haiben und Bühel, in wölichen es Alles von Küniglin [Kaninchen] stecket; springend so mutig daher, sunderlich so bie Sunn wol ufgangen, daß ihnen zu luegen ein sunder Kurzwyl ist. Uf Sunntag den lezten May begadend wir uns widerumd uf die Fart, kamend am Zinstag darnach widerumd in unser Collegium zu Oxfurt und hat unser arms Seckele abermals ein Krach gelassen. Der Zyt hub an zu regieren in Engelland die sorglich Krankheit, der Englisch Schweiß genannt. Zween junge Herzogen von Suffolk, Gebrüder, domals Stubenten zu Cantabrya, begabend sich uf die Flucht, wurdind underwegen krank und sturdind beed uf eim Bett. Zu Oxfurt ward kein Tütscher krank. Sunst nahm die Krankheit im Land hin und wider und sunders zu Londen in der Hoptstadt gar vil Volks hinweg.

#### Reis von Oxfurt gen Glocester.

Als nun das Zil wollt herzurucken, daß wir zu Orfurt abscheiden und uns uf Tütschland zu begeben soltend, habend zuvor beed unser lieb Mitburger und getruwe Brüder, Johans Rubolf Stumpf und Christoffel Froschouer sich begeben mit uns gen Glocestriam zu verreisen, daß wir daselbst begrüßtind den Ehrwirdigen und hochgelehrten Bischof besselben ganzen Herzogtums D. Joannem Hopperum; dann wir ihm allsunderlich commandiert warend, auch deshalb daß er vor Jaren auch selber mit Wyb und Kind zu Zürich ein Zytlang gewonet und ihm myn Herren die Glehrten all wol bekannt warend, sonderlich aber S. Seinrich Bullinger, Pfarer zum großen Münfter und Br. Rubolf Walther, Pfarer zu G. Beter, Br. Johanns Wolf, Pfarer zum Frouwen Münster, die all ihn, wie auch er sy hoch= g'rechnet und brüderlich geliebet hat. Konntend wir nit wol ihn unbegrüßt, auch ohne synen Brief ober mundlichen Befelch uß Engelland ver= rucken swegziehen]. So namend wir nun mit einandern den Weg under bie Füß. Sunntag ben 28. Junii und am Zinstag barnach erlangtend wir zytlich die Stadt Glocester. Ist wyt von Oxfurt uf 40 und 6 englischer Mylen. Wie die ganz Gegne baselbst herum, also ist auch bie Stadt Glocester gar lustig, es ist auch dar großer Kaufmannshandel

und des Meers Flut und Widerflut oder An= und Ablausen. Das herrslich Münster daselbst in der Ehre der Hl. Dryfaltigkeit erbuwen, hat auch ein bygethons gar herrlichs Collegium; und wird der erst Stiftherr benamset Künig Ofricus Anno 681.

Ms wir nun gen Glocester kommen, fandend wir den Herren Bischof Hopperum nit anheimsch, dann er eben besselben Tags, war b. 30. Junii, was mit etlichen Dienern verritten. Und wie uns der Wirt by dem wir hnkehret berichtet, so hat er abermals sin vertruwet Bischtum persönlich visitieren und wie es allenthalben by den Kilchen stande, erkundigen wöllen. Es hat diser Bischof in sinem Ampt und bischoflicher Verwaltung so großen Ernst und Pfer angewendt, daß er auch nit die geringsten Kilchle und Dörfli übersehen. Und wie uns gemelter unser Wirt, ein gar stattlicher Burger zu Glocester anzeigt, so hat er in allem Werk der Reformation zu Glocester nit minder als acht Wuchen aneinanderen täglich drümal geprediget; folgends aber sine bestimpten Predigtag am Suntag und in der Wuchen und zu den Festen und Fyrtagen mit stetem Flyg versehen. Wie ihn auch folgender Zyt under der Jesabel, der Künigin Maria, sin langwirige Gefangenschaft, die nit minder als 2 Jare gewäret, in deren er auch beder siner Bisch= tumen ist entsetzt worden, bennoch an so später Sorg und Arbeitsame nit hat mögen verhindern, bezügind sine herrlichen Opuscula, Apologien und Sendbrief, so er zu Lunden in den Gefangnußen geschriben, deren auch ein gute Anzal, durch sonder Anschickung Gottes, in offnem Truck, glich= wol [sowie] in mangerlei Sprachen sind ufgangen, an den gwüß Keiner, wie glehrt er joch immer spe, so er dig mit Flug list und erduret, syn Byt und Arbeit vergebens anwendet.

So mußtend wir nun nach besselben Tags dem Herren Bischof Hoppero nach züchen bis in den Flecken Benswhrk genannt, daselbst wir unsern darvon in einem Thiergarten und Summerhof des Edlen, gestrenzen Ritters Herren Antoni Künigsstein den ehrwirdigen Herren Bischof Hop per um erlanget und begrüßt habend. Sind auch allsamen von ihme fründlich ufgenommen worden, mit einem Fürsat [Darlehen], ver=

mög der Briefen Herren Bullingers, zwenzig und fünf englischer Eronen, von welichen die 15 minem Gesellen Süglin, die übrigen 10 mir zugehört. Die hat uns syn Seckelmeister orbentlich erlegt, sampt einem Wechselbriefle gen Antorf an etliche Englische Kaufherren, von denen wir in unser Heimfart nach 20 Eronen erhalten. Diß Summa ber 45 eng= lischen Eronen ist in folgenden Jaren zu Frankfurt durch Hrn. Christoffel Froschauer den alten Truckerherren Zürich an baarem Geld widerum erlegt und bezalt worden der tugendrychen gottseligen Fraum Unna Sopperin, Brn. Bischof Sopperi fel. hinderge= lagnen ehrlichen Huffrauwen: - bann fy auch ein vertribene uß Engelland, sich zu Frankfurt by der Niderländischen Evangelischen Kilchen nibergelassen, nach ihres Herren langwiriger Gefangenschaft und kläglichem Tod. Sy hat mir gen Zürich by [durch] Herren Froschauer uß Frankfurt überschickt die Quitanz, ihr eigne tranzösische Handgeschrift und Gott trüwlich gelobt, daß ihren in sömlichen ihren Nöten ein sömliche Schuld bezalt worden, von deren sy nie kein Wort nüt gwüßt. Sy ist auch innert wenig Jaren barnach zu Frankfurt sampt iren lieben Kinden von Gott uß bisem Elend und Jammertal erforderet und gnädiglich erlöst worden. — By obgemeltem Ritter von Künigstein, als er berichtet, daß wir all von Zürich und bem Hrn. Bischof Hoppero zu lieb kommen wärind, mußtend wir auch zu Hof by dem Nachtmal blyben; nach wöli= chem, wyl in disem Ort nit Platz war für die frömde Lüt, die Diener uns widerum gen Benswyrk beleitet und in der Herberg gar gute Gesell= schaft geleistet habend. Wir habend aber zuvor dem Herren von Künig= stein, wie auch dem Hrn. Hoppero abdanket und genadet. Sind von ihme mit sömlichem Befelch hingelassen, uf sine Brief zu warten, die uns für= berlich so bald er widerum heim komme, gen Oxfurt sollind überschickt werden. Es war selbiger Zyt obgedachter Ritter, als ein hordrycher gwaltiger Herr nach aller Dingen der Welt ergeben und hat anfangs Herr Hopper gar vil mit ihm zu schaffen gwunnen. Wie er aber in der Gnad Gottes bekehrt und was für ein pngründ Gespräch er mit dem Herren Hoppero gehalten, domals er sampt anderen Rittern und Abels=

personen von der Künigin Maria genötiget worden, by der Execution gegenwirtig mit sinen Dienern zu bliben, in wölicher Hr. Hopper seliger Sedächtniß mit langwirigem Für zu Glocester vor dem Münster ist hinsgericht worden. So wurdind wir nun widerum wegsertig uf Oxsurt, kamend dahin am dritten Tag, war auch der 3. Julii und das yngenommen Gelt teiltind wir uß allen denjenigen, denen wir schuldig warend. Es blib uns wenig über zur Zehrung, doch hattend wir ein gut Wartsspil vor uns, zu Antors gnugsam Zehrung bis gen Franksurt zu bestommen. So ist auch mir besonders mit Fürsatz etwas Gelt der jung Troschauer als ein getrüwer Bruder zu Hülf kommen.

## Reis von Oxfurt gen Lunden

und wyter über Meer in Seeland und bis gen Antorf und Brabant.

In der ersten Wuchen Augstmonats kamend uns zu von Glocester die versprochenen Brief Hrn. Bischof Hopperi, deren wir etliche zu Antorf den englischen Kausherren zustellen, die andern aber unsern Herren den Glehrten Zürich überantworten sollen: als dann auch mit Trüwen beschehen ist. So habend wir nun alsbald unseren Tischherren D. Petrum de Plois vollends abzalt und uns zur Reis in Teutschland begeben. Um 7. Augstm. war Frytag vor Laurentii, habend wir zu glegner Stund besucht den Herren Doctor Petrum Marthrem Vermilium, der uns nach gar ernstlicher und christlicher Vermahnung gar fründlich von ihme gelassen und bem guten Geleit und Schirm Gottes befolhen hat; barby gar eigendlich yngebunden, daß wir ihm alle lieben Herren und Brüder zu Straßburg und Zürich bienstlichen grüßen wöllind. Also sind wir nach desselben Tags von Oxfurt ußzogen und habend uns vil ehrlicher Herren und Studenten beleitet. Sunderlich aber M. Joannes ab Ulmis mit den zweien Gebrüdern den Edlen von Ulm, Hans Conraten und Heinrichen ab Wellenberg; Herr Julius Terentianus Italus, D. Petri Marthris Hushalter, Herr Andreas von Croatia, geborner Costnitzer, sampt andern guten Herren und Fründen mehre. Giengend all mit uns bis über das Bergle Schottenhofen ge=

nannt, in den nächsten Flecken Watter. Daselbst wir zur Letzt ein fründ= liche Abendzäch gehalten, nach wölichem unsere Gleitslüt sich widerum uf Oxfurt zu begeben. Dargegen beed unfre lieb Mithurger und getrüm Brüeder Johannes Rudolf Stumpf und Christoffel Froschauer, all becd geboren Züricher, mit uns fürbaß an die Nachtherberg geruckt sind in den schönen Flecken Detschfort. Des folgenden Tags, wyl sy sich gutwillig und uß sonderer Fründschaft des begeben, mit uns gen Lunden zu ziehen und nit von uns abzuwychen bis sy uns Schiff und Patronen bekommen in Seeland, sind wir all vier mit einanderen durch Wickom und Bourner kommen zur Ruw gen Kolburg. Morndrigs am Suntag gen Hundschlach, auch wyter in den lustigen Flecken Beaufort, daselbst wir den schönen fürstlichen Hof des Herrn Protectors, war ein Herzog von Sommerset, gesehen. Und war dieser Palast nit nur allein zierlich gebuwen, sonder mit über die Magen hohen Cypreß= bäumen umgeben. Dis möchte in unsern Landen glych als unglaublich geachtet werden, wo nit in der Insel und Künigrych Cypern die Vile und ja ganze Wäld so hocher Zupreßbäumen gefunden wurdind, zu allerlei Gebäuw und sonderlich der Meerschiffen fast dienstlich. Wir furind über am Tamisi, an der Thems, willens den fürtreffenlichen Herren Treher= num heimzusuchen und ihme unser Dienst und Botschaft gen Zürich anzubieten. Aber er war an wyt gelegen Ort verreiset. So kamend wir nun alsbald zu dem Küniglichen und zierlich erbuwten Palast Richmont, baselbst domals die Legation uß Frankrych und ein guter Teil der Künig= lichen Räten in Engelland großer Geschäften halber ihr Wesen und Wohnung hieltind. Und uf 3 englisch Myl von dannen erlangtend wir einen andern füniglichen Balast Hamptoncourt genannt, der siner Gelegenheit halber mitten in den lustigen und wolbesetzten Thiergärten und so vil die Gebüw belangt ufs aller hovechlichest [hoflichest?] zube= reitet und verbuwen was. Hat den Prys für alle andere des Künigs Lusthüser und Paläst im ganzen Künigruch, und eben der Int hielt der Hof Künig Eduardus VI. als ein junger Fürst, synen guten Studiis ganz ergeben und bermaßen wol nngethon, daß er niemands frömden Bürcher Tafchenbuch 1885. 11

möcht zu sehen werden, sunderlich deshalb, daß eben difer warmen Zut die schwer Sucht und Krankheit, der englisch Schweiß genannt, allenthalben in Engelland gar streng gewütet hat. So sind wir nach desselben Abents abgeruckt und kommen gen Küngsstein und Wanswurt, auch fürbaß gen Lambet, so ein Behusung und Herberg ist eines Erzbischofs von Cantuaria, war selbiger Zyt der hochwirdig, wolgelehrt und nunmehre in Gott ewig seliger Martyrer 3. Christi Berr Thomas Crammerus. Sun Martergeschicht ist in vilen Sprachen gar flußig beschriben in offnem Truck ufgangen. Kann nit bald von Jemands mit trochnen Augen ge= lesen werden. Lon Lambet aber, wyl es wolt spat werden, yltend wir zu der großen und wytherümpten Stadt Lunden Vorstadt Südwoerk genannt und baselbst bekamend wir ein gar gut Nachtherberg. Morn= berigs aber kamend wir hinyn in die Hoptstadt des ganzen Künigrychs Lunden, in wölicher wir vil wunderbar anmutig Ding gesehen. Die hohe überkostliche Brugg über die Thems, daruf zu beden Syten die allerschönisten Raufmannshüser nit anders als fürstliche Wohnungen. Wer brüber gat, kann nit sehen, daß er uf einer Bruggen spe, glych wie zu Paris uf der Goldschmidbruggen. Die Gwelh so hoch, daß auch gar große Nauen, wil geschwygen gemeine Riel- und Jagschiff mögind gar kommlich nach Gelegenheit der Meerflut hindurch gefürt werden. sieht man an der Thems zu beeden Syten ein merklich Anzal der kleinen wolzugerüften Schifflin, darinn man die Leüt gar kommlich, wohin sp nach Glegenheit der Stadt London begärind, führen kann, wie dann der Stadt fürnehmste Teil der Länge nach an disem Wassersluß und Meerstrangen anbuwen. Wir besahind auch ein Ort in der Stadt die Barbiet genannt, darinnen durch verordnete Personen in großer merklicher Anzal die jungen starken Toggen und Jagdhünd, jeder in synem eigenen Hüßle, an stark Rettinen angelegt, zum Jagen und wie so bas Gwild anfallen föllind, abgricht werdind und sömlichen Meistern, dies abrichten könnind, umb ein bestimpt Gelt und uf ein gwüsse 3pt verdinget werdind. Wer somlichen Schimpf begert zu sehen, und wie die Hund an Bären, Stier, Wölf, starke Schwyn angehetzt werdind, der kann

zu gewüssen Tagen und Stunden umb ein kleinen Gaffpfenig Sömlichs wol z'wegen bringen. Es ist ein sundere Lust so vil starker und schöner englischer Toggen und Rüben zu sehen, beren auch etliche so groß und schwer, daß, so man sy etwa wyt über Land füeren muß, man ihnen Schuh machet, damit sy die Füß nit übel zergengind sverderben]. Es ist by disen bärbietinen ein fast unruwig Wesen mit dem stäten Bellen der Hunden, also daß mans von wytem hören kann, glych wie die armen Gefangenen im Chastelet zu Paris. Der Küniglich Palast zu Lunden im Westmünster, die überzierlich Capell barby, des Herren Protectors Hof, sampt andern Fürsten hüsern wurdind uns auch zu sehen. Als wir auch hinüber die Thems schifftend, habend wir uf dem Wasser antroffen ben wolgebornen edlen und wolgelehrten Fryherren uß Voland Hrn. Joannem & Lasco, war domals President der frömden ufländischen Kilchen zu Lunden, ließ sich im Schiff dem Archiepiscopo von Cantuaria, bem Herren Erammero, zuführen. — Wir hörtind auch zu Londen ein Theologische Lection vom Hrn. N. Gualtherio in der Teutschen Kilchen und des folgenden Tags auch in derselben Kilchen ein fründliche, flußige und Christenliche Collation ober Erdurung etlicher Orten der heil, und göttlichen Geschrift und ersprachtend sich mit einandern vor der dristenlichen Smeind in Tütscher niberländischer Sprach, die ehrwirdigen und wolgelehrten Herren, Hr. Martinus Micronius, Prediger der Teutschen, Herr Joh. Utenhofius von Gent, ein hocherfarner wolge= lerter Mann, Herr Gualtherius, der Teutschen Theologus und vil andere ehrliche Männer mehr, deren Namen mir unbekannt. So wurdind auch domals nüwe Gelüt, teütscher Nation, under Augs der Christenlichen Gemeind, offentlich ungefüert und nach chriftenlichem Bruch mit gmeinem Gebet der Gläubigen dem Segen und Schirm Gottes befolhen. —

Im Schloß ober Turn zu Lunden, so ein uralt und mächtig Gesbüw ist, darinnen gmeinlich große Herren, Fürsten und Adelspersonen ihre Gesänknussen habend und znächst am Wasser Thamise gebuwen, ließ man uns sehen zween schön Leuen und ein Leopard, die wurdind mit großen Kosten erhalten. Es hat uns auch nit beduret den küniglichen

Valast Grenwich zu besehen, ligt auch am Meerstrangen, 6 englische Myl ob der Stadt Lunden. Als es dann brüchig, daß in frömden Landen Landslüt, ob in wol nit einerlei Gegne und Herrschaft sind, sunderlich was von Tütscher Nation ist, dennocht einanderen fründlich zusprechend, hat es sich begeben, daß wir zu London antroffen einen gar wolbetagten Herren, von München uf Beierland bürtig, Brn. Niklaus Rerten genannt, ist gfin füniglicher Mathematikus und Sternengugger under Heinrico dem VIII. Dieser von Art ein fründlicher und ge= sprächer Herr, nach Erkundigungen wie und wer wir wärind, hat uns gebeten all vier mit ihm zu gon (bann auch Joh. Rud. Stumpf zuvor siner gute Kundschaft gehabt) — er wölle uns sinen Tempel oder Kilchen sehen lassen. Als wir ihm aber, als einem gar alten Herren, syn Bitt nit abschlahen konntind, vermeinend, er wurde uns in ein besonderen Tempel oder Capellen führen (als dann zu Lunden gar vil der schönen und wol erbuwten Kilchen sind), führt er uns in ein Behusung zu S. Peter genannt, war die gewonliche Herberg und ein Bierhus, barin ließ er uns ein aut Abendzech zurichten, hielt uns all vier zu Gast. Sang uns bergstalt in siner Kilchen ein froliche Besper und gab mir sundern Befelch, wann ich die hohe Schul und Stadt Fryburg im Bris= gouw erlangen wurde, ich wöllte ihm finen alten Schul= und Wandel= gesellen, auch geliebten Berren, ben Wolgelehrten D. Beinricum Glareanum, Professoren baselbst und Boetam Laureatum früudlichen grüßen thun; als dann auch hernach beschehen, er mir deßhalb sinen Namen in min Schribtäfele zu notieren angeben hat.

Zu Lunden aber warend wir zu Herberg by einem Buchführer, zu dem Froschauer alte Kundschaft hatt, dem Herrn Andreas Gester; hatt syn Wohnung uf St. Pauls Kilchhof, by dem fürnehmsten Münster der Stadt. Wir blibend aber nit wyter als 6 Tag zu London; denn als beid unser lieb Gesellen uns wol versorget hattend by einem gestrüwen Patronen und Schiffmann uß Seeland, deßhalb auch wider uf Oxfurt zuylend, sind auch wir nach fründlichem Abbanken bewisener Trüw und Bruderschaft und so geselligen Beleites, im Namen Gottes

unserem Patronen und Schiff zugetreten. Wir saßend yn zu London den 15. Augusti, am Samstag Mariä Himmelfart, blibend die Nacht und folgenden Suntag uf der Thems, dem Meerstrangen. Dann der Wind was nit aller Dingen für uns und die ablaufend Meerflut was unserem Schiff ein groß Verhinderung, luff auch um so vil, bas wir gar kein Wasser mehr hattend und sich unsers Schiff gar aller Dingen an ein Syten gehelbet hat. Dann die Meerschiff alle habend nit ebnen Boben, wie uf unseren Seen und Wasseren brüchig, sunder sind rund und fast wie ein langlächt Eierschalen geformiert, zu unterst aber und im Mittel der Länge nach habend sy ein fürgenden Grat, der zerteilt und spaltet das Wasser, für daß [bevor] die Segel ufgezogen sind. Nachdem wir aber der Meeresflut erwartet und sich die vollkommen erlaufen hatt, Montag den 17. August, sind wir hinuß uf den rechten Oceanum in alle Wyte bes hohen wilben Meeres kommen. Alls wir nun ungefarlich das Mittel unsrer Meerfart erlangt, hat sich von den twiderwärtigen Winden mit bygethonem Regen und Hagel ein sömliche ungestüme Fortuna erhoben, daß nit allein wir, so des Meeres uner= faren und ungeübt warend, sunder auch der Patron und sine Mariniers ober Schiffknecht, deren eine zimliche Anzal was, glichwol auch wer sonst im Schiff was, uns all bes Schiffbruchs und Undergangs beforgtend. Die Wind warend also erzürnt, daß man im Schiff all Segel mußt niberfallen lassen, das Gewell bermaßen hoch, daß es uns by wylen ins Schiff geloffen, hienebent aber durch kumliche Ußgäng und groß Arbeit der Schifffnechten sich widerum ufgelert hat. Der Patron, ein ehrbarer betagter Mann, dem ich by wylen war bygesessen, zu sehen wie er das Schiff nach dem Compaß wysen und leiten könnte, kam persönlich zu unserm Cabinet und wie er zuvor an mich begärt in siner niberländischen Sprach, ob ich kein Testamentbuch by mir hätte, ihme barin etwas zu lesen, ich aber siner Sprach unberichtet war, also hat er uns wyter vernemlich zugesprochen, daß wir mit allem Ernst beten und zu Gott rufen wöltind. Dann sunst, sprach er, ist zu fürchten, wir werdend hinacht all in der Hellen slapen schlafen]. Vor so abscheüchlicher

erschrokenlicher Schlafkammer wölle ber gnäbig Gott uns und Jebermann behüeten. Die groß Not hat uns ohn das gelehrt mit Ernst und Pfer beten, dann wir ohne Underlaß das erschrockenlich, erzürnet und schumend Gwäll anschauwen und dem Tod glych als in Rachen schen müßtind. Wir hattend uns auch aller Dingen zum Sterben und Ertrinken begeben. Dann ob glychwol die Mariniers und Schifffnecht groß Müy und Arbeit angewendet und der Patron mit ihnen, wurdend sy doch durch das müylich Regnen und Haglen abtriben und konntind das Schiff nit wyter leiten. Wir hattind unsern Platz wol unden im Schiff und mochtind zwar nit naß werben, aber ber bitter bös Geschmack von ber Grundsuppen hat uns im Haupt übel beleidigt. Und war by uns ein starker Jüngling, sines Handwerks ein Bierbruger uß dem Herzogtum zu Jülich, der betet mit großem Ernst nach sinem gewohnten papistischen Bruch allein zu unser 1. Frauwen und den Heiligen, begab sich aber burch unser Vermahnung und sunderlich daß ihm min Gell Hüßle anhueb zu träuwen [brohen] mit Wys und Berd sam er ihn schlagen wöllte, uns nachzubeten, wie wir ihm vorbetet habend, dann er sich uf unser oberländisch Sprach zimlich wol verrichten konnt. So wollt uns aber ber lieb und gnädig allmächtig Gott nit so lang am Erüz hangen lassen, wyl wie das alt Sprüchle lutet: Post nubila Phæbus, dis große Ungestümigkeit nach und nach abgenommen und still worden und die lieb Sunn ihren klaren Schyn wiberum geben, also bag wir anhubind von ferrem etwas Landes sehen und nach wenig Stunden konntend die Schiffleut zum Teil der Gegne halber, zum Teil by dem Grund, den jy am yngeworfenen Blysenkel heruf zogend, an der Farm merken, daß sy nahe by Seeland und Flandern wärind. Also by gar spatem Abent erlangtend wir by bem guten Gleit Gottes ben Port zu Blüssing en in Seeland, wurdind ufgefüert zu einem mächtigen Bollwerf und Festung, so selbiger Int Carolus V. römischer Kaiser hochloblicher Gedächtnuß an das Meer mit unsäglichen Kosten hat buwen lassen. Wir mußtind an angestellten Leitern biß Bollwerk erstigen und von dannen wurdind wir in unsere erwünschte Nachtherberg mit Liechtern beleitet. Frün aber

bes folgenden Morgens begabend wir uns uf die Straß gen Midelsburg, ist die Hoptstadt in Seeland, von Blüssingen nit wyter als ein Flandersche Myl Wegs gelegen. Hat nit ein großen Bezirk in, ist aber treffenlich lustig und wolbewahret und wie mehrenteils andere Städt derselbigen Landen allein uß bachnen oder gebrennten Mursteinen ers buwen. Hat schöne Tempel und Klöster und ein herrlich Münster zu U. Frauwen.

Seeland ist überall mit Meer umgeben. Was großen Schabens es vor Faren burch Ukbruch ber Wassern erlitten, bezügind nochmals die Thürn, Gebüw und Muren, so im Meer versunken noch schinbarlich gesehen werdend, so man by schönem und stillem Wetter mit den Schiffen darüber ußfart. Wie auch derglochen in unseren Landen im Zugersee by der Stadt Zug kann gesehen werden. Der Grund in Seeland hat einen starken Schwebelgeschmack, wird in Form der gevierten Ziegel= steinen ußgraben und luftig wie Holz ufbeget und so er ertrochnet für Kol und Holz verbrennt, dann dar ist kein Ueberfluß Holzes zu finden. Es wird diß gedoreten Schwebelgrunds ein große Vile in Schiffen an Ort und End gefüert, da man sy uß Mangel Holzes wol bedarf. Zu Midelburg in der lustigen Herberg zum guldinen Helm, blibend wir nit länger als ein Tag. Begabend uns fürderlich widerum zu Schiff uf Antorf zu; ligt von Seeland ober Midelburg uf 16 flandrisch Mylen. Dahin kamend wir durch einen gewaltigen Strangen des Meers, der Schelben genannt, an wölichem die wytherumpte Stadt Antwerpen, von uns Antorf genannt, gar zierlich erbuwen ist. It in Brabant gelegen und hat selbiger Zyt mit ihrer Kaufmannshandlung in alle Land den Ruhm und Prys gehabt gar nach über alle Städt in Europa. Was aber sidhar in schweren Kriegsnöten ihren begegnet und wider= fahren, wie auch ingemein den Niderlanden, bezügind die Chroneken und wird nach vil (bann es leider nach nit am End) barvon geschriben werden. Es war vormals dise Stadt wol als ein irdisch Paradis zu achten, nit nur allein von wegen ihrer kommlichen Gelegenheit, Lands und Wassers halber und daß sy fest und wol erbuwen, mit schönen Porten, Thürnen, Kilchen, Klösteren, mit allerlei künstlichen Arbeit und Gemäl aufs allerschönist geziert was, sondern auch von wegen der rychen und vilfaltigen Raufmannshandlung halben in allerlei Güteren, deren man uf Erden mag gefreuwt werden und daß darby die Burger, Mann und Wyb, gegen Frömde fründlich und bescheiden erfunden werdend. Dann man auch in Herbergen gar ehrlich und fründlich gehalten wird. Es habend bie Raufherren ein gar kommlichen Platz in der Stadt, die Burß oder uf der Burs genannt, daselbst an kummlichen abgeteilten Orten alle Tag zweimal die Kauflüt uß vilerlei Nationen und Städten zu gewohnten bestimmten Stunden sich sehen und finden lassind. Kann also ein Jeder so by ihnen zu thun oder verhofft Brief und Bescheid zu empfahen, begehrt auch Brief ins Oberland, in Frankrych, in Italia, in Hispania, ja auch in Aegypten und Mohrenland, Summa wohin syn Unmut stat zu überschicken, Sömlichs gar wol und kummlich verrichten. Es ist ein sundere Lust an dem Ort Kauflüt uß allen Landen und jede nach ihrer Art bekleidet dar sehen. Alsdann die Engelländer in Antorf ein sunders großen Handel fürind, habend sy auch ein eigne und besundere Burg ihnen allein und sunft keiner andern Nation zugehörig. Da fandind wir Herrn Thomas Washington, einen Kaufherrn uß Engelland, dem habend wir überantwortet die Brief ihme von Herren Bischof Hoppero zugeschriben und alsbald von ihme ein bestimmte Summa Gelts vermög diß geschriftlichen Befelchs ungenommen. Wyter ein kostlich Stuck schwarz Tuch zu Summerkleidung dem ehrwirdigen M. Heinrichen Bullinger Zürich von Herrn Hopper zu einem Kram Er gab uns aber darby Anleitung und Wortzeichen, diß überschickt. Stuck Tuch zu Franksurt in der Herbstmeß zu empfahen und dem Herren Froschauer, Truckerherren von Zürich, zu überantworten, damit es von ihme sicher gen Zürich by siner Waar und Büchern überschickt wurde, als dann auch ordentlich ufgericht worden. Uf Samstag vor Bartolomen zogend wir gen Jent [Gent], ligt von Antorf ein zimlich Tagreis, uf 10 Flandrisch Mylen, ist die Hoptstadt in Flandern, über die Maßen groß, gwaltig und schön. Ist zwaren nit mit Ringmuren aber mit einem

mächtigen Wall umgeben, ein Geburtsftadt Caroli V. Er ließ in folgenden Zyten ein großen Teil diser Stadt abbrechen, ein über die Maßen groß und fest Schloß bahin zu buwen, nit anders als das zu Meyland ist. Den ußgebauwenen Rink ober Umkreis woltend wir durchum besehen, so ruft uns ein Zusätzer [Garnisonssoldat] ab der Muren gar raaß zu in Französisch: was wir da umher gangind, wer wir spind und was unser Fürnehmen. Gab ich ihm fründlichen Bescheid: Wir spend Studenten uß dem Schwyzerland, kommind uß Engelland und begehrind nach wyter allein den Schulen nachzuziehen. Hat er uns fründlich ge= antwortet: Wir söllind nit wyter umber gan, bann es Niemand zuge= lassen spe, es möcht uns bald mit einem Schuß leids begegnen. Habend wir ihm banket und sind hingangen, andere namhafte Ort ber Stadt Jent zu besehen: als nämlichen S. Johannes Münster, barinnen Kaiser Carl V. getauft worden; ließ eben der Zyt diß Münster uf's aller kost= lichst verbessern. Wyter S. Peters Münster und darinnen ein über die Magen kunstlich Sakramenthüsle vom allerkostlichsten wygen und schwarzen Marmelstein gar zierlich versetzt und erbuwen. Wyter im Chor, auch von derlei Marmelstein ein gar herrliche priesterliche Cathedram, stundind ob den Sitzen in ihrer Ordnung dig folgende Latinische Versle: Prima Sacerdoti Cathedra est: ber erste Sitz gehört bem Priester zu; Sculptæque Ministris sunt reliquæ: die zween übrigen sind ben Diaconis ober Helferen bereit und fünstlich ufgraben; Hic nulla est Laice sella tibi: du Lay, Burger oder Bauer, hast nit Recht noch Rueg hieher zu sitzen. Also mußt nit allein diß prachtlich Werk, sunder auch die bygethonen stolzen Versli, der römischen Pfaffen Uebermut be= zügen, und wie verschmächt und unwert sy den armen Laven und gmeinen Mann haltind. Nahe barby war auch von fömlichem Marmel= stein gar kostlich erbuwen die Begrebnuß Isabellae, der Rünigin uß Dänemark, so gsin ein Gemahel Caroli V. Man konnt auch da sehen ein kunstlich Gemach, allein von Nenwerk gar lustig zugericht und gar vil Capellen ober Götzenhüsle, darinnen die Bilder uß Marmelstein ufs aller kunftlichst gemacht warend. Also hat je und je die Welt ir eigne

Fünd hochgeachtet und unfägliche Kosten und Arbeit (wie nachmals be= schicht) baran wenden mögen. Zunächst ben bisem Tempel war auch ge= buwen Mariä, U. L. Frauwen Kilch; darinnen hörtend wir predigen ein starchen Barfüßer Münch, der schren so überlaut und füert so ungerimte Geberben, als wenn er aller siner Vernunft entsetzt wär. Wiewol ich nun syn flämische Sprach nit konnt verston, so mocht boch lichtlich gemerkt werden, daß er Fürio Mordio geschruwen hat über die armen Lutherischen Retzer. Was derlei Schreyen und Anhetzen in Niderlanden, in Frankrench, in Engelland, in Schottland, in Italia und anderschwo in Europa uß= gericht und zwegen bracht, bezügind die Aeschen und Blutstropfen der= jenigen, so in bisen unsern letsten Zyten im ganzen Europa, um bes heil. Evangeliums willen sind verfolget und marterlich uf mengerlen Whf und Formen hingericht worden; nit nur allein von gemeinen schlechten Laven sonder von allerley Stands und Alters Personen. Darvon die Martergeschichten und Bücher, gar flußig und wahrhaft beschriben in allen gemeinen Sprachen, sonderlich aber in Latyn, Französisch 2c. Sprachen ußgangen. Es sind auch gewüßlich nebent dem rechten wahren Handbuch ber Heil. Bibel, altem und nüwem Testament, der Propheten und Apostel Lehre, so allzyt und ob allen Geschriften und Büechern den Preng behalten soll, nit bald einem ungründen und gottsförchtigen Mensch an= bere Gichriften und Büecher mit besserer Frucht zu lesen. Dann so nit in mußiger Rum, nit in warmen wol zugerichten Studirstüblinen und lustigen Summergemachen, sunder in dunklen Kerkeren, in Dien und Rettinen, in großem Durst und Hunger, auch nit allzyt mit Dinten, sondern auch biswylen mit Blut, das dije Scribenten uß iren eignen Glibern herfür kloben, beschriben worden. Wie auch folgends durch som= liche Whse hochverständige und wolgelehrte Männer zusammen gesammlet und durch offnen Truck an den Tag geben, jo mit allem Ernst und Mfer der I. Nachkommenschaft und überall der Kilchen Jesu Christi Nut · und Erbuwung, gar wyslich betrachtet habend.

Nun komm ich widerum gen Jent, auch deshalb [baselbst] zu unserem Wirt, einem erbaren, wolbetagten Burger, der füert uns nach

obgemeldter Münchspredig in des Kaisers Hof oder Kaiserlichen Palast, ber war aber ber Zyt leer und öb, und war anders nut ba zu sehen als 5 junge, gar schöne Leuwen und 4 Leoparden. By disen ist nit vil Kurzwyligs, denn sy gar grusam und grimme Thier sind. Aber die jungen Leuwen warend fast anmutig, hattind inn ein groß und wyt wol versorget Gemach, darin lagend etlich steinin Ruglen zimmlicher Größe; mit benen kurzwylend sy nit anderst als by uns die jungen Katen, so ihnen Wirtel oder Nuß fürgelegt werdind. Als dann zu Jent drü Wasser sind, die alle Schiff tragend, wie wol es mit somlichem Fahren fast langsam zugat, füert er uns an das Ort, da diß drü Flüß also zusammen fließind, daß bennoch jeder syn eigene Farm ußbescheiben= lich behaltet: glych wie man unterwylen zu Zürich die luter Limmat und bie trüeb Sil sicht neben einanderen fließen. Wyler uf das schön herrlich Rathus der Stadt und in das Lusthus der Bogenschützen, so mit dem englischen Flitschbogen zum Zil kurzwylend, war Alles gar zierlich zugericht. Als aber uns an Zyt und Geld wolt manglen, plend wir widerum uf Antorf zu und kamend dahin uf Bartholomei den 24. Augst. Hattind baselbst unser gar gut und kommlich Herberg by dem ehrenhaften Herren Johannes Loö, war Burger und Bibliopola, glychwol auch Buchtrucker zu Antorf. Dem brachtend wir Brief uß Engelland vom Bruder Froschauer, in denen wir ihme commandieret warend. Also wolt er uns nit wyter im Wirtshus zum roten Leuwen lassen, sonder nahm uns gar fründlich uf in sin Herberg und that uns mehr dann Guts zum Teil von des Froschauers wegen, zum Teil von wegen der Religion, dann er was auch ein heimlicher Jünger und yn= gründer Liebhaber des heil. Evangeliums. Er ließ uns sehen ein schön, überkostliche Behusung, die war bedeckt mit einem luftigen Garten, so mancherlei fruchtbare Bäum getragen, nebent anderen anmutigen Gewächsen von allerlen Rosen und Blumen und in der Mitte mit einem Lustbrunnen beziert was, in den man kunstliche Wasser leiten und das haben mögen, so oft mans gewollt. Wyter füert er uns in das Gehüs, darinnen über Malefizische Personen das Blutgericht gehalten wird. Also auch fürbaß zu mangerley Prisons und Kerkeren der Stadt. Sind in disen folgenden Jaren mängem frommen Christen mehre dann wol bekannt worden, barvon gar vil in offnem Truck aller Welt ist publicieret worden.

## Reis von Antorf bis gen Cöln am Rhyn

auch fürbaß bis gen Strafburg.

Wir nahmend abermal im Namen Gottes unsere Lederpundel uf ben Rugken, verrucktend uß Antorf und kamend uf 4 Myl Wegs von dannen in die schön und lustig Stadt Mechel, hat fürtref= fenlich schöne Hüser und Valäst und gar wyte Gassen. Da ist ein mäch= tiger Gwerb und Handel, die wullinen Tücher zu machen und zu ferwen. Es lag der Zyt da in Kaiserlicher Gefangenschaft, wiewol nit in einem Thurn, sonder in einer lustigen Behusung, der durchlüchtig Fürst Land= graf Philips von Heffen, der jetzt regierenden Fürsten in Heffen lieber Herr und Vater. Dem warend wenig Zht vorhin, sine vertruw= tisten Fründ und Diener gar schmächlich an das Hochgricht ufgehenkt worden, dann sy ihm understanden, barvon zu helfen. Und was die Vost so wol von eim Ort an das ander geordnet, daß er gar licht hätte ent= rünnen mögen. Als er aber schon zu Roß g'sin, hat ihn ein alte Peck [Vettel] ersehen und kennt und mit lutem Schryen gemelbet, der Landgraf wölle entriten. Ist also ufgehalten und wider in son Gefangenschaft ungesetzt, die Fründ aber und Diener wie obgemelt zum Galgen hingefüert worden. Die Gefährten, so by uns warend, habends uns zeiget, als wir nahe zu disem Hochgricht kamend. Wir besahends mit Kumber und konntend by der guten Kleidung, wie auch sunst by anderen Gemerken gar lycht= lich sehen, daß es gar fürtreffenliche ansichtige Abelspersonen gfin sind, benen man zu sonderer Schmach ir höfische gute Rleidung angelassen. Also ward der fromm Fürst fürbaß dermaßen streng verwahret, daß ihm kein einzige Teutsche ober Oberländische Person zugelassen ward, sunder 200 ukerkorne Spanier, alte Soldaten, habend ihn by Tag und Nacht bewahret. Unser Wirt in Mechel führt uns uf ein steinene Bruggen, richtig vorüber bem Gemach ober Saal, in wölichem ber Landgraf ver=

waret ward. Eben zu ber Stund, in wölicher die Wacht an und ab= ziehen und der Landgraf sich wurde sehen lassen. Das war gegen den bruen nach Mittag. Dann als wir mit Verlangen gewartet, wann sich ber Kürst herfürlassen wölte, kam sampt ihme under die Erüzbenen [Fenster, Balkon] der Hispanisch Capitaine oder Hoptman. Fraget der Gefangne und fromm Teutsche Fürst in Latin: Quota est hora; ant= wortet der Hoptmann mit einem Wort: Tertia. Indem jo zug die Wache ab und der andere Teil zog an die Statt an. Ich hab dije Hi= spanier gar wol und flykig wargenommen, aber an keinem können ge= spüren, kein einzig Zeichen der Fülleren oder Trunkenheit. Sy warend all ußerlesen Solbaten weder zu jung nach zu alt, in Gwehren und Waaffen bym Besten zugerüst. Ihr Njenhuet oder Beckelhuben, sampt ben Harnischen gar suber ufgebutt und uf's schönist geett. Ihr Klei= bung nit anderst als wenn sy erst nüwlich ußgenommen. Und deß ich gar flyßig wargenommen, wöliche im Fürzug [Vorbeiziehen] Harnisch trugend und Nienhüet ufhattend, konntind zware dem zulugenden Land= grafen nit vil Reverenz bewisen, aber die bloßen Knecht, so all sammatine Paretle ufhattind, zugind diß ab, sobald und su des Fürsten ansichtig wurdind. Es was auch ir Kleidung dermaßen zierlich geordnet, daß rotem Wambes und Hosen auch ein rot Paret, ein rot Degengürtlen, rot Lageienschuh warend bygethon, summa Alles nur allein von einer Farw syn mußt. Also gieng es mit schwarzer, wyßer, gelwer und andere Far= wenkleidung auch zu.

Was ein sunderer Lust zu sehen nit nur der kostlichen Kleider halben, sonder daß in diser gar nüt nach unseren Landen Schwyzerischer und Landsknechtischer Wys ungeschicklich desormiert, sonder gar kommlich dem Lyd und sinen Gliederen nach geschnitten und bereitet was. Wie auch in Engelland ein überus lustige und annutige Kleidung ist, gar kommlich nach den Glidmaßen abgerichtet, das Landvolk auch gmeinlich gar wol und erber im ganzen Land bekleidet gesehen wird. Ein frömder Mann uß unsseren Landen, so durch Engelland reiset und der Kleidung achtet, meint es spe all Tag Sonntag oder Fyrtag, so wol und aber nit verwändt

[verwöhnt] oder prachtlich ist man gekleidet. Von Mechel rucktend wir uf Brüssel zu, die wytberumpte und luftige Stadt, sumptend uns aber nit länger, dann daß wir des Kaisers Caroli V. und siner Schwöster Maria, Regentinen der Niderlanden, Palast besechen und fürderlich wyter gereiset, auch noch besselben Tags Lovanium, Löwen, die herrlich Stadt und wytherumpte hohe Schul in Brabant erlangt habend. Wir hörtend im Fürgang ein Lection des Hochgelehrten Petri Sanii, blibend nit wyter, als nur einen Tag. Mornderigs zum Imbis kamind wir in ein Städtle Die st genannt und traffend an in der Herberg ein wolbesetzten Tisch. Darunder bann hanget ein gedrante hölzine Gloggen, mit einem hölzinen Kal, konnt von einem Jeden ob Tijch mit dem Knüw erlangt und bewegt werden, gab ein wunderbaren schuffinen swie von einem Schüeffi? Ton. Als man nun im Essen etwas gespräch und frölich ward, hat sich auch underwylen diß hölzine Gloggen hören lassen. Und als ich fraget was Sömliches bedüt, ward mir geantwortet, es spe also by ihnen im Hus ein schimpflicher [lustiger] Bruch, so einer ob Tijch etwas rede, das aber argwönig und der Wahrheit nit gluch, so werde ihm anstatt deß, daß man ihn mit Antworten der Lügen strafen börft, dise Gloggen zur Warnung gelüt. Mit disem Bruch möchte by uns underwylen vil Haderspils erwehret werden; wyl uf dem frevenlich heißen Liegen mehre Mal nit allein Streich und Schläg, sonder auch schwere Rechtshändel erwachsend.

Vom Städtle Die st zogend wir nach [noch] gen Haspelt an die Nachtherberg und mornderigs kamen wir gen Mastrich, ein berümpte Rychsstadt an der Mosel gelegen und in die uralte wytberümpte Stadt A ach, in Latin Aquis granum genannt, in wölicher wir besehen das uralte herrliche Rathus, daruf ein römischer Künig, für das er im Münster bekrönt worden, syn küniglich Banquet oder Malzyt haltet. Es hat dise alte Stadt, so auch dem Römischen Rych verwant, vil warmer und glychwol süttig warmer Bäder innert und ußert ihren Ringmuren, deren etliche Ursprüng und Brunnen uns sind zeigt worden. Sy hat auch ob den 400 Behusungen, deren jede hat ihren eignen quellenden Brunnen

Im Münster diser Stadt, so Carolus Magnus zu synen Zyten mit großen Kosten gar zierlich erbuwen, hanget ein silberne Kron, einer somlichen Circumferenz und Wyte, daß man darauf wyt über die 100 großer Wachsterzen ufstecken kann. Sy wirt auch von dem Dampf der Liech= teren und Ampelen so Tag und Nacht brünnend, dermaßen bafel und schwarz, daß man sy nit für Silber ansehen kann; muß underwylen mit großer Arbeit und Kosten sy widerum ußbutzen. Umb etlich wenig Stüber ließ uns der Cuftor im Münfter, ein wolbetagter ansichtiger Mann, diß folgende Stuck und wie sy es dafür hieltind, Heiligtumb sehen: Die Hauptschäbelen Caroli Magni; sinen rechten Urm; syn über= kostlich Kleinot, das ganz Nüw Testament in Folio, uf heiterblouwem Bergament mit Gold gar leslich und uf's allerschönst geschriben in Latinischer Spraach, auch folgends in luter Gold nit anderst als in Bretter nngebunden und mit edlem Gestein uf das allerschönist und kunstlichist versetzt. Es ist gewüß nit bald ein sömlich fürbündig Kleinot in der ganzen Christenheit zu finden. Wyter zeigt er uns, wie es den Namen hat, Caroli Magni des Kaisers Schwert und Messer: Syne Zier und kaiserliche Zepter. Einen Dorn uß ber Eronen V-G-3-Christi. Ein Gürtel unser lieben Frauwen, so sy, die Maria soll mit eigner Hand geflochten ober geweben haben. Kann mich aber nit mehr erinnern, ob er wullen, sidin oder linin gesyn spe. Wyter ein Gürtel, den unser Hr. Christus selber soll an ihm getragen han. Einen Strick, mit wölichem fine heiligen Händ gebunden. Und einen Ring von St. Peters Rettine, so der Engel zerbrochen hat. Ein Stückle Holz vom Creuz Christi und berglychen mengerley mehr. Es ist dis Münster, sampt siner Sakristen ein rechter Kramladen, zu derlen Stempenenen, dann man auch zu bestimmten Jaren, sonderlich aber zu 7 Jaren um, herfür thut ober wand= Tenden Lüten zeigt das Underhempt Mariä, in wölichem sy Christum geboren hat: also die Windlen, in wöliche das Jesuskindle ist ungebunden worden. Das Tuch oder Umbschurz, so der Herr am Erüz um sich ge= hebt. Das Tuch, uf wölichem S. Johanns ber Täufer in ber Gefangnuß ist uß küniglichem Befelch Herodis enthauptet worden. Das Vorhütle

bes achttägigen Jesus. Summa: ein ganze Vile derlen Waaren, so an bisen und anderen Orten in Teutsch und Welschlanden, zwaren den Römischen Enddristen den Babst und sonen gemieteten Hufen, Pfaffen, Münch, Nunnen, Begynen, Einsidler wenig kosten, barby aber ohne Underlaß und glych als täglich und ja all Stund unsäglich Haab und But ertragt habend. Hiervon hat Herr Johannes Calvinus selig, gemesner Pfarrer zu Jenf, ein sonders anmüetigs Büchle De reliquiis Romanae Ecclesiæ in offnem Druck ufgon laffen: ist in vil Sprachen und glychwol auch in unsers Teutsch vertolmetschet worden; wird auch mit großer Frucht gelesen und barby g'lernet Gott Lob und Dank zu sagen, der uns von sömlichem Trug erlediget und das recht wahr Heilig= tumb des alten und neuwen Testaments so gnädiglich und rychlich geeig= net und zugestellt hat. — Am 1. Tag Herbstmonats ließen wir Aach hinder uns und kamend in das Städtle Düren, wölichs Carolus V., Römischer Raiser Ao. 1543 bekrieget, von sinem Kriegsvolk, sunderlich der Spanier, hat lassen gestürmpt, erstigen und kläglich verbrennt werden. War der Zyt widerumb in allem Werk des Ufbuwens. Unser Wirth by dem wir die Nachtherberg erlanget, ein gar stattlicher Mann, konnt uns ob Tisch den großen, erlittenen Jammer nit gnugsam erzellen und füruß der Spanier Mutwill, so sy gebrucht und geübt hattend. Wyl es nun mußt fürbaß geruckt syn, kamind wir ben 2. September gen Cöln, daselbst wir auch zum ersten Mal den Rhyn gesehen, wölicher, auch by biser wytherümpten gar alten Stadt dermaßen breit und glychwol still= fließend ist, daß er gar nach möcht für einen See geachtet werden. Es ist bise übergroße Stadt mit Vile der Kilchen und Elöster gar stattlich beziert und sunderlich mit dem großen Münster und Thum [Dom] Trium Regum, zu den 3 heil. Künigen genannt.

Von dannen kamend wir in das Städtle Bunn, vier Myl Wegs ob Eöln gelegen, hat ein gar luftigen Körenbrunnen, so eben diß 1551 Jars war mit merklichen Kosten erbuwen; ist einem Churfürsten und Erzbischof von Köln zugehörig. Des solgenden Tags, war d. 4. Sept. begabend wir uns zu Schiff den Khyn uf zu füeren, darzu auch nach

Glegenheit des Lands die Rok angewendt werdind, muffend den Schiff= lüten mit ziehen zu Hilf kommen. Ist ein langwyligs Fahren. Dann Roß und Mann muß da große Arbeit bestan und wird das erschrocken= lich Schweeren und Fluchen von den rauwen Schifflüten keinswegs ge= spart. Wir fuerend zu Land unferre vom Städtle Bupart, zogend von dannen zu der überschönen luftigen Stadt Cobolenz, in Latin Confluentia genannt, beghalb daß sich daselbst die Mosel in den Rhyn begibt und ufleert. Unferre von difer Stadt ist ein gar fest und lustig Bergschloß gelegen, Hermannstein genannt, einem Erzbischof und Churfürst von Trier gehörig. So sieht man auch daselbst am Rhyn etliche Landgräfliche Städtle. Wir zugend fürbaß durch Hetzenach, Sant Gowär, Wefel, Bacharach, Drenekshausen, gar kleine Städtle am Rhyn, aber eines gar fruchtbaren Gelands und kamend in die anmutig, lustig Stadt Bingen; hat auch ein eignen Fluß, so sich daselbst in Rhyn ußschüttet. By diser Stadt mitten im Rhyn ist gebuwen der Mäusthurn, von wölichem gar grundlich in den Teütschen Chroniken und Weltbüchern zu lesen. Mornderigs kamend wir gen Mentz und fürbag am 8. Sept. uf den Main, einen mächtigen und lustigen Wasserfluß; fuerend wir bis gen Frankfurt, die wytberumpte und in allen Landen wolbekannte Stadt. In deren fandind wir den ehrenhaften Herrn Christoffel Froschauer, den alten, Burgern und Truckerherren Zürich, ber hielt uns by ihm uf 10 ganzer Tagen in siner Herberg. Und wyl ich ihme in synem Buechladen nit unnütz war, als der ich von Kindswesen uf im Buechladen glich als uferzogen war, gar kommlich auch frömbben Leüten in Latin und Französisch antworten und Bescheid geben konnt, wolt er mich gar nie me von ihm lassen, bis daß die Meg wolt enden. Ich hatt übel Zyt mit Büchern uf und ab zu tragen, konnt nienen hin entrinnen, die Stadt zu besehen, als benn in den järlichen Messen sich mancherlei da sehen laßt. Der groß Durst hat mich einsmals zu der großen steininen Bruggen getriben, da sah ich auch die Vorstadt Saxenhausen und die überschwenklich Vile der Fuerlüten, Wagen und Karren. Nachdem ich aber am Main in einem Schiff Bürder Tafchenbuch 1885.

gut Bier bekommen und mich Dursts halber erlabet, ilt ich widerumb dem Buchladen zu, sach underwegs ein Wydsbild in Mannskleidung uf dem Seil gon und ander derley Gaukelwerk. Der Herr Froschauer nahm min Verantwortung zu Gutem uf und am Frytag nach der Herbstfronfasten, als wir den Imdis genommen, ließ er uns glychwol mit Beselch verreisen. Kamend zur Nachtherberg in den Flecken Gerauw und mornderigs durch Oppenheim, daselbst wir über Rhyn kommen, erslangtend wir die uralt fürtreffenlich und wytberümpte Stadt Wurms.

Folgenden Tags aber, durch das Städtle Ogersheim, kamend wir in die schön namhaft Stadt Spener, daselbst wir im Münster auch den wytberümpten Delberg besehen, in wölichem was sich mit unserm Herren 3. Chr. zu Jerusalem am Delberg vor sinen Banden begeben, also artlich und kunstlich fürgebildet, daß man von Witems gebenken mag, es spe Alles lebendig. Bu Rhynhusen unferre von Spehr kamend wir über Rhyn, von dannen gen Graben ein Dorf und fürbag gen Müllen= burg an die Nachtherberg. Mornderig durch Rastatt (da die gar große Maaß ist), wyter burch Stollhofen erlangtend wir Liech= tenauw, ligt uf 4 Myl Wegs under Strafburg der wytherumpten hochloblichen Statt. Dahin begabend wir uns burch Bischofs zum hochen Steg und erreichtend Strafburg mit großem Verlangen, Mitt= wuch d. 23. Herbstmon. Da fandend wir vil lieber und getrüwer Lands= lüte und alte Schul- und Wandelgesellen, under benen mir fürbaß gheim [vertraut] und anmutig warend Felix Tobler, ein züchtiger, wolgelerter Jüngling, gar graben langen und wolgestalten Glidmaßen, ein guter Musicus Vocalis und Instrumentalis; Lauten, Gugen, Clavizimber, Positif und wenn es Kurzwyl erheuscht, auch Trummen zu schlahen, war ihm ein wolbefugte [geläufige] Sach. Deß war er auch Mengklichen lieb und angenehm. Ist mit mir von Zürich bis gen Bern zogen Ao. 1549 und 1550, wyter zu mir gen Losanna kommen, bracht ihn under by minem Herrn, wurdind also uf ein nüwes Tisch= und Bett= gesellen. Als er folgender But von unseren Glehrten heim beruft, ist er fürderlich, als der syn Examen wol bestanden, zum Kilchendienst, auch

balb barnach uf die Pfarr Schwanden im Land Glarus verordnet worden; daselbst er uf etwas wenig Jahr mit gsunder Lehre und gutem Wandel der christenlichen Gemeind wol vorgestanden und in einem yngebrochenen schweren Sterbent vom lieben Gott, der uns allen zu gedieten hat, uß diser Zyt ist erfordert worden, im besten Blust sines Alters und auch darby zum allerbesten Stündli, das Gott der himmelisch Bater und Schöpfer wol gewüßt und ihme geordnet hat. Syn hindergelassen eeliche Husfrauw Margaretha Wolffin von Zürich, so auch am Bresten tödtlich krank im Land Glariß gelegen, kam in der Gnad Gottes widerumd uf und gen Zürich, daselbst sy lang im Wittwenstand gelebt und solgends dem wohlglehrten ehrwirdigen Herrn Abraham Hartmann von Einsidlen ist eelich vertruwt worden. Lebind nach dise Zyt beede zu Elsauw uf der Pfaar, in der Grafschaft Kyburg und im Elgauwer Capitel.

Wyter in Straßburg nebent Felixen Bluntschli und Jo= hansen Roler, die beed folgender But zum Kilchendienst erhaben, fand ich auch min alten Tischgesellen Junkher Urichen Aescher; hat der Canzley zu Zürich by syner Wyl fast wol und flysig gedienet. Disen und anderen minen lieben Gesellen mußt ich mich ergeben 8 Tag by ihnen zu blyben. Hatt min Nachtherberg by ihnen und min Tagzehrung uf des Herrn Ammeisters Stuben. Höret inzwüschen die Predigen, auch sonst Lectiones Theologicas und besuchte flußig die französische Kilch zu Straßburg. Als ich auch uf Zinstag Michaelis Archangeli solt mit guten Gsellen uf Erlaubung uf den hohen Münsterturn kommen, erhub sich doch ein sömlich Wetter von Schnyen, daß es nit sicher was wyt hinuf zu kommen. Man konnt auch nüts vor dem Schnee sehen, wö= licher durchum im Elsaß und Brisgauw gar großen Schaden that, bann die spaten Bäume warend mit Opst und die Wynreben mit Truben gar wol geladen. Mußt vil gebrochen und in Boden gebuckt und gedruckt Syder by minen Zyten ist kein so schwerer und schädlicher Schnee umb sömliche Zyt gefallen. Damit ich aber nit vergebens umb etwas hoch uf bisen wytberümpten Thurn gestigen wäre, füert man mich zu der Himmelpfyffen, der schönen Orglen im Münster. Da warend

zugegen vil starker Knecht, so die Bloosbälg uflupsen müßtind, dazu der Organist selber; der g'hub sich übel, wie sine rychen Thumherren vil lieber kostliche Pferd und schöne Frauwen erhieltind, als diß herrlich Werk der Orglen. Diewyl es dann Festum Michaelis war, schlug er die Orglen dergstalt wol, sam wölte er nit nur allein sinen Thumherren, sonder auch St. Michel selbst und allen Englen ein frölich Wesen zurichten. Also war abermals myn Arbeit sampt dem Trinkgelt nit vergebens angelegt.

## Diser unser Wandelfart myn leste Keis von Straßburg bis gen Bürich.

In Straßburg hat sich mit mir ein schimpflicher Handel begeben; kann ich nit wol ungemelbet lassen. Es hatt mir myn lieber Vater, als der wol wußte, daß ich uf der Heimfart syn sölte und gen Frankfurt in die Herbstmeß zum Herren Froschauer kommen, by ihme Brief überschickt, in wölichen er mir besohlen, daß ich underwegen zu Straßburg Mftr. Heinrichen von Brunschwng, dem Clausurenmacher nachfragen und by ihme für etliche erlegte Gulden Clausuren zu den Bücheren empfahen und mit mir heim gen Zürich bringen sölte. Als ich nun zu Straßburg bis Befelchs nit wölt noch sölt vergessen, hatt ich große und geflissne Nachfrag nach disem Clausurenmacher. Wyl ich aber fast unbesinnter Wys ihn nicht mit spnem rechten Taufnamen, Mitr. Heinrichen von Brunschwig, sonder allein siner Hantierung nach benamset, konnt man myn Frag nit besser verston, als wenn ich einem Burger nachfraget, der Claus hieße und sines Handwerks ein Urenmacher wäre; als es dann in ber großen und volkrychen Stadt Straßburg gar vil der Handwerkslüten und darby kunstliche Urenmacher hat. Ward ich uß einer Gaß in die andere gewisen, nit anderst als wie man by uns die Knaben umb das Rauffzüngle und Holzscher umher [d. h. in den April] schickt. Als ich nun den rechten und guten Clausen nienen finden nach erfragen konnt und darby durch so vil Gassen zu laufen, nit anderst als der Diener im Terentio, ermüdet was und doch gern den zugeschibnen saufgetragnen Befelch verrichtet hätte, hub ich an, der Sach anderst nachzutrachten. Zeigt

an, wie daß der Meister, den ich suchte, hieße Heinrich von Brunschwyg und wäre syner Kunst und Handwerks ein Clausurenmacher, der die Schloß und Schlößle machte, so man zu den Büchern brucht, die in Pretter yngebunden werdind. Alsbald konnt man mich zu ihm wysen; sand ihn auch anheimsch, zeigt ihm des Vaters Brief, mit Bericht, wie kümerlich ich ihn hätte erfragen können. Darüber er des Schimpss [Spasses] wol lachen mögen, versorget mich mit den bestellten, gar schönen Clausuren, mit Meldung, wie er willens, so ihn Gott ließe leben, uf künstigen Frühling selbert gen Zürich zu kommen und allerlei Gattungen der Clausuren mit ihm zu bringen. Als dann auch beschehen und ich ihm domals, wyl er uf Bern zu im Uechtland verreisen wolt, das Gleit dis gen Arouw in die Stadt geben. Daselbst ich ohn das minem Plünderle und Bücheren von Losanna mußt nachfragen.

So war es nun an dem, daß ich mich von Straßburg heim begeben und minen getrüwen Bruder und Wandelgesellen Rudolfen Hüglin, Iut der Erkanntnuß und des Befelchs unserer Herren, der Glehrten Zürich, zu Straßburg ut dem Studio solt hinder mir lassen. Er hat sich durchuß in diser Wandelfart gar getrüw und mehr dann brüderlich an mir gehalten und ob wir wol in der Schul Zürich einanderen glich als von Kindswesen uf wol kennt und geliebet, ist doch in diser langen Reis die wahre Bruderschaft under uns recht ins Werk kommen; hat sich auch fürbaß in unseren Rilchendiensten berastalt erbesseret und befestnet, daß sh in der Gnad Gottes bis an unser End und dort im rechten wahren himmlischen Engelland, in Gottes Ruch, ewigklich wären soll. Er ward folgender Zyt widerumb uf die Schul gen Losanna, wie auch anderschwo von unseren Herren geschickt und als er heim erforderet, fürderlich als ein junger, der wol gestudiert, syn Zyt gar wol angelegt und syn Examen ehrlich und mit großem Lob bestanden, zum Kilchendienst und Predigampt ußerkoren und bruft. Uf synen ersten Pfarren und sunderlich zu Töß, ist ihm vil widerwärtigs, wie auch schwere Gefangenschaft begegnet, folgends aber uß väterlicher Anschickung Gottes und glych als zu gebührender Ergetzlichkeit ist er von unseren In. Hrn. Zürich uf die herrlich Pfarr

Dynhard, Winterturer Capitels, erwählt und ungesetzt worden, deren er auch zu sampt der Kilchen Altikon nunmehre ein Guts ob den 30 Jaren im Dienst des hl. Evangeliums in höchster Trüw ist vorgestanden und nach wyter in Gottes Gnad und Bystand thun wird. Synen lieben Sun Cunraten, so auch jetziger Zyt ein Kilchendiener ist im Land Glarif, hat er mir in siner Jugend zu Elgauw ein Zyt lang in Tisch verdingt und privatim zu instituiren vertruwet. Ich mußt ihm auch selbiger Zyt ein l. junge Tochter, Susanna genannt, uß dem heil. Tauf haben; lebt nachmals und haltet ehrlich Hus zu Oberwintertur. So gunt es uns beeden der lieb und gnädig Gott, daß wir auch jetz in unserem Alter und by unseren grauwen Bärten nit nur den Kilchendiensten by ben 40 Faren vorgestanden, sonder erst auch zu Wintertur und Dynhart Capitulsbrüber worden sind, das also zusammengethon erst Schulgesellschaft, bie folgende Wandelfart, Kilchendienst, Gevatterschaft und Capitulsbrüder= schaft, dem allem auch einerlen Burgerrecht und Zunft in Zürich soll zu= gesellt werden, zu einer ewigen Fründschaft under uns beeden, durch gött= liche Gnad und Bustand bienen müßind.

Ich mußt mich nun also zu Straßburg zum Thor ußmachen, von dannen mich gemelter trüwer und lieber Bruder Rubolf Hüßle, sampt den übrigen I. Mitburgeren und Landlüten von Zürich, sampt anderen ehrlichen Studenten beleitet habend zur Nachtherberg in die lobl. Rychsftadt Offenburg, ligt uf zwo teutsche Myl Wegs von Straßburg gegen dem Schwarzwald. Wir kamend dahin am Abent des 1. Octobris, allsammen frisch und frölich, hieltind nach zur Letze im Nachtmal und Schlastrunk ein ehrlichen Studentenmut. Mornderigs früh nach gebürendem Gnaden und Abdanken, kam ich durch das Städtle Loor gen Kinzing en, undewußt, daß im selbigen Städtle Mag. An tonius Pedius, ein wolgelehrter Mann, aber ein großer Papist, mines lieben Baters geliebter Schwöstersun, deshalb auch myn I. Better und Blutsfründ, Pfarzherr war. By des ehrenden I. Hrn. und Better D. Joanne Pedio, einem sast wolbetagten Mann, mines I. Baters in Zürich fründlichem I. Schwager kehrt ich yn zu Freyburg im Brisgeuw. Dahin kam ich

uf Samstag b. 3. Oct. Fand ihn minen ehrenden I. Hrn. und Betteren von Alter schwer und übelmögend, samt siner l. Husfrauwen der ehr= baren Ottilia Maalerin, mines 1. Vaters einzigen 1. Schwöster, auch ihr beeder I. Kinder: Better Christoffel Bedius, mar in aller Manns= stärke und wol by Lyb, versah die Proviseren in der Lateinischen Schul, und Lucretia myn 1. Basen, die stund vor der Kuche und Hushaltung. So was Bäsi Cathrina, von ihnen Kätterle genannt, domals nach zimlich jung und kindisch. Ußerhalb aber dem Hus war nach die ältiste Tochter, Fida genannt, einem Buchbinder verheuratet. Ich war by difen minen lieben Fründen ein fast lieber und werder Gast, blib by ihnen in die 24 Tag, hienebent so versach ich minem 1. alten Hrn. Vetteren, als ber so ber 3pt übelmögend war, sinen Schuldienst in Latinischer und griechischer Sprach. Es ist biser min l. Hr. und Better von langen Jahren har an manchen Orten, doch sonderlich zu Pfullendorf und Root= wyl und nit minder als zum anderen Mal zu Frydurg (da er dann auch leztlich syn Leben beschlossen) latinischer Schulmeister ginn, ein wolglerter Mann und guter Poet, wie das nachmals sine Opuskula, so in offnem Truck ufgangen, bezügend. Sine Sün, deren er gar vil ghebt, sind gmeinlich all Priester worden und zytlich abgestorben. Vetter Chris stoffel hat sich bym Schuldienst gelitten, ist folgender Byt Procurator zu Constanz und endlich Kaufmann ober Hofmeister zu Rooten Münster by Rootwyl worden; ist auch sampt sinem 1. Weib und Kinden uß disem Jamertal verruckt. Domals wir zu Fryburg by einanderen warend, be= redt er mich, daß ich mit ihm widerum hinder sich gen Ringingen zogen; das beschah 16. Oct. Ward uns von sinem Bruder M. Ant. Pebio, minem I. Betteren, vil Guts und Fründschaft bewisen, bann er hat ein stattlich Ankommen von siner Pfaar. Am folgenden Sonntag hort ich ihn predigen und thät mir and und weh, daß ein so ansichtige Person und Glehrte halben wol berümpt, dennocht der wahren Erkannt= nuß Gottes und sines hl. Willens nit besser berichtet war, villichter auch nit bessere Underwysung begert hat. Er war ein bescheidner Mann,

erzeiget gar keinen Unwillen gegen mir die Religion belangend, ist auch nit alt worden.

Ich besuchte zu Fryburg die publicas Lectiones und in der Sapientia (einer gar schönen Behusung ber hohen Schul zugehörig), bie Disputationes Theologicas, aber gegen anderen hohen Schulen, so ich besucht, war es Alles luter Kinderspil (die langen Röck und Chappenzipfel, die vierecketen Paretle und hohen Ehrentitel mußtend es Alles ußrichten). Der alt Glareanus hatt fast die mehrsten Auditores, profitieret ben Horatium und sang die Odas ober Carmina. Er hatt' vil Auditores von jungen angelegten München, denen macht er die besten Bogen, glychwol gut heiter Teutsch, daß wenn es by uns beschähe, man müßte den Landsfriden gebrochen haben. Ich bekam kumliche An= leitung ihn privatim zu besuchen und anzusprechen, von wegen einer besonderen Zusag, so ich zu Lunden in Engelland (wie obstat) versprochen, fand by ihme gar guten fründlichen Bescheid. — So mußt ich nun aber= mals, nachdem ich minen lieben Vetteren und Basen zu Fryburg abbanket und gnadet wyter rucken. Hat mich myn I. Better Christoffel Pedius fel. uf Zinstag Columbani b. 27. Oct. uß Fryburg beleitet ein guten wyten Weg gegen bem Schwarzwald, ben ich auch des selbigen Abends erreicht und myn Nachtherberg bekommen hab by den Höfen, so man nennt zur Bren. Bon dannen ich mornderigs gen Villingen kommen, in miner lieben Voreltern geliebtes Vaterland. Dife Stadt gar nach am Schwarzwald gelegen, ist von langen Zyten har dem fürstlichen Hus Desternch zugehörig und underthan; hat auch hieby ir eigen ordentlich Regiment. Ihrer Größe halber gar nahe als Schaffhusen mit hübschen wyten Gassen und lustigen Bächen, freuzwys bermaßen ordentlich erbuwen, daß man mitten uf dem Markt zu allen Thoren der Stadt sehen kann. Ist mit Kilchen und Klöstern gar wol besetzt; hat auch etwan ein eigene Metg gehebt allein zum Wildbrät, ist aber ber Zyt abgangen, dann auch ber Wald mächtig gelütret und das Hochgwild abgenommen. Die Burger= schaft gar fründlich und arbeitsam, bann ba behilft man sich fast ber Güteren und Handwerken. Ich fand nach by Leben minen 1. Vetteren

Michel Maaler, war fast wolbetagt und podagränisch, aber barby mutig und rumörisch, dann er sines Handwerks ein Metger asyn, sich folgends uf Kriegen begeben und wie es die Welt hochachtet, in sömlichen nit nur vil Richtum bekommen, sonder auch nachmals Fändrich und Hoptmann worden ift. Sein Vater ift gfin Bernhart Maaler, mines l. Vaters sel. geliebter Bruder, Vatershalben; dann es hat myn I. Großvater, so auch Balthafar geheißen, gemeinlich aber ber alt Maaler genennt worden, disen sinen Sun Bernharten by siner ersten ehlichen Husfraumen erzüget, wie bargegen min l. Vater von der anderen Frauwen erzüget worden, wöliche min 1. Großvater als er schon 70jährig gsyn, erworben, noch gar ein junge Tochter, nit älter als 17 Jahr; und hat noch ben ihren gelebt und Hus gehalten 30 und 5 Jar, ist alt worden 105 Jahr. Daß also dig beed Brüder Bernhard und Balthasar, so vil ihr Alter belangt, gar fern von einanderen sind, dann Bernhard Maaler in den Burgun= bischen Kriegen schon reisbar [friegstüchtig] gsyn und auch die Schlacht zu Murten bestanden; glych wie es mit minen I. Sünen derzyt ein glyche Rechnung hat. Dann myn ältester Sun Balthasar, so ich by myner ersten 1. Husfrauwen ehlich erzüget, gat diß 1593 Jars in das 41. Jar sines Alters und fin jungfter Bruder Abraham Maaler, den ich zu Winter= tur by meiner anderen Husfrouw ehlich bekommen, der hat noch nit vil über 7 Jar uf ihm. Und der Mittlest, myn lieber Sun Josue, so ber= zyt zu Losanne studiert, gat in das 17. Jar sines Alters. Der l. Gott wölle sy all in wahrer brüderlicher Trüw und Liebe gnädiglich sampt beeben Schwöstern Küngolt und Anna erhalten. Obgedachter unser I. Großvater Balthafar Maaler, ber alt genannt, ist in synem Alter gar wolmögend und gjund ginn, also daß er 100järig von Villingen zu Kuß gen Frankfurt in die Meß gereiset und widerum zu Fuß heim= gezogen ist.

In syner lezten Fart ist er underwegen in einer Herberg (wie dann gmeinlich die Gäst, so nit zu Roß, unwerd sind) in ein Bett gelegt worden, so gar unsuber und von Schweiß und Unrat einer Person, so darin gelegen und die Franzosen oder bösen Blattern gehabt, aller Dingen verwüstet; das boch der alt mud Mann nit wahrgenommen. Darvon auch er dis bose Sucht und Krankheit bekommen und mit ihm heim gen Vil= lingen bracht. Als aber dis böse Plag selbiger Zyt nüw und den Aerzten unbekannt war, konnt ihm Niemand helfen und habend sich die Juden in Villingen underwunden ihn zu arztnen, sind aber so langsam mit der Sach umbgangen, daß er sine übrigen 5 Jar in difer großen Not abge= serbet und durch der Juden Unbillichkeit vorzu dennen snach und nach umb Hus und Hof, umb syn Silbergeschirr und gar nach umb all syn Hab und Gut kommen ist. Als nun in folgender Zyt Maximilianus von Destrych, römischer Kaiser, gen Villingen kommen und sin Herberg im Baarfüßer Kloster genommen, daselbst (wie er denn soll ein gar fründ= licher Fürst gsin sin) dem alten Maaler nachgefragt, dann er diesem Kaiser als sinem natürlichen Herren in etlichen Kriegen wohl gebienet; bemnach nun der hochlobl. Kaiser Maximilianus berichtet, wie es mit dem guten alten Maler, minem I. Großvater sel. ergangen, hat er uß sunderem Beduren unverzogenlich alle Juden mit Wyb und Kinder, Hab und Gut ußbieten lassen, sambt Kaiserlichem Befelch und Erkanntnuß, daß sy fürbaß in Villingen kein Plat nach Unterschlauf haben sollind; da sin aber bishar in großer Anzahl da gewohnet und glychwol ein eigne Synagog in Villingen gehabt habend. Ob aber sy widerumb sidhar dahin gerichtet oder ob man zu Villingen der tauften Juden ledig spe, ist mir also nit wol zu wüssen. Die Behusung in Villingen, darinnen myn 1. Großvater sel. gewohnet by währender syner Krankheit, hat uf dem Tach ein Storchennest gehebt. Sobald ber alt Mann ußzogen (frank ober tod ist mir nit zu wüssen) sind auch die Storchen verruckt und habend ein ander und nüw Nest gesucht. Das Alles, so ich also verzeichnet, hat mich myn 1. Vater sel. oft und vil in myner Jugend und folgend by mynen Kilchendiensten Solls billich nit in das Vergessen stellen, glychwol sowie nit unbeschriben lassen, mynen geliebten Nachkommen zu etwas nutlicher Erinnerung. Damit ich aber widerum komme an minen Vetteren sel., ben E. Hoptmann Michel Maalern, han ich ihm gar wol damit gebient, daß ich ihn als einen 1. Fründ besucht und by ihm unkehret. Er

und beed syn Töchteren, myne 1. Basen, zusampt den Tochtermännern, bem ehrenthaften Beit Stollenberg, Stadtschreiber zu Villingen und Thoman Zorer, beed lieb Herren und Schwäger, habend mir alls Guts bewisen; mich auch der Religion halber durchuft unangesochten und ruwig gelassen. Dann obwol myn Vetter Michel als ein Kriegsmann nit sonderen Verstand gehebt der Religion halber, hat er doch wol etlicher Maagen abnehmen können, woran es fehle. Deghalb auch als min 1. Bater ihm ein schöne Bibel in folio, wie die zu Zürich in Truck ufgangen, zu einem Kram überschickt, die so lieb und werd gehalten, daß, als einsmals ein Hussuche by ihnen beschehen und von der Oberkeit uf Anhalten der Geiftlich genennten erkannt und geboten worden, die Lutherischen Bücher (wie sy's genannt) von Hand zu geben, er mannlich darüber geredt: Er wöll den Mann gern sehen, der ihm son Bibel nehmen solle: es muß Lub und Blut kosten. Man hat ihn auch by syner Wys und beshalb ruwig gelassen. Er konnt sich wol erinnern der Fründschaft und Gut= thaten, so ihm myn I. Vater bewisen, domals als er uß einem Kriegszug uß Italia gar krank und schwach, wiewol zu Roß, gen Schwyz kommen und daselbst in einer Herberg Krankheit halber ein Zytlang still gelegen. Domals myn I. Vater, für daß er deß innen worden, gluchwol unerforderet gen Schwyz kommen, ihn erfraget und uf einer Roßbaar gen Zürich in bie Stadt und in sin Herberg hat führen lassen und selber beleitet, ihme auch einen trumen Arzet bestellt Doctor Arnold Dubbrunner, der sin Kunst und müglichen Fluß an ihm verwendet und durch Gottes Bystand zu guter Gesundheit befürderet hat. Ist etlich wenig Jar vor dem Cappelerkrieg beschehen, der aber schon damals ansieng zu motten; beshalb er auch als ein erfarner Kriegsmann minem 1. Vater, synem Betteren, geraten, weß er sich halten und wie er zu sömlichem Krieg ein= zige Gfahr entsitzen, sunder so es syn muße, sich lieber in der Schlacht= ordnung in das erste als in das hinderste Glied wölte stellen lassen. Gott werde ihn wol beschirmen; als dann auch gnädiglich beschehen.

Under anderen fründlichen Gesprächen syner und myner Wandelfarten halber (tann er auch in synen jungen Jaren die Niderland, Brabant,

Flandern und Seeland, uf gut Landsknechtisch, durchreiset und von Blüssingen abgefaren war, ein ferre Wyte uf Hispanien zu), kam er an zu reden von einer Sach, deren mich bloß vorhin zu Fryburg myn Herr Vetter Pedius, daheiment aber myn I. Vater oftmals berichtet und erinnert hat. Soll billich von mir und minen Nachkommen nit vergessen und ebenso Unser 1. Großvater sel. Gedächntiß, sprach wenig verachtet werden. er, hat unser Stadt Villingen ir Panner wider bekommen, so in vergangnen Kriegen unser Nachpuren, die von Rootwyl uns abgewunnen hatten. Als aber in den Burgundischen Kriegen und mit Namen wider Herzog Carl von Burgund die Eidgnossen für Murten gezogen und mit ihnen unsere vier Waldstädt Waldshut, Villingen, Seckingen, Laufenburg, ist unser 1. Großvater biser Walbstädten verordneter Hoptmann ginn über bas Fußvolk, und sin Sun Bernhart, myn I. Later sel. syn Fändrich. Alls nun Gott den Sig geben und Herzog Carl von Burgund geschlagen worden, habend die Herren Eidsgnossen unsern 1. Großvater mit 1000 Stuck Golds begaben und verehren wöllen. Habe er sich des geweigeret und geantwortet: Es habe ihn son liebe Obrigkeit von keines Golds noch Gelds wegen, sonder von Ehre wegen in disen Kriegszug abgesendt und zu diser Hoptmannschaft befürdert; darum er auch keines einzigen Hallers begehre. Habe er aber wol und ehrlich gedienet und sy, die Herren Eidgenossen, ihn und sinen Sun deg wollind genießen lassen, so sve syn demütig Bitt und Begehren, sy wöllind gegen den von Rootwyl, ihren Bundsgnossen, verschaffen, daß sy der Stadt Villingen ihr Panner widerum zustellen wöllind; das auch die Eidgnossen zu thun versprochen und die von Rootwyl nit abschlagen noch versagen bürfen.

Dis Panner spe uf ihrem Rathus zu Villingen und von wegen so ehrlicher That unsers I. Großvaters spe domals von einer wysen Obersteit erkennt und in der Stadt Buch pngeschriben, daß man keinen unsers Geschlechtes und Nammens sölle Armut und Mangels halber verderben lassen, sonder ihme im Spital gebührende Erhaltung und Nahrung zusstellen. Mich hat D. Pedius berichtet, wie ihme uf syn Begehren spe diß Panner nit nur zu sehen, sunder auch in der Ratstuben umherzutragen

erlaubt und günstiglich verwilliget worden. Es mag zwaren diß Alles zu Villingen in Vergessenheit kommen son, füruß diewol keiner unsers Geschlechts mehr da Burger und seßhaft. Jedoch so hat diß Panner minem 1. Vater syn Mannrecht zwegen bracht. Dann als er sich Anfangs der Reformation ungefarlich Anno 1524 der Religion halber begeben hat, zu Zürich zu wohnen und man ihm Jar und Tag syn Mannrecht vor= gehalten, deshalb der Erzherzog Ferdinand vor Destrench, römischer Künig, uß Haß der Religion, sömliche Mannrecht zu geben by hoher Been verboten, hat es sich gar komlich geschickt, daß min 1. Vater etlichen Herren von Villingen als synen 1. Herren und Landslüten Gesellschaft gehalten in der Herberg zum Storchen Zürich, dann sy nach ihrem Bruch und Gwohnheit ein Bilgerfart gen Einsidlen gethan hattind. Hat er sy ob Tisch under Augen viler guter Herren gefraget, uk was Ursach in ihm boch syn Mannrecht nit wöllind folgen lassen. Habend sy nüt anders als ihres Fürsten Ferdinand Bott und Verbott fürgewendt. Daruf als= bald myn Vater sy gebeten, sy wöllind, so sy heimkommind, verschaffen, daß in ihrem Stadtbuch gesucht und gelesen werde, was die Synen und sunderlich sin I. Bater sel. einer Stadt Villingen, ihrem I. Baterland, zu Gutem gethan habind. Als nun Sömlichs fürderlich beschehen, ist innert wenig Wuchen dis Mannrecht minem I. Vater, nit by einem ameinen Stadtläufer, sonder by einer ehrlichen Legation den Herren Schultheffen selbert überschickt und zugestellt worden, ohn einzigen synen Kosten und Schaben. Und werdind myne (. Sün dis Mannrecht mit der Stadt Villingen Sigel bewart, hinder mir finden. — Ob es benn gluch su wenig nüten möchte, ist es doch Ehren halber wol zu behalten.

Ich hab mich aber gar zu lang gesumpt in myner l. Altsorderen Geburtshus, der lieblichen und lustigen Stadt Villingen, zu der ich von Geblüt und Name ein großen Anmut hab. Und wölte Gott daß sy von der Babilonischen Gesangenschaft und dem gestrengen Gewalt des Kömischen Endchristen erlöst wäre. Das kann wol auch zu syner Zyt in der Gnad Gottes beschehen. Nun mußt ich widerum mynen Pündel uf das Küggle nehmen, nahm Urlaub by mynem 1. Vetteren Hoptmann Michel Maalern

und by den Synen, dankt ihnen umb alle bewisne Fründschaft, zog uf Tuneschingen zu, besach gar eigenblich ben ungefaßten Ursprung ber Tunauw, kam fürbaß in das Städtle Hyffingen, auch wyter in bas Dorf Beringen. Und mornderigs durch den namhaften Wald Randen erlanget ich die wytherümpte Stadt Schaffhusen am Rhyn. Daselbst ich abermal liebe und gut alt Gesellen bekommen. Mftr. Samp= son Schwyzer ber Buchbinder, geborner Züricher, hatt' sich um besserer Kommlichkeit willen sines Handwerks von Zürich gen Schafshusen begeben, ist auch da Burger und Stadtknecht worden, ein wunderanmutiger, kurzwyliger Mann, beg er auch bis an syn End by ber Herrschaft zu Schaff= husen höchlich genossen; ist mynes jetzigen I. Schwagers zu Zürich, Jörgen Schwyzers, des Sigersten zu dem großen Münster, liblicher und ältister Bruder gfin. Wyter die wolgelehrten jungen Herren, den jungen Se ba= ftianum Grübelium, ward Latinischer Schulmeister zu Schaffhusen, wölichen Dienst er loblich und mit Trüwen uf vil Jare versehen; ist auch bis laufenden 93. Jares Paradyser Amtmann mit großem Lob getrüwer Verwaltung. Er ist zu Zürich uf etlich Jahr, auch folgends zu Losanna im Safon, mun getrüwer Bruder und Schulgesell gfin. Und bifer Bruder= schaft hat myn lieber junger Josue gar wol genossen die Int und er zu Schaffhusen Schuler und Tischgänger ginn. So war auch vorhanden ber wolgelehrt D. Joannes Franck, ist auch ein Kilchendiener worben und Hs. Heinrich Naater oder Viperinus, so uf der Pfaar zu Ilnauw in der Grafschaft Kyburg mittler Int getrüwlich gedienet und seliglich abgestorben. Von disen allen, auch anderen 1. Herren mehr ward mir vil Guts in Schaffhusen bewisen. Von dannen ich mich nit richtig [birekt] gen Zürich, sonder vermög gethoner Zusag zu Oxfurt in Engel= land, den nächsten [Weg sc.] in das Thurgauw begeben hab und erstlich in den herrlichen und lustigen Flecken Stammheim kommen bin. Daselbst ich bem Pfarherr, Tit. Hrn. Johansen Stumpfen, sines I. Suns Joh. Rudolfen Stumpfen Brief überantwortet und behändiget hab, glichwol auch mundlichen berichtet, wie es durchus umb ihn und sonst in Engelland, in der Gnad Gottes ein Gestalt hätte, darüber der

alt Herr und Vater zusampt der ehrbaren siner ehlichen I. Husfrauwen, so ein Brennwalbin von Zürich was, ein sonderlich Freud empfangen; woltind mich auch desselben Tags nit von ihnen lassen. Mornderigs aber hat mich der Herr selbst persönlich umb so vil wyt beleitet, daß ich die Glegenheit der Stadt Frauwenfeld und des Schlosses Wellenberg konnt vor Augen sehen. Daselbst ich auch besselben Tags gar zytlich an= kommen, aber den Junkherren, den edlen und festen Gregorius von Ulm, nit anheimbsch funden. So übergab ich nun der Frauw Mutter die vertruwete Brief ihrer 1. Sünen Hans Cunraten und Heinrich von Ulm, berichtet in und das gang Husvölkle aller Sachen halber, wie fy mir in Befelch geben. Man wolt mich aber nit verreisen lassen, bis daß der Ikr. selbert widerum heim kommen. Und damit mir die Wyl nit zu lang wäre, führt mich J. Hans Jakob von Ulm, so domals noch gar jung, ber 3pt noch by Leben und im ledigen Stand, hinüber gen Lustorf, minen I. Schul= und Wandelgesellen Hr. Rubolfen Mundprats, by dem ich etlich Jar zu Zürich und Losanne gestudiert, heim zu suchen. Dann er sich schon zum Kilchendienst, wie auch in Ehstand begeben. Wir fandind ihn aber nit anheimsch, dann er mit siner 1. Husfrauwen, Amaly Syrlin von Wangen, gen Wintertur an einen Jahrmarkt gangen war. Syn ehrender l. Vater, der alt Hr. Rudolf Mundprat, war noch selbiger Zyt Pfarherr zu Lustorf. Er aber, ber jung, ward fürderlich uf die Pfarr Hüttlingen in Wellenberger Grichten verordnet. Daselbst ihme nebent anderen seltsamen Zufällen ein leidige Sach begegnet. Dann als er zytlich contract und in Händen un= vermügenlich worden, hat sich in einem Winter begeben, daß, als er krank unter Tagen uf syner Gutschen in der Stuben gelegen, man ihme in einer Wiegen syn jüngstes Kind zugestellt; die Frauw aber ist anderen ihren Husgeschäften nachgangen. Als aber die Magd bermaßen stark ben Ofen hngeheizt, daß im Ofenhafen das Wasser siedend worden, ist von großer Hitz der Hafen, so nit bim Besten versorget gsin, ußgefallen und hat difer Fall, zusampt dem süttigen Wasser, das arm Kindle in der Wiegen umbracht, ertränkt und verbrennt, ihme, dem Vater, under Augen,

ber contrakt und lahm in Händen, nit hat können sinem Kind zu Hilf kommen. Er und die Frauw habend mich selbert diß kläglichen Falls berichtet, als ich von Elgouw so besucht und klagt hab. Der gnädig Gott wölle alle christenliche Eltern und ihr lieben Kind väterlich vor allem Leid und Jamer behüten.

Alls ich nun uf Wellenberg myne Geschäft verrichtet, begab ich mich fürderlich uf die Straß gen Frauenfeld, zog durch die Stadt Winter= tur unnnkeret bis gen Töß in das Closter. Dann ich underwegen be= richtet worden, wie der wolgelehrt H. Peter Falkenstein, so von Kinds= wesen uf myn 1. Schulgesell und Bruder gsin, wie auch myn 1. Mit= burger Zürich, gen Töß an Kilchendienst verordnet wäre. Als ich nun in syn Herberg im Closter kommen, fand ich syn 1. Husfrauwen Regula Aberlin in der alten Conventstuben etwas Husarbeit verrichten. Fragt ich dem Herren nach, wo er wäre. Gab sh mir zur Antwort: Er spe in die Stadt gangen Fleisch ynzukaufen, dann es was Samstag. Das ließ ich nun wol gut syn, gnadet der Frauwen, gab mich nit zu erkennen, bann ich mich gar nit sumen wolt. Gieng hin und beschauwet ben funstlich gemalten Creuzgang, dann er nach [noch] selbiger Zyt schynbar und lustig zu sehen was. Indem ich nun also im Creuzgang umber= gangen und etwas lut die Namen der Geschlechteren gelesen, ist Herr Peter, so in synem Studierstüble was, wölichs ein Ufschutz hatt in des Creuzgangs Garten, mynen innen und ansichtig worden. Hat wöllen wüssen, wer Frömder da umber gienge. Rumpt zu mir, besicht mich gnoot und spricht: Sphe zu, du bists gwüß, min Bruder Josue! Nun bis mir Gott willkommen, dann ich sag dir gwliß, es hat mir in ver= gangner Nacht wahrhaftig von dir traumt, wie daß du zu mir kommen spest. Ich laß dich jetz nit gon, du mußt zuvor ein Suppen mit mir 2'Imbig effen. Deg ließ ich mich bereden, dann ich sunst underwegen nienen hatt unkeret. Ob Tisch fragt ich die Frauwen: Wie boch so bald ihr Herr uß der Mezg von Wintertur heimbkommen. Hat sy gelachet und gesprochen: Sy habe mich nit kannt, sonder für einen frömden Stra= fanzen [Vaganten] angesehen. Dann ich was uf frömde Gattung be=

kleibt und wolt mich ihren nit zu kennen geben. Also hat diser Schimpf [Spaß] ein frölichen Imbiß gemacht, nach wölichem min I. Herr und Bruder mich bis an die Fußsteig beleitet hat. Wir sind beed innert zweien Jaren darnach in unseren Kilchendiensten in das Elgauwer Capitel kommen, ich gen Elgauw [Elgg] und er gen Wysendangen und deßhalb Capitelsbrüder worden über die 17 Jar hinus; und als ich folgender Zyt von Bischofzell uf die Pfar Wintertur berust, ist die uralte Bruderschaft durch nüwe Nachpurschaft noch besser bestätet worden. Dann ich ihn underwylen in syner schweren, langwirigen Krankheit konnt besuchen, wie ich auch endlich mit dem E. E. Herren Kilian Forer, gewesenem Schultheßen zu Wintertur, synem I. Schwager, syner Bestattung bin byzgestanden. Gott verliche ihm und uns allen ein fröliche Userständnuß.

So ist es nun gar nach am End bifer myner Wandelfart, in beren mich der lieb gnädig Gott so wol beschirmt, daß mir kein Leid von Jemands begegnet ist; bin also frisch und gsund, glichwol auch nach mit etwas Zergelt verfaßt, am Samstag vor Martini, was b. 7. Nov. by spater Nacht gen Zürich kommen. Dann ich in ber Schwamenbinger Landstraß mich verschossen und wyl es mächtig schnevet in einen tribnen Fußsteg mich begeben hatt', so mich hinab gen Derliken gefüert. Han also von bannen ein nuwe Straß antreten mußen und bin burche Niberborferthor gen Zürich kommen. Ich fand aber von Gottes Gnaben minen 1. Vater sampt miner 1. Stiefmutter, ber ehrbaren Gertruba Rapoltin, auch beeben minen I. Schwöstern Salome und Anna, in guter Gesundheit. Und was die Salome schon ehlichen verhehrat mit Bernhart Rapolten bem Schmid am Rennweg. Als ich aber glich mornberigs min Herren die Glehrten, mine lieben Maecenates, besucht, sp begrüßt und vertruwte Brief uß Engelland überantwortet, habend auch sh mich fründlich ufgenommen, mit Vermahnung, daß ich mich fürbaß zum Eramen verfaßt machen wölle. Dann man werde mich fürderlich, worzu ich bienstlich, bruchen müßen.

Ich muß fürschryten und dem 1551. Jar, in wölichem mir vil zu schaffen worden, syn Endschaft geben und jetz nit ungemeldet lassen, daß Zürcher Taschenbuch 1885.

in dises Jars letztem Monat, uf Sonntag d. 20. Decembers in Gegenwürtigkeit der Ehrw. Herren und lieben Fründen, wie dise im ufgerichten Heuratsbrief benamset sind, ein Heurat abgeredt und beschlossen in Herr Hans Wolfen des Pfarrers im Spital Herberg, genannt im Küsnachterhus, zwüschend mir und der erbaren Margareta Ochsnerin. Und glych mornderigs, was Thomas Apostel, was unser hochzytlicher Kilchgang zu der frühen Predig zu S. Peter, der Imdis in mynes l. Baters Hus zum Reech hinder St. Peter und die Schenke oder Nachtmal by mynen l. Herren und Meistern zum Saffran gehalten, die derzstalt in großer und erlicher Versammlung ihrer Zunft von Mann- und Wydspersonen, minem l. Bater und mir als ihren Zünftern vil Ehre und Fründschaft bewisen. Es war myn Paranymphus [Brautführer] der hochgesehrt und wytberümpt Hr. Doktor Caspar Wolf, Physicus und Stadtarzet Zürich, myn günstiger l. Herr und Gevatter.

#### Myn erster Kildzendienst uf Wytikon.

Uf Frytag d. 4. Merzens 1552 ward ich von minen Herren und Bäteren, den Glehrten Zürich, anstatt des wolgelehrten Herren Josias Simmler (ber bamals an ben Dienst zu Zollikon und in ber Stadt zu der Profession des Nüwen Testaments befürdert ward) verordnet, den Kilchendienst uf Wytikon zu versehen. Also am Sonntag barnach, was d. 6. Merzens und die alt Fagnacht, that ich zu Wytikon mit Gottes Hilf und Bystand myn erste Predig. Nun war ich zuvor myn Lebtag nie dieselbig Straß gewandlet und hat Wytikon nie gesehen. Als ich aber desselben Morgens uß mines Vaters Hus gieng (zum Reechberg hinder S. Peter), gieng auch bloß vor mir die Gaß ab ein gar wolbetagter, ehrbarer Mann, ber Bugle Ochener genannt. Der hat zuvor sin Hushaltung gehebt zu Wytikon, aber um besserer syner Gelegenheit willen, hatt er sich folgender Zyt gen Altstetten under Zürich begeben und daselbst ein guten und großen Hof kauft, dann er vil Sun und Volk gehebt. Melden ich darum, wyl er mir underwegen bekennt, und glych= wol mit Kumber, wie übel ihn diser Kauf und siner vorigen Hushaltung

Veränderung spe geruwen; dann ob er wol Güter von Acker und Matten bym aller besten bekommen und bergstalt syn Sach wol erbessert habe, so habe er boch sibhar erfaren und befunden in Altstetten ein rauwes, gottloses und verruchtes Wesen, vil Schweerens und Gottslästerens, vil Huren= und Bubenleben; besorge sines Volks und Nachkommen fast übel. Difen ehren- und frommen Mann, so schon besselbigen Morgens von Altstetten heruftommen was, erlangt ich glücklich angends by ber langen fteininen Stegen, so ab S. Beters Kilchhof gat. Wünsche ihm einen guten Tag mit Frag, wohin er so früh zu wandlen Willens wäre. Ant= wortet er: Den nächsten uf Wytikon zu. Sprach ich: So sich ich wol, Gott hat mir ein lieben Gleitsmann zugesellet; dann ich bin verordnet zum Kilchendienst daselbst. Wünscht er mir vil Glücks mit Zusag mich bis zum Kilchle zu füeren, daselbst auch by dem Gebet und by der Predig zu verharren; als dann auch beschehen und ich ihn fürbak nie mehre ge= sehen. Nach gethoner Predig, im Widerheimgon der Stadt zu, ward mir an der Eperbrecht, in des ehrbaren Vogt Meners Hus, der Bufen und die Aermel am Kilchenrock, gluch als mit Gwalt mit Küechlinen gefüllt und ußgeschoppet (bann es was der järlich Küechletag), daß ich mit Proviant wol geladen heim kam. Darüber myn 1. alter Vater selig, als ich mynen Kram zeiget und uß gelegt, herzlich gelachet, Gott gelobet und ihm selbst ein Gmerk gemacht, es werde mich der lieb Gott by minem Kilchendienst wol und väterlich erhalten. Als bann auch nun über die 40 Jare mehr bann gnäbiglich beschehen und ob Gott will nach fürbaß bis an myn End beschehen wird. Dann Gottes Gnad mag ewiglich nit ermübet noch erschöpft werben.

## Min erste Hushaltung.

Am Mittwuch vor Martini, was der 9. Wintermonats, begab ich mich zu eignem Rauch und Hushaltung. Hatt mich bisher sampt miner I. Hussrauwen dem Vater in Tisch verdinget. So aber sy schwangeres Lybs und fast nähig, darby eigner Hushaltung gar begirig war, zog ich mit Willen und Wolgefallen miner I. Eltern uß ihrem Hus zu dem

ehrenhaften und myfen M. N. Steinbrüchel, bem Metger und Ratsherren; der hatt syn gute Behusung by dem guldinen Winkel und gab mir yn gar komliche Smach, die ich aber nit lang bewont, bann ich gen Ellgöuw uf die Pfarr befürdert ward. Am 28. Wintermonats 1552, Montag vor Andrea Apostoli zwiischend 6 und 7 Uren Vormittag, hie= zwüschend Hr. Rud. Walther, Pfarrer zu St. Beter geprediget, ward min 1. Sun Balthafar geboren und also sinem 1. Großvater nach benamset. Sin ehrliche I. Mutter Margretha Ochsnerin hatt' uns bloß barvor am Suntag 3'Nacht die Husräuke zugerüst (wie denn brüchig). By beren sind erschinen M. Steinbrüchel sampt siner I. Husfrouwen, Sün und Töchtern, min I. Vater sampt ber Mutter Gertruda und miner Schwöster Unna, Schwager Bernhard Rapolt und min Schwöster Salome sel. Zu bijen etliche I. Gesellen uf ben Stubenten, bie brachtend mit ihr Saitenspil; ward Jedermann frölich und min 1. Husfrauw gar hurtig. Aber alsbald die Gäst heimb kommen und wir uns auch an die Ruw begeben, erzeigten sich etwas Vorboten der künf= tigen Geburt. Deg mußt ich uf syn und in Posten wys laufen zu ber Stadthebammen Mutter Anna genannt; die wolt gar kum erwachen, bann sy genug trunken hatt; war berhalben zu ihrem Amt in sömlichen Nöten nit geschifter noch williger, dann daß min 1. Husfrauw den Schaben sy bamals empfangen, mit Arzneyen und Babenfarten milteren. endlich aber mit ihren under das Erdreich hat tragen müßen.

### Min der ander Kildendienst zu Elgouw [Elgg].

Uf Mittwoch vor dem kürzisten Tag, war den 7. Christmonat 1552 bin ich mit allgemeinem Mehr und Erkenntniß miner gnädigen Herren zu einem Pfarrer und Kilchendiener gen Elgauw erwält; auch fürsberlich nach etlichen Tagen mit miner gnädigen Herren Briefen zu dem Obervogt gen Kyburg dem Tit. Herren Itelhansen Dumisen und zu dem D. Decano Elgauwer Gapitels dem ehrw. W. Herren Heinrich Buchmann von Bischofzell, Pfarrer zu Wisendangen, abgesertigt worden, daß sy mich fürderlich E. E. Smeind und Kilchgnossen zu Els

gauw presentieren und unsetzen föltind. Uf Anlag biser Briefen und Befelchs mußt ich auch selbst gen Elgau und als ich vor niemals da gfin, füert mich ber Ehrw. W. Herr Mathias Bobmer, bamals Pfarrer zu Elsauw bis gen Schnaßberg und von dannen nach wyter, bis ich das Schloß und die Kilchen zu Elgauw vor Augen hatt. Daselbst bestalt ich Herberg für den Herren von Kyburg, Herren Dechan und an= bere mone I. Herren und Gaft, so mit mir kommen soltind. Bekam auch biß gar kommlich by dem ehrsamen Andreas Vogler, Metzger und Wirt. Ich besucht auch fründlichen im Pfarhof den Ehrw. W. minen 1. Vor= faren Hrn. Johansen Schlegel von Ravensburg, bisher gewesner Pfr., wölicher mit Alter auch frankem Lyb beschwert (bann er in beeben Händen contrakt worden, kommlich nit mehr predigen nach die Sakrament zudienen mocht) an unser In. Herren Zürich bittlich hatt langen lassen, sy wöltind ein väterlich gnädig Pnsehen thun und die ehrlich Pfarre mit einem anderen Vorständer, ihn dagegen als einen alten Diener mit einem Lybbing versehen. Dann er zuvor im Babstum uf dem Zürichberg im Closter Canonicus Regularis gsin was. Es habend ihn auch unser Gn. Herren syner Bitt gewährt und widerumb zu ihnen in die Stadt gen Bürich genommen und daselbst bis zu End syner Wyl erhalten. Als ich ihn aber im Pfarhof besucht, nahm er mich gar fründlich uf und fraget mich zuvorderst in Latin, wie ich heiße. Nachdem ich ihm sömlichs angezeigt, sprach er wyter in Latinischer Sprach bise pyngrunde Wort zu mir, beren ich billich nit han söllen vergessen: Ego fui Moses et deduxi populum istum per Desertum; Esto tu illis Josua et duc illos in terram promissam b. i. "Ich bin glich als ber Mojes gsin und hab dises Volk durch die Wüsten geführt. So bis du ihm glich als der Josua und führ sy in das gelobte Land." Er begert auch gar fründlich an mich, ich wölte die Zut und Wyl so ich müßte uß und un, von Zürich zu ihnen und widerumb gen Zürich laufen bis zu minem Ufzug, nit in offnem Wirtshus, sondern by ihme im Pfarhof min Herberg nemen und mich by ihm lyden. Weß er mich dann als einen jungen Mann ber Pfarr und mines Diensts halber als ein Betagter und Erfarner berichten könne, sölle mir gwüß nit verschwigen werden; als er dann auch sömlichs in Trüwen geleistet, ich ihm darüber herzlichen gedanket und folgender Zyt umb syne hintergelassene Wyb und Kind begert hab zu verschulden.

## Min Ufzug von Zürich gen Glgauw. 1553.

So nun Herr Schlegel sich samt finem I. Husvölkle und Husplunder uf die Straß gen Zürich begeben eben by benen Fuerlüten, so auch min Husrätle hinuß gen Elgauw füeren föllen, ist min I. Husfraum Mar= greta Ochsnerin am 12. Tag Jenners (war Donstag vor Hilary) bes nächsten Gangs uß ihrer Kindbetti, uf die Straß gen Elgouw wegfertig worden mit unserm jungen Sun bem Balthafar, ben unser I. Schwager, hans Stutgarter zu Hirslanden, in der Wiegen uf einem Räf getragen hat. Sy wurdind von unser 1. Muter Gertruda Rapoltin beleitet von unser Herberg bis an die lang steinin Stegen des großen Münsters; daselbst sy ihnen mit weinenden Augen gnadet und sy bem Gleit und Schirm Gottes befohlen hat, mit Melbung bege, bag wir sh nit mehr sehen werdind, dann es she ihren vor, Gott werde sh bald uß biser Byt erfordern. Als dann auch beschehen innert wenigen Monaten, sh deshalb ein wolbetagte gottsförchtige Frauw nach Gottes Wolgefallen mit dem Schlag ober Gut getroffen innert wenig Tagen barnach christen= lich verscheiden und jetz wartend ist der frölichen Uferständnuß.

Als aber der Zyt zu Basserstorf gewonet und Pfarrer gsin der Ehrw. W. Herr Christianus Hospinianus, des ehrliche I. Husfrauw, die ehrbar Elsbet Fringerin von Zürich, miner I. Husfrauwen alte vertruwte G'spil und glichwol [ebenso] gute Schwöster gsin, hat min I. Husfrouw hiezu erfordert und fründlich gladen by ihnen zu Basserstorf im Pfarhof die Nachtherberg genommen. Es folgtind auch hernach des Tags unser Fuhrlüt mit zweien Wagenserten unsers Husplünderlis. Morndrigs am Frytag früh, nachdem ich minem I. Vater und Mutter abdanket und ihnen gnadet hatt, begab ich mich auch uf die Straß und

erylet myn liebs Völkle sampt den Fuhrlüten zunächst by Breiten ob der Steig. Erlangtend by guter Zyt die Stadt Wintertur und nach gehaltnem Imbiß rucktend wir fürbaß, kamend gar wol und zytlich, von Gott wol beleitet, an unsere nüwe Herberg im Pfarhof zu Elgauw.

Am Sontag barvor, war gsin ber 8. Jenners, han ich zur Sonstags Morgenpredig mit Gottes Hilf angehebt die Erklärung des hl. Evangeliums J. Ehr. vom hl. Luca beschriben. Daruf mittler Zyt und in folgenden Jaren auch kommen sind die Gschicht der Apostlen, das Evangel. Marci u. s. f. Ein guter Teil über das Evang. Joh., die Epistlen zun Kömern und Corinthern und in der Wuchen etliche der minderen Propheten sampt anders, darvon min geschribene hindergelassene Arbeit Wysung gibt. So mir hernach zu einer gar komlichen und nützlichen Vorbereitung dienet uf den künstigen schweren Kilchendienst zu Bischoszell; wie auch nach dy Tag zu Wintertur, daß ich Gott billich von Herzen Lob und Dank sagen, der mich hiezu triben und bekräftiget hat.

In der ersten Wuchen Augstmonats hat min E. I. Bater, so der Zyt ein Wittling war, mich zum ersten Mal heim gesucht, sampt miner I. Schwöster Anna, zu sehen wie es sich anlaß mit miner Hushaltung, sonderlich aber mit der Kilchen. Dann ihme als einem gottsförchtigen Mann und gar pfrigen Liebhaber des hl. Evangeliums, min Bruf dermaßen angelegen gsin, daß in so vil 100 Briefen, die er mir gen Elgauw, Bischoszell, auch Wintertur zugeschriben, nit bald einer zu sinden, in dem er mich nit mit großem Ernst und sunderer väterlicher Fürsorg vermanet habe zu aller Trüw in minem Dienst mit der Lehr und mit dem Wandel.

## Rechtliche Perhandlung mit P. U. von Elgauw. 1554.

Uf Montag Aureliae Virg. d. 15. Wynm. 1554 bin ich als Citierter durch den Ehrenf. u. W. Hrn. Andreas Schmid, der Zyt regiezrenden Obervogt zu Kyburg vor M. Gn. Hrn. Burgerm. und Rat zu Zürich uf dem Rathus erschinen, und myn Gegenpart auch: Byt Uelman, der Beck, Burger und Vogt zu Elgauw. Den Handel laß ich ruwen

und ungemeldet, ja glichwol under das Erüz Ehr. allerdingen vergraben. Min gn. Herren gabend mir Befelch angends [sofort] widerum heim zu minem Kilchendienst zu keren. Der Bogt aber ward in den Wellenberg geführt, ehr= und wehrlos gmachet, mir aller Kosten gesprochen; den ließ ich ihm nach uf sin bittlich Anlangen. Mit disem Mann sind die Grichts= herren zu Elgauw, die Edlen von Hinwyl, glichwol die Herren Obervögt zu Kyburg und auch min gnädig Herren selbst in folgenden Jaren gar vielfältiglich und oftmals bemührt worden, bis das er leztlich, als zuvor gar zu Armut kommen und den Bettelstab an der Hand getragen, in der Hauptgruben Zürich mit dem Schwert ist gericht worden.

#### Badenfart zu Pfäfers im Tobel.

Am 13. Brachmonats im J. 1563, war Sonntag nach Corp. Chr., gieng ich uß Rat der Arzeten mit miner 1. Husfrauwen, deren ein Fisteln und Hauptfluß nebent dem Aug sorgklich war zugefallen, uf die Straß gen Pfäfers in das Bad. Ramend, als wir umb die zwei Nachmittag ußgangen, durch Turbental und Wyla nach hinuß gen Baumen an der Töß. Mornberigs burch Kischental, Wald, Uznach bas Städtle, Kalt= brunnen, Schännis im Gastal gen Wesen an die Nachtherberg. Am Zinstag ben Wallensee uf gen Wallenstadt und Sargans. Um Mitt= wuch durch den schönen Flecken Ragatz und das Dörfle Valenz gen Pfäfers in das Tobel. Daselbst verharretend wir 20 Tag; mußtind fast Tag und Nacht im Wasser bliben. Hattend ein groß Verlangen nach ber Heimfart, zu beren wir uns alsbald begabend; zogen widerum uf Wallenstadt zu, schifftend gen Wesen. Von dannen zogend wir zu Fuß über die Ziegelbruggen burchs Glarnerland gen Richenburg im Schwyzerbiet. Folgends gen Lachen und Pfäffikon. Daselbst führt man uns über ben Zürichsee gen Stäfa, giengind nach fürbaß gen Männiborf und hattend unsere gute Nachtherberg by dem Wohlehrw. 28. Hrn. Josen Defenbren, Pfarrer zu Männiborf, minem alten Bruder und Schulgesellen, so auch mit mir was examinieret, zur Dekla= mation erfordert und folgends zum Ministerio und Predigampt abmittieret worden; wie es sich auch begeben, das wir beed uf einen Tag Hochzyt in Zürich ghalten. Als wir nun mornderigs zu Männedorf wegfertig worden und Erlibach erlangtend, hat uns von dannen ein Fischer uf dem See dis an den underen Riesch da ch in miner l. Husfrauwen altes Heimat geführt, daselbst wir den wolbetagten ehrbaren Jacob Dchsner heimgesucht, und von ihm kommlichen in die Stadt Zürich zu unserem l. Bater, wie auch zu unserem Sun und Schuler Balthasar kommen sind. Blibend nit wyter als über Nacht und mornderigs erlangtend wir durch Gottes Gleit by guter Zyt unsere liebe Herberg zu Elgouw; fandind Alles unversert und in gutem Wolstand von Gottes Gnaden. Habend also dise Reis rings- oder cirkelswys vollführt.

## Grießenberger Handel. 1564.

Um 5. Febr. gieng ich von Elgouw gen Griegenberg uf bas Schloß, beschriben von der alten Frauwen von Grießenberg, der edlen und tugendrychen Frauw Barbara von Ulm, geborne Blaarerin von Costanz und auch von ihrem I. Bruder, dem E. W. und umb die Rilchen 3. Chr. gar wol verdienten M. Ambrosio Blaarer, so selbiger But Lütmerken die Pfar und die Schloßcapell zu Grießenberg ein 3pt lang mit Predigen versechen. Nit das er der Pfrund begert hätte, diewyl er uß gwüssen Ursachen sinen Kilchendienst zu Biel ufgeben und sich gen Winterthur in ein empfangne Herberg als nunmehre ein fast wolbetagter Mann glich als zu Ruwen gesetzt hatt', sonder bas hiemit einer ganzen Smeind zu Lütmerken und sinen Vettern zu Grießen= berg als den Grichtsherrn und der Pfar Lütmerken Collatoribus dient wurde, diß fürer nach einem dienstlichen und wolglehrten Pfarrer zu trachten. Als aber uß Anstiften siner Widersächern, an denen er all syn Tag nie kein Mangel ghan, domals beren auch genug hatte im Thur= gouw und glichwol an der Näche als zu Tobel und anderschwo, der regierend Landvogt von den 5 Orten Befelch empfangen, ihme Hrn. Ambr. Blaarer zu verbieten, wyter im Thurgaum zu predigen, sich auch

so vil Dräuens und Argwons erzeiget, das er sich gar still und hngezogen hielt im Schloß Grießenberg, sam er gar niena mehre vorhanden wäre: ward ich wie obgemelt hiezu von alter Kundschaft wie auch von Nachpurschaft wegen erfordert. Versach mit Gottes Hilf und Bystand zween Sonntag Lütmerken und die Schloßkilchen ober Kapell. Und als mir hiezwüschend von einem Capitulsbruder by minen Elgouwern und auch zu Zürich ein bös Geschrei und beshalb ein großer Unwillen ward an= gericht, sam ich trachtete hinderruggs und unwüssend miner gn. Herren Zürich, den Pfarrdienst zu Elgouw zu verlassen und Lütmerken im Thurgöuw und Landsfriden von wegen der richen Gült und großen Inkom= mens anzunemen, hat mich myn ehrender I. Vater uß besonder getrüwer und väterlicher Fürsorg, als der wol konnt gedenken, daß ich von som= lichem Geschrei und Lümben nüt werde wüssen, in aller M beschriben und zu ihm gen Zürich erfordert. Also ohn allen Ufzug begab ich mich uf die Straß, legt für min Herren den Glehrten und sonderlich dem alten Herr heinr. Bullinger und Hr. Rubolf Gualther die eignen Brief und Handgschriften der Frauwen von Grießenberg und ihres Bruders M. Ambr. Blaarer's. Des warend min Herren die Glehrten all fast wol mit mir zufrieden, und gab mir Herr Bullinger, Pfarrherr zum großen Münfter, folgenden Bescheid: So du, I. Josue, der Frouwen von Grießenberg und ihrem auch unserm I. Bruder Hrn. Ambrosio Blaarer uf ihr ehrliche Forderung nit hättest gedienet, so hättest du übel gethon, auch uns und unser gnädig Herren übel erzürnet. Daß dir aber hierüber von einem verwänten [vermeintlichen] Bruder ein sömlich Geschren und Unruw gemacht, foll dich nit übel duren. Dann so du lebst und wilt ein wahrer Diener syn 3. Christi und siner Kilchen, so wird bir nach berley vil begegnen. Min Herren wüssind din Gmüet und lassend dich allzyt zu der Verantwortung kommen. — So bald und aber die Frauw zu Grießenberg und ihr Bruder M. Ambrosius berichtet wurdend, was mir begegnet, habend sy mich nit wyter bemügen wöllen, sonder fürbaß beed Canzlen durch die nächstgelegnen Pfarrer versechen lassen. —

#### Jalome Malerin genant Kapoltin.

Uf folgenden Herbst 1565 in der Wuchen Michaelis ist min älter 1. Schwöster Salome, Bernhard Rapolts sel. gewesnen Schmids im Rennweg hintergelassen ehliche Hussrouw (als sy irer schweren Krankheit halber nit tugenlich was zu eigner Hushaltung) zu mir gen Elgauw an minen Tisch kommen. Und ließ ihren Hr. Amtmann zu Winterthur im alten Pfarhus gar ein kumlich eigen und wol verglaset Smach buwen. Ist by mir zu Elgauw verharret und glichwol mit mir Ao. 71 hinuf gen Bischofzell kommen. Als aber sy daselbst durch Gottes Swalt und Ordnung, als ein franke, barby aber yngrunde Person, die one Underlaß vil g'lesen, ihren auch seltsam Gesichter ungebildet hat, darby dem Papstum und Pfaffenwerk, wie sy das zu Bischofzell täglich sehen und hören konnt, spinnsynd was (deshalb von ihrer Vernunft und Sinnen kam und Not halber mußt an Jen gelegt werden), hat unser I. Vater uß getruwem Rat des E. Herren Heinrichen Bullingers, Pfrs. zum großen Münster, auch andere gute Herren (die alle besorgtind, sy wurde mir by ber Gegenpart zu Bischofzell und sunderlich by dem Propst und Chor= herren etwas schweren Unwillens und Unruw zurichten) sich des begeben, sy widerumb heimb gen Zürich zu nemen und in der nüwen Sammlung ein Herrenpfrund zu kaufen. Als dann auch fürderlich beschehen und sy sich willig barzu begeben. Ist innert wenig Jaren barnach von Gott an einem Hoptweh erforderet und gnädiglich erlöst worden.

### Sterbent zu Elganw.

Im Herbstmonat 1566 hub an der Sterbent zu regieren, macht etliche Hüser leer. Starb fast gmeinlich Wybervolk, und zu ußgendem Hornung 1567 ward der Sterbent zu Elgouw gestillet in der Gnad Gottes. Im Flecken war die Anzal der Abgestorbnen 39 erwachsne Personen, der Kilchgenossen 13, und 34 Kinder. Summa 86 Lychen.

In der andern Fastwuchen des 67. Jares ist min l. Tochter Kün= golt von irer Mutter gen Zürich in die Schul zu einer Lehrgotten, die Feyin genannt, gefüert worden. Und uf Montag d. 5. May han ich minen I. Sun Balthafar in Tisch und Schul verdingt dem Schulmeister zu dem Frauwen Münster, dem W. M. Rud. Collino, ein halb Jahr umb 15 fl. und darby eigen Gliger. Füert ihne selbst zu ihm uf die Fronsasten nach Pfingsten, war d. 21. Mai 1567. — Herenach am 11. Heuwmonats ist min Tochter Küngolt zu nähen [nähen] angesessen den den ehrbaren Annale und Margreta die Brunen, genannt Stüderle, zweier gar arbeitsamen und gottsförchtigen Schwöstern.

#### Badenfart der Minen.

Am 30. May 1568 ist min I. Husfrauw Margreta sampt beden unseren I. Kindern Balthasar und Küngolt hinab gen Baden zogen. Und han ich ihnen Mornderigs die Fuer von Win und anderem Zugehörd by Rud. Peter zugeschickt. Der suer mit 2 Rossen eins Tags von Elgauw gen Baden. Balthasar kam widerumb heim am 8. Heumonats, die Mutter aber sampt der Tochter am 14ten gedachten Monats.

— Kamend als hübsch und gesund widerumb heim, als hübsch sy warend hinab gesaren.

# Wirtemberger Keis von Elgouw gen Urach an der Alp. (Auszug.) 1569.

Nach gehaltenem Synodo bin ich mit minem I. Sun Balthasar ben 8. May nach gethoner Morgenpredig von Elgouw abgescheiden. Am Donstag aber den 12. May sind wir zytlich in die schön Kychsstadt Kütlingen kommen und habend leztlich die Stadt Urach erlanget. In diser fandend wir durch Gottes Gnad in zimlicher Libsgesundheit und Wolfart unser I. Fründ und Blutsverwandte, den edlen Elausen von Graveneck, selbiger Zyt Obervogt im ganzen Uracher Amt, miner I. Frauw Mutter sel. Küngolt von Graveneck liblicher I. Bruder; sinen s. Gemahel, die edel und christenlich Frauw Margareta von Graveneck, gesborne Schärin von Schwarzenburg, zusampt den edlen Töchteren Christina,

Juliana und Ursula. Wurdind gar fründlich von ihnen allen empfangen und gar wol gehalten. Wir blibend aber nit wyter zu Urach als 6 Tag, bann ich von wegen der herzuruckenden Pfingsten mußt heim plen. Myn 1. Junker und Vetter ließ mich sin schöne Liberen [Bibliothek] sehen, bie ihm, als er mir jelber bekennt, ob ben 500 Guldinen kostet, alles allein von Teutschen Bücheren. Dann er frömder Sprachen keines wegs bericht ginn. Sonst aber eines so hochen und herrlichen Ingeniums, bas sich gar nach uf allerlen Sachen: Arznen, Bergwerk und Alchymiam, Pflanzen, kostliche Gebüw angeben, wie auch uf vilerlen Handwerk wol verstanden (bann er sin eignen Tischmacher-, Dräver-, Schlosserzüg und was derlen, bym allerschönsten gehebt). Hat sich auch wol allerlen ehr= licher und kurzwyliger Arbeit mögen underwinden, so er dis siner schweren Verwaltung halber zwegen bringen und ihme das müylich Podagra Ruw gelassen, das ihn gar übel gepiniget hat an Füßen und an Händen. Das aber füruß an ihme loblich gsin, hat er die Wahrheit göttlichs Worts herzlich geliebet und in sinen Voathen und schweren Fürstendiensten, zu benen er glich als von Jugend uf bis in syn spat Alter gebrucht worden, sich aller Gerechtigkeit beslissen und ihm den armen gmeinen Mann, wie auch arme gefangne Leut, herzlich lassen befolchen syn. Glehrte aber barby fridsame Leut hat er lieb und werd gehalten, für syn Verson gar wenig Prachts geführt und synes Ends und lezten Stündles bermaßen ein stet Nachtrachten ghebt, daß er etliche Jahr vor synem Tod, sim [sich] selber ein Baar und Todtenbaum hat zubereiten lassen und mit Isenwerk bym besten beschlahen, mit dem Geding, das man syn Lych (so ihn der lieb und gnäbig Gott uft diser Zyt erfordert) in diser Baar hinab gen Tettingen uf den Kilchhof füeren und daselbst an sohne allen Pomp in das küel Erdrench bestatten sölle; und dann fürbaß sölle dis Baar der Gmeind zu Tettingen geeignet bleiben. So hat er auch bas Lylachen zusampt dem Tuch über bem Baum in spner Schlafkammer allzyt hangend vor Augen ghebt. So ist auch syn lobl. Bruch und nutliche Gwonheit gsyn, all Nacht (so oft er Lybsgesundheit halber sömlichs vermögen) ungfären umb Mitternacht ufzeston und etwas uß Gottes Wort zu lesen ober zu beten. Hat mir

beß gwüß und nütsliche Ursachen anzeigt, die ich siderharen an mir selbs mines Amts und auch Libs Gesundheit halber von etlichen Jahren har gwüß und warhaft erfunden. Dann mich die schwer Arbeit am Kilchendienst zu Bischoszell, sonderlich das ich biswylen auch das Diaconat mußt versehen, zu sömlichs Usston [um] Mitternacht glich als genötet hat. Ist mich anfangs sur gnug ankommen, aber folgends durch Gottes Gnad zu einer angenemen und nutzlichen Gwonheit graten. Was also die stiller, ruwiger Zyt gelesen und meditiert wird (sonderlich so das gläubig Gebet von Herzen mitsaust) und daruf ein ruwiger Schlas folget, haftet gar wol in der Memory und kann hernach gar besinntlich, es sue ab der Kanzel oder sunst ußgesprochen oder auch geschriben werden. Experto crede Roberto.

Zu Schaffhusen dahin wir am Zinstag d. 24. Mayens kamend, kehrtend wir yn by mynem alten Schul- und Wandelgesellen, Herren Sebastian Grübel, war selbiger Zyt Latinischer Schulmeister. So fand ich auch glich angends in der Stadt minen 1. Herren Praeceptoren und Gevatteren, den ehrw. W. Herr Johansen Wolfen, Pfarrer zu dem Frouwen Münster Zürich, dem z'lieb ich zween Tag zu Schaff= husen verharret bin. Der Fründschaft und Ehren, so ihme die Ehrw. Herren Predikanten, Herr Sebastian Grübel, der Aelter, M. Hans Cunrat Ulmer, Hr. Jacob Nidhart, Hr. Ludwig Colmer, Hr. Alexander Schürenbrand, auch andere I. Herren und die Oberkeit selbs erzeigt, wurdind auch wir teilhaft. Wir wurdind in das nüw Bollwerk (der Unnot genannt) burch um gefüert, im Spital, im Closter, in der Herren Gärtle, uf ber schönen zerlegten Linden (so ein kunstlichen guten Rörenbrunnen hat, ber gar artlich und mit großen Kosten hinufgesetzt, und ihrer Wyte halber 18 Tisch mag fassen) gar fründlich zu Gast gehalten, mit der Stadt Wyn, auch anderen fürtreffenlichen Herren und Burgeren ehrlich begabet; in das wolgrüft Büchsenhus, wie auch in der Stadt lustige Brunnenstuben, uß beren alle Brunnen ber Stadt fliegend, und auch hinuf in bas Closter Paradis; von dannen aber, als wir es alles ordenlich besehen, wir nach gehaltnem Abendtrunk und Nachtmal zu Schiff widerumb in die Stadt Schafhusen gefüert worden. Ist dergstalt gar nüt underlassen, das zu ehrlicher Gesellschaft mag dienstlich syn. Am Donstag aber darnach, d. 26. May, sind wir mit Gottes Hilf, der uns durchuß uf diser Straß gar wol beleitet und beschirmt hat (deß wir ihme von Herzen Lob und Dank bekennind) gen Elgouw, zu der geliebten Gmeind, auch minem I. Husvölkle kommen.

# Min Ufzug gen Bischofzell an den Evangelischen Kilchendienst. 1571.

Uf den anderen Tag Hornungs, so man nennt Unser l. Frauwen Liechtmeß (uf wölichen Tag gmeinlich die nüwen Knecht und Dienstgesellen uf ire nüwen Dienst hnziehend) war auch eben der Tag, uf wölichen ich minen alten Dienst zu Elgouw verlassen und als ein Dienstknecht dem nüwen Dienst in Bischofzell (wie ein Versprochner) zuziehen und wie man spricht in das Jahr gan solt. Ursach sömlicher Mt war die Sorg, daß die Kilch der Evangel. Gmeind uf Sonntag nach der Liechtmeß hätte söllen ledig ston, darüber die Papisten schon vil Gespötts angehebt. Des ließ ein ehrsamer Rat Hansen Rietman, den Boten, mir plends zulaufen mit einem Manungsbrief. So nun die Sachen also geschaffen warend und es Not halber mußt geschiden syn, habend die edlen und festen Bans Geörg und Christoffel von Binmyl, Gebrüder und sampt inen ein ehrsamer Rat zu Elgauw zu einem erkornen Gleits= mann mir zugeben den ehrenthaften und whsen Hrn. Melchior Gach= nanger, der Zyt Vogt zu Elgauw, als mynen vertruwten I. Hrn. und Fründ. Mit disem Gleitsman kam ich den 3. Horn, gen Bischofzell, presentiert mich einem ehrsamen Rat und überantwortet die Brief von m. gn. Herren Zürich. Ward gar fründlich von den Räten und mängk= lichen empfangen. Und führt mich und minen 1. Gleitsman der ehrent= haft W. Hr. Meldior Schärb, Stadtschruber zu Bischofzell, ug ber Herberg in syn Behusung umb besserer Ruw willen und daß ich dißer [besto] kummlicher miner Predig nachtrachten möchte. Darzu er mir ein gar lustigs und warm Stüble ungeben, auch folgender Zyt in steter Trüw

und Fründschaft gegen mich verharret, er und die synen. So thät ich nun min erste Predig durch Gottes Gnad und Bystand, zu Bischofzell, Sonntag nach der Liechtmeß d. 4. Horn. 1571.

Nach gethoner Predig begab ich mich fürderlich nach dem Imbis widerum auf die Straß gen Whl und folget mir glich mornderigs die Fuer nach mit siben Schlitten; die ließ ich laden mit dem allernotwen= bigsten Husplunder und mit dem Uebrigen wartet ich bis uf bessere Zyt. Ich saß auch mit miner I. Husfrauwen und unser I. Tochter Küngolt, zusampt miner I. Schwöster Salome, genannt Rapoltin, uf einen besonderen Schlitten mit einer ufgestellten Trucken, so mir der Grichtsherr min I. Ifr. Hans Jörg von Hinmyl gelihen. Hattind gut Wetter und ferige [fahrbare] Straß, kehrtind yn zum Leuwen zu Wyl by minem alten Bekannten Hr. Galle Lux. Fuerind widerum an nach dem Imbis und kamend glücklich und von Gott wol beleitet gen Bischofzell, Zinstag b. 6. Horn. Und diempl es eben spat, daß man nit abladen konnt, wurdind die Schlitten all ins Kornhus, so dann zunächst am alten Pfarrhus gebuwen, hinvngefüert und verschlossen. Uns aber was unser Herberg verordnet by dem E. Herrn Tobias Lieb, dem Glaser, so Pfrundpfleger und von einem E. Rat den Fuerlüten Zugebner. Von bisem ehrlichen Mann mir und den Minen domals und hernach Alls Gute und Trüwe bewisen worden.

## Landtag und Hochgricht, so Batt Helzer zu Bischofzell bestanden.

Am Zinstag nach Duasimodo, war b. 24. Apr. hielt man uf dem Burgerhus den Landtag oder Hochgericht über den jungen Schnider Batt Hetzer, so an vergangner Liechtmeß mit einer Schneedallen an ein gemalet verblichen Cruzisix dem Kilchhof ongefärter Wys hatt geworfen, des Fürnemens ein Wydsbild im Fürgang [Vorbeigehen] zu treffen; darum dann auch sin Gefangenschaft sich uf die 5 Wuchen hinuß verzogen hat. Nach hoher und schwerer Klag der Catholisch genannten beschahind die Fürbitten der Burgerschaft und gmeiner Predikanten; die trug für der E. Hans Hänseler, Wirt zu dem wyßen Crüz und ich selbst

nach ihm. Daruf folget erst auch der Frauw Bögtinen und aller Frauwen Ward erkennt und geurteilt, daß diser Jüngling zu gmeiner War= nung aller Jugend fölte ein Stund lang an den Pranger ober Halsisen gestellt werden. Doch so beschach diser Urteil kein Execution, sonder so ward samt den Fürbitten den bischöflichen Räten gen Mörspurg in die Canzley überschickt. Und glich am nächsten Sonntag Misericordiæ b. 20. Apr. mard Batt Hetzer nach Urteil und Erkanntnuß des bischoflichen Statthalters Brn. Stephan Wolgemuts und ber bischoflichen Räten, nit wie am Hochgricht gesprochen an Pranger gestellt, sonder an gemeltem Sonntag und chen an dem Ort, an wölichem er die Schneeballen geworfen, in die Kilchstraßen oder -Gäßli geführt, daselbst er für das blind und verblichen Eruzifir und Bild niederknüwen, in der einen Hand ein birchene Schulruten und in der andern ein brünnende Wachsterzen so lang hat halten muffen, bis daß der Chorherren gesungen Amt und Bredig, zusamt unserer evangelischen Predig und dise vor= und nachgend gmein Gebet vollfüert und geendet wurdind. Doch hat man sich zu beden Teilen der Kürze beflissen. Und kam Hr. Batt Blaarer von Wartensee, ber Stift Custor, (ein geborner Zürcher von Rempten uß bem Amt Grüningen) zu mir in min Herberg mit Bitt, ich wölt es mit ber Predig ufs fürzest machen, damit der arm Schnider, so noch ein Jüngling, ab den Knüwen und dem Volk ab den Augen käme. Als bann auch billich uf Mitliden hat beschechen föllen. Wyl und aber ihme, bem Hetzer, in so schwerem Handel und lang wärender Gefangenschaft gar großer Kosten was ufgeloffen, auch ihme und synen armen Eltern unmüglich den zu erlegen, hat man by den dryen Kilchenthüren, uß Er= lauben und Verwilligung der Obrigkeit zu Bischofzell, Batt Hetzern ein allgemeine Stür sammlen und ufnemen lassen. Darufhin ber Jüngling sich an die Frömde und sinem Handwerk nachzuwandlen begeben. Hat sich nach etlichen Jaren hushablich widerumb zu Bischofzell in sinem Vaterland und Burgerrecht nidergelassen. Ward min guter und nächster Nachpur; ist leztlich in dem elenden Estampeszug in Frankrych mit vilen anderen dahinden bliben.

## Ankunft und Heimfahrt mines Suns Balthasar Malers ab der Schuel zu Straßburg.

#### 1572.

Sonntag b. 13. Jenners gieng ich nach gethoner Fronpredig uf die Straß gen Zürich. Fand mornderigs underwegen und unversechner Sach minen I. Sun Balthafar zu Elgauw in unserem alten Heimat, so gar tumm [taub] und übelhörend uf min Bescheiben hin sich uß Rat Bruder Froschauwers begeben heimlicher Wys von Strafburg zu mir gen Bischofzell zu kommen, damit, so sin Sach besser würde, ich ihn fürderlich widerumb der Schul zuschicken möchte. So es aber nit besser wölte werden, dennoch der groß Kosten umb etwas ringer und milter wurde. Als ich nun über sömliche sin Unkunft bede, Freud und Kum= mer, empfieng, dann er nit ein Wort verstan noch merken konnt, was ich immer mit ihm redet und doch min Reis gen Zürich fürgefallener Ge= schäfte halber nit konnt gewendet werden, nahm ich min Straß für Hands und fertiget minen Sun mit einem zugebnen Boten hinuf gen Bischofzell zu siner Mutter und auch I. Schwöster Küngolt. Es ward auch durch gute Mittel in der Gnad Gottes, nebent gar trüwer forgsamer Pfleg, so die Mutter an ihn verwendet (denn sy ihn fürbündiglich geliebet) sin Krankheit umb so vil gemiltert und vil Blutflusses uß sinen Oren herfür gezogen, daß ich ihn dorft am lezten Tag des Monats gen Zürich zu sinem 1. Großvater schicken. Dem bracht er zu einem Kram ein schönen ledernen Sessel, so ich by M. Wolfen Zwinger sel. dem Sattler zu Bischofzell hatte machen lassen.

## Herren Yogt Wernher Kyden sel. tödtlicher Abgang zu Gischofzell.

Am 28. Jenners dis 72. Jars ist der ehrenthaft und fürnem Herr Wernher Kyd von Schwyz, so ob den 36 Jaren die bischosliche Vogten zu Bischoszell gar ehrlich und loblich verwaltet, durch den Willen Gottes uß disem Jamertal abgesorderet worden, glich auch des Tags

von aller Burgerschaft und Ständen zu finer Bestattung beleitet worden. Er hat sich durchuß in spner Regierung recht eidgnößisch, fridlich und wol an der Burgerschaft gehalten. Und erst in sinem letzten Läger (da er sunst nit minder als in die 10 Jar sich als under der Gürtel lam des Sessils hat behelsen müßen) und wol glich angends uf sinen Tod, sind die schweren Unwetter ungefallen, so der Stadt Bischofzell so vil Unrum, Pyn und Schadens zugestattet. Als ich bisen Vogt zum ersten Mal im Schloß besucht, uß Befelch von wegen des gefangenen Batt Hetzers, hat er mich nach gethaner miner Fürbitt gar fründlich gefraget, ob ich der Predikant wäre, den syn lieb Herren und Eidgenossen von Zürich denen von Bischofzell uf ir Begeren zugeschickt hättind? Und als ich ihn aller Sachen berichtet mit demütiger Bitt, er wöllte mich als ein Oberkeit in gnädigem Befelch halten, bot er mir alsbald die Hand, nit höfischer, sonder eidgenössischer Wys und sprach mir zu, als ein Papist, mit fol= genden Worten: Kann ich dir glich nüt Guts thun, so solt du doch sehen, ich will dir kein Leids thun. Hats auch also gegen mir ghalten, er und die Sinen. Dann mir von sinem Sun, Herren Jeronymus Ryben, dem Probst selbiger Byt zu Bischofzell am Stift, so lang ich sin nächster Nachpur gspn, vil Guts und nachpürlicher Trüw, auch in Fürsorg und anderem Anligen allerfründlichsten ist erzeigt und bewisen worden. Wie auch syn Bruder Jörg, der bischöflich Weibel und do= mals Wirt in der Vorstadt zum wilden Mann, mich mehrmals glichwol sobgleich] in Gegenwirtigkeit der Papisten bym höchsten unsern gnädigen Herrn von Zürich, so die in syner Herberg zugegen gsin, commandiert und war doch sonst difer Jörg Kyd siner Person und Wesens halber waidmännisch, ramorsch, ein fast siehr wys und klug Weltkind und des Ruhms eines fürbündigen Catholischen oder Altgläubigen.

## Mottend Für in miner Herberg zu Bischofzell sampt dem Gläuf, so daruß entstanden.

Sonntag den 27. Heuwmonats gieng ich nach gethoner Froonpredig gen Grießenberg, berüft von der Frauwen und den Junkern ihren Sünen zu dem edlen, festen Junker Schärer von Schwarzenburg, minem 1. Junker und Schwager. Kam mornderigs gen Wellenberg und von bannen zoch ich vollends hinnn gen Zürich zum Bater. Als aber hiezwüschend min Völkle zu Bischofzell und mit Namen min Sunsfrauw und ir Magd in der Ruche ein Wöschle gemacht und zu stark in einem kleinen Döllelc, so allein zu gar kurzem Holz gemacht und nur dem Bad= stübli zudienen söllen, vil zu stark mit langen Stecken und Schytern gefüret, also daß die Platten mit denen die Ruche besetzt, darunder auch ber Esterich und Dile, gar erhitziget worden: hat sich alsbald am Mitt= wuchen z'nacht ein mottend Für in der Tramen der underen großen Rämleten [Stube], gar richtig under der Ruche merken lassen und sind barvon etliche Kölele und Funken hinab uf einen Bettkaren und das Ge= fiber gefallen. Domals burch Gottes gnäbige Anschickung min Suns= frauwen und ir Mann, der Balthafar (dem von einer Brunst getraumet hatt) erwachet, plends uf gspn, das Bölkle ufgeweckt und damit nüts versumet wurde, Fürjo gruft. Darab die lieben Nachpuren samt der Burgerschaft uf gsyn, auch sunderlich Hr. Probst Ryd und die übrigen Pfarrherren und Caplan zusamt den Kellernen ir Best gethon. In minem Studierstüble, das miner Zürichreis halber gar wol verschlossen. gsin, baselbst auch uß sunderer Anschickung Gottes alle Fensterladen gar flußig ufzogen worden, deshalb auch das mottend Kür gar keine Luft bekommen, ist boch so vil Dampf und Rauch gefunden, daß als man's mit Swalt geöffnet, gar Niemand darinnen hat bliben mögen. Und als das Glaskästle verruckt und das Täfer darhinder zunächst by dem Ofen abgebrochen, ist das mottend Für gefunden und gar luchtlichen gedämpft worden, on allen (des Gott gelobet spe) minen und ander Lüten Schaden. Es hattend die Burger, zwaren guter Meinung, das Studierstüble mit Swalt beschütten wöllen, unangesehen daß gar kein Für, sonder nur allein Rauch und Dampf barinnen gefunden ward. Wyl und aber ber= gstalt mine Bücher fast übel wärind beschädigt worden, hat Hr. Probst Jeronymus Ryd (unangesehen daß wir in der Religion keineswegs zu= samen gesehen) mit lutem Schryen angehalten, daß man mir myne

Bücher nit geschänden noch verderben wölle. Man sehe doch wol, daß kein Für nienen vorhanden. Also sind die Burger irs Fürnemens abgeschanden und hat mir ein Papist, aber hierby ein trüwer lieber Nachpur und redlicher Eidznoß von Schwyz, nit nur allein mine Bücher beschirmt, sunder diewyl dis Alles in minem Abwesen beschehen, miner bestümmerten erschrocknen lieben Hussrouwen und allem Husvölkle gar trostlich zugesprochen und ihnen mit Worten und Werken in sömlicher Angst und Sorg alle nachpürliche Trüw erzeigt und bewisen.

Es hat aber dies Gläuf vil Gschreis gemacht by den Nachpuren allenthalben, als wäre es vil anderst und rücher zugangen. Darum auch als ich in der Heimfart von Zürich myn Straß uf Frauwenfeld und Wynfelden zu genommen, deßhalb auch von Bürglen uf Dettlis= husen zu kommen bin, daselbst ich (diewyl noch vil Tags vorhanden) ben edlen Junker Batt Schenken von Castell im Fürgang heimsuchen und begrüßen wöllen, von wegen alter Kundschaft, habend sy bede der Junker und Frouw, als die wol gwüßt, was sich in Bischoffzell zuge= tragen, darvon jn mir aber nüt dörfen noch wöllen eröffnen, mit ernst= licher Bitt an mich begert, ich wöllte denselben Abend by ihnen blyben und die Nachtherberg in ihrem Schloß nit verschmähen. Morgens so früy ich immer wölle, solle mir, glichwol ihnen ungnadet sauch ohne Abschied], erlaubt syn heim zu keren. — Ich konnt zwar ihnen zu willfaren nit abschlahen, mocht aber lichtlich an irer Wys und Geberden, so sy fürtind, abnemen, daß sy minethalben in Angst und Mitlyden warend; konnt aber nit wüssen, warum es boch zu thun wäre. Habend mir aber folgender Zyt mehrmals bekennt, daß sy mir dergestalt großem Schrecken fürkommen wöllen. Muß ich besthalb unufzeichnet nit lassen, viewyl diß bed edel Personen miner Religion und Glaubens nit warend und doch mir sömlich Mitlyden und Fründschaft zu bewysen, wie auch andere vom Abel mehr, keineswegs gespart habend. Als ich nun Mor= gens früh heimkam, begegnetend mir zwar im Heidelbergerholz und sunst underwegen etliche Personen uf ber Stadt, die mir doch gar nut an= zeigtind. Als ich aber der Stadt Thor erreicht, hat daselbst der E. Hs. Tobias Lieb, Kilchenpfleger, uf mich gewartet und als dazu Bestellter mich aller Sachen berichtet und darby anzeigt, wie ich keinswegs erschrecken und nach vil weniger das Husvölkle, so on das gnug Schreckens und Kumbers yngenommen, unfründlicher Wys beschelten wölle. So hab ich nun ihm billich gesolget, Gott Lob und Dank geseit, und minem I. Husvölkle trostlich zugesprochen. Und im Abzug der Suntagpredig, der lieben Burgerschaft und allen guten Herren und Nachpuren früntlichen danket, mit einer bittlichen Warnung an die Husmütter, daß sy durch disen Fall und Bispil gewarnet ire Wöschen nit in heimlichen Winkeln, sonder in den darzu erbuwnen Sechthüsern machen und durchus mit Füren gwarsam syn wöltind.

(Fortsetzung und Schluß im nächsten Jahrgang.)

000